Nr. 199 93. Jahrgang

Iserlohner

Dienstag, 25. August 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Kreisanzeiger und Zeitung

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 7—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Einführung der zweijährigen Dienstzeit

Schutz des deutschen Friedens

Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der deutschen Wehrmacht ist ein notwendiger Akt des deutschen Selbstschutzes. Sie mußte erfolgen, um die Erhaltung des inneren und äußeren Friedens zu sichern, den wir uns nach langen unruhigen Nachkriegsjahren erkämpft haben und der nun bedroht wird durch die kriegerischen Vorbereitungen des jüdischen Weltbolschewismus.

Was schon seit Beginn des kommunistischen Regimes in Rußland offenbar war, nämlich der Wille der sowjetrussischen Machthaber, den roten Umsturz auch in allen übrigen Ländern der Erde herbeizuführen, das trat in den letzten Monaten und Wochen immer unverhüllter zutage. Ueberall flackerten die Brände der Weltrevolution auf, kein Kontinent wurde von der Wühlarbeit der moskowitischen Sendlinge verschont. Aber damit nicht genug, hat der Bolschewismus auch Mittel und Wege gefunden, als staatliche Macht durch Bündnisse und Pakte mit anderen Staaten die Völker Europas in ein Netz von raffinierten Beistands- und Kriegverpflichtungen zu verstricken, **damit zur gegebenen Zeit die Rote Armee durch eine Revolution von außen vollenden kann,** was durch die innere Umsturzarbeit der Komintern begonnen wurde. Ein sowjetrussisches Militärbündnis besteht heute mit Frankreich und der Tschechoslowakei, es kann diese Staaten ohne die Möglichkeit eines Einspruchs von dritter Seite, etwa des Völkerbundes, dazu zwingen, die Waffen gegen den von Moskau angegriffenen Staat zu erheben. Die drei unter der Führung Moskaus verbündeten Staaten haben allesamt die zweijährige Dienstzeit eingeführt, sie haben seit anderthalb Jahrzehnten in ihren Arsenalen ungeheure Mengen modernster Waffen aufstapeln können, sie besitzen dank ihrer ununterbrochenen Aufrüstung alle militärtechnischen Erfahrungen der Neuzeit und sie verfügen über einen Rückhalt von ausgebildeten Reservisten, der sich nach Zehnmillionen beziffert. Wenn diese ungeheure Kriegsmaschine in Bewegung gesetzt würde, dann wäre ein wehrloses Europa dem kommunistischen Chaos ausgeliefert.

Moskau hat überdies jene Verordnung vom 11. August erlassen, durch die das Dienstalter der russischen Heerespflichtigen so herabgesetzt wird, daß **die Sowjetunion künftig über ein stehendes Heer von zwei Millionen Mann verfügen wird.** Diese Verfügung enthüllte ganz eindeutig den offensiven Zweck der Roten Armee, denn in dem hochgerüsteten Sowjetreich bestand an sich schon eine zweijährige Dienstzeit und sogar eine drei- bis vierjährige Dienstzeit in den zahlreichen Spezialwaffen, die ja eine besondere Stärke gerade der bolschewistischen Wehrmacht sind.

> **Im übrigen haben fast alle maßgebenden Staaten des Festlandes schon seit längerer Zeit eine Dienstzeit von zwei Jahren und darüber für ihre Rekruten festgesetzt. Wenn Deutschland jetzt ebenfalls die Dienstzeit der Wehrpflichtigen verlängert hat, so holt es also nur das nach, was die anderen Länder schon seit vielen Jahren besitzen.**

Daß wir uns zunächst mit der einjährigen Dienstzeit begnügten, geschah, um zunächst jede unnütze Beanspruchung der deutschen Jugend zu vermeiden, es war aber auch ein Beweis unserer Friedfertigkeit und unseres guten Willens. Aber die Entwicklung der Zwischenzeit nötigte uns, alle Maßnahmen zu treffen, die eine Ueberrumpelung durch die Sowjets unmöglich machen können. Wir dürfen auch mit Zuversicht feststellen, daß dieser vorbeugende Schutz der zweijährigen Dienstzeit genügen wird, um den Frieden der Nation nach außen zu sichern. **Wir wollen keinen Krieg,** durch den nur die Werke unseres inneren Aufbaues, die wir mit Mühen und Opfern errichtet haben, wieder zerstört würden, aber das deutsche Volk hat auch das felsenfeste Vertrauen zu seiner Wehrmacht, daß sie heute und morgen imstande ist, jeden Feind abzuwehren, ja schon durch ihr bloßes Dasein etwaige Angriffsgelüste des jüdischen Bolschewismus im Keime zu ersticken.

Der Erlaß des Führers und Reichskanzlers betrifft übrigens nur einen Teil unserer wehrpflichtigen jungen Männer. Er ist **eine generelle Anweisung,** da bei der Marine und bei anderen Spezialtruppen schon vorher eine mehrjährige Dienstverpflichtung bestand.

Die deutsche Jugend, die nunmehr ihrem Vaterland zwei Jahre hindurch als Waffenträger dienen soll, wird ihre Pflicht zu erfüllen wissen.

(*)

Der Erlaß des Führers

Berlin, 24. August. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat folgenden Erlaß über die Dauer der aktiven Dienstpflicht in der Wehrmacht vom 24. August 1936 unterzeichnet:

Zum § 8 des Wehrgesetzes vom 21. 5. 1935 (RGBl. I Seite 609) verordne ich unter Aufhebung meines Erlasses vom 22. 5. 1935 (RGbl. I Seite 614): Die Dauer der aktiven Dienstpflicht bei den drei Wehrmachtteilen wird einheitlich auf zwei Jahre festgesetzt. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht erläßt die erforderlichen Ausführungs- und Uebergangsbestimmungen.

Berchtesgaden, den 24. August 1936.

Adolf Hitler von Blomberg

Deutschland beugt vor!

Berlin, 24. August. (Drahtb.)

Der „Völkische Beobachter" schreibt in seiner Ausgabe vom Dienstag unter der Ueberschrift „Deutschland beugt vor" u. a.:

Der deutsche Schritt gibt dem ganzen Volk gerade in diesen Tagen ein berechtigtes Gefühl von Sicherheit und Ruhe. Dieses Volk will keinen Krieg, jeder Ausländer, der vielleicht während der Olympischen Spiele Gelegenheit hatte, in unsere Herzen zu sehen, der weiß, daß dieses Wort die lauterste Wahrheit ist. Dieses Volk aber läßt sich nach einem Leidensweg ohne Beispiel nun nicht mehr von keiner Macht der Welt die Freiheit und die Ehre seiner neuen sozialistischen Gemeinschaft antasten.

> **Die ärmsten Männer des Reiches, Millionen des Volkes haben das Grauen des Weltkrieges gelitten und nicht vergessen, da ist kein Platz für eine Kriegspsychose. Deutschland will keinen Krieg, Deutschland will sich vor ihm schützen und darum beugt es vor.**

Der Schritt, den wir gehen, bringt, wie alle Stufen zur Freiheit, neues Opfer und neues Mühen mit sich. Die junge deutsche Mannschaft, die mit ihrem zweijährigen Dienst eine ihr selbstverständliche Pflicht erfüllen wird, ist sich im festen Glauben an die alles erfüllende Bewegung und ihren Sinn für Gerechtigkeit klar, daß alle Maßnahmen getroffen werden, um Härten einer zu langen Ausbildungszeit zu vermeiden. Die notwendigen Schritte hierzu sind eingeleitet.

Sollte jedoch jemand zurückdenken, voll eigener Wünsche in eine überwundene Vergangenheit, dem sei gesagt: Gleiches Recht, aber auch gleiches Recht für alle! Der Gedanke eines Privilegs bevorzugter Kreise, etwa in Form einer „einjährig freiwilligen" Dienstzeit ist zu absurd und tot, als daß man sich mit ihm noch auseinandersetzen müßte.

Ein nationalsozialistisches Gesetz hat sich erfüllt. Fester denn je ist der Friede für Deutschland gesichert. In dieser Stunde gedenkt das ganze deutsche Volk wie so oft jenes Mannes, dessen Werk unser Leben und unsere Zukunft bedeutet.

Sei unser Dienst ihm Dank!

Die Freiheit und Unabhängigkeit der Nation wird garantiert

Zum Erlaß des Führers schreibt die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz u. a.:

Wenn ein bolschewistischer Machthaber in zynischer Offenheit erklärt, daß es die Aufgabe der bolschewistischen Armee auch sein wird, unter Umständen jenen Ländern, die der inneren bolschewistischen Hetze standhalten würden, durch den Eingriff der Roten Armee von außen her die Revolution zu bescheren, so wird das nationalsozialistische Deutschland einer solchen Ankündigung gegenüber genau so wenig kapitulieren, wie es einst nicht kapituliert hat gegenüber den Drohungen der von Moskau bezahlten Hetzer in Deutschland selbst.

So wie die nationalsozialistische Partei der deutschen Nation den inneren Frieden bewahrt, so wird die nationalsozialistische Armee dem Reiche den äußeren Frieden sichern.

Die Geschichte hat uns gelehrt, daß es besser ist, für diesen Frieden — wenn notwendig — große Opfer zu bringen, als im bolschewistischen Chaos zu versinken. Gegenüber dem Sowjetimperialismus und seiner militaristischen Bedrohung wird das nationalsozialistische Deutschland als Wächter seines eigenen Friedens und damit als Hüter seiner Kultur jene Maßnahmen treffen, die notwendig sind, um die Freiheit und Unabhängigkeit der Nation unter allen Umständen zu garantieren.

Das Thema des Reichsparteitages

* **Berlin,** 24. August.

Das alle Reden und Referate auf dem diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg umfassende Thema heißt, wie es Reichsorganisationsleiter Dr. Ley einem Vertreter des „Angriff" mitteilte: Der Kampf gegen den Bolschewismus. Diese Aufgabe soll aus dem Vergleich zwischen nationalsozialistischem Aufbau und bolschewikischer Zerstörung heraus überzeugend dargestellt werden. Die Zahl der am Reichsparteitag teilnehmenden Ausländer sei bedeutend größer als in den Vorjahren, fügte Dr. Ley hinzu, der die Vorbereitungen persönlich leitet.

Neuestes vom Tage

Durch Erlaß des Führers wurde für alle Wehrmachtteile die Dauer der aktiven Dienstpflicht einheitlich auf zwei Jahre festgesetzt.

Die Reichsregierung hat der französischen Regierung mitgeteilt, daß sie mit sofortiger Wirkung ein Waffenausfuhrverbot nach Spanien in Kraft setzen werde.

Das Haß-Denkmal von Dinant wurde am Sonntag eingeweiht. Offizielle Stellen nahmen an der Feier nicht teil.

Amtlich wird aus Danzig mitgeteilt, daß an dem Transport englischer Flugzeuge nach Spanien keine Danziger Firma beteiligt gewesen sei, wie das von ausländischen Blättern behauptet wurde.

Ein bedeutsamer Erlaß für den Straßenverkehr ordnet sofortige Ueberholung aller Verkehrszeichen an und verlangt vor allem deutliche Kennzeichnung des Vorfahrtsrechts.

Ein Beweis wirklicher Neutralität

Keine deutschen Waffen für Spanien

Eine Mitteilung an Frankreich

* **Berlin,** 24. August. (Drahtb.)

Wie wir hören, ist die deutsche Regierung davon in Kenntnis gesetzt worden, daß sich alle in Frage kommenden Staaten der vorgeschlagenen Erklärung über ein Waffenausfuhrverbot gegenüber Spanien angeschlossen haben. Die deutsche Regierung hat daraufhin der französischen Regierung mitgeteilt, daß sie das Waffenembargo in Deutschland nunmehr mit sofortiger Wirkung in Kraft setzen werde.

Dieser Entschluß ist gefaßt worden, obwohl die Erörterungen mit der Regierung in Madrid über die Freigabe des deutschen Transportflugzeuges noch nicht haben abgeschlossen werden können. Selbstverständlich wird dadurch die an die spanische Regierung gestellte Freigabeforderung nicht berührt. Die deutsche Regierung hat im übrigen bei ihrer Mitteilung an die französische Regierung der dringenden Erwartung Ausdruck gegeben, daß jetzt auch die übrigen beteiligten Regierungen, soweit dies noch nicht geschehen ist, das Erforderliche veranlassen, um die verabredeten Maßnahmen wirksam zur Durchführung zu bringen.

Paris und London sehr befriedigt.

* **Paris,** 24. August. (Drahtb.) Deutschlands Entschluß, sofort ein Waffenausfuhrverbot nach Spanien zu



Christus-Statue als Zielscheibe der spanischen Bolschewisten

Den spanischen Bolschewisten ist nichts heilig. Die riesige Christus-Statue auf dem „Cerro de los Angeles" in Madrid wurde von roter Miliz durch Gewehrschüsse zerstört. Unser Bild zeigt die rohen Gesellen beim Beginn ihrer Zerstörungstat. (Associated-Preß, M.)

erlassen, wird vom „Temps“ als eine Tatsache von größter Bedeutung bezeichnet, die die besten Aussichten für die Verwirklichung der von Frankreich vorgeschlagenen Nichteinmischung biete. In dieser Maßnahme sehe man umsomehr eine Geste guten Willens seitens der deutschen Regierung, als diese nicht gezögert habe, ihre Zustimmung zu geben, bevor sie von der spanischen Regierung die geforderte Genugtuung und Wiedergutmachung erhalten habe.

*

* **London**, 24. August. (Drahtb.) Der Beschluß der deutschen Regierung ist von amtlicher englischer Seite mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Es seien jetzt wirklich Gründe für die Hoffnung vorhanden, daß der spanische Bürgerkrieg auf Spanien beschränkt bleibe und nicht zu europäischen Verwicklungen führen werde.

Energisches Einschreiten englischer Kriegsschiffe

Spanischer Kommandant entschuldigt sich wegen der „Gibel Zerjon“.

* **London**, 24. August. (Drahtb.) **Der Kommandant des britischen Flotillenführerschiffes „Codrington“ hat sich am Sonntagnachmittag an Bord des spanischen Regierungskreuzers “Miguel de Cervantes“ begeben und hat dort gegen die Anhaltung und Durchsuchung des britischen Frachtdampfers „Gibel Zerjon“ schärfsten Protest eingelegt. Der Kommandant des spanischen Regierungskreuzers hat sich daraufhin entschuldigt. Die „Gibel Zerjon“ ist inzwischen in Melilla eingetroffen. Sie hat keine Munition an Bord, dagegen soll sie eine Brennstoffladung gehabt haben, auf die es die Regierungstruppen zur Auffüllung der Vorräte in Malaga anscheinend abgesehen hatten.**

Wie halbamtlich verlautet, betrachtet die britische Regierung damit den Zwischenfall als erledigt, nachdem sich der Befehlshaber des spanischen Kreuzers entschuldigt hat. — Der Londoner „Daily Telegraph“ betont, es sei guter Grund zu der Annahme vorhanden, daß, wenn in Zukunft ein spanisches Kriegsschiff

bei einer Einmischung oder Belästigung eines britischen Handelsschiffes auf hoher See betroffen würde, britische Kriegsschiffe unter Feuerandrohung den Rückzug der spanischen Schiffe erzwingen würden.

Das Mitglied der französischen Akademie Claude Farrère hat zu dem Vorgehen der spanischen Regierungsschiffe gegen den deutschen Dampfer „Kamerun“ im „Journal“ erklärt, daß es sich dabei um eine glatte und einfache Piratentat gehandelt habe.

Über 6000 Morde in Madrid

* Lissabon, 24. August. (Drahtb.)

Die Kopenhagener Zeitung „Politiken“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht ihres Sonderberichterstatters, der nicht der spanischen Zensur unterworfen war, über die Lage in der spanischen Hauptstadt. In dem Bericht heißt es, man rechne in Madrid mit über 6000 Morden, von amtlicher Seite sei dem Korrespondenten die genaue Zahl mit 6090 angegeben worden.

Der Berichterstatter schildert, daß das ganze Madrider Stadtviertel Vario Moncloa in wildem Aufruhr gewesen sei. Eine rasende Menschenmenge habe versucht, das Carcel Modelo, das sogenannte Modellgefängnis, in Brand zu setzen, wo über 400 politische Gefangene eingesperrt gewesen seien. Aus dem Gefängnis habe man, so heißt es in dem Bericht, das Schreien der Gefangenen gehört, während draußen die Anarchisten unter Toben ihre Waffen geschwungen hätten. Etwa 20 Schüsse und noch eine Salve habe man gehört. Im Anschluß hieran stellt der Korrespondent fest, daß die F. A. J., die glaubte, die Hinrichtungen gingen nicht genug vor sich, das Gefängnis in Brand gesteckt habe.

Furchtbare Greueltaten

„Diario de Lisbonna“ bringt Einzelheiten über die Ermordung des Generals Lopez Ochoa, des ehemaligen Befehlshabers in Asturien, der im Jahre 1934 die Revolution niederschlug. Der General wurde im Krankenhaus von Carabanchel südlich von Madrid auf grauenvolle Art umgebracht. Angehörige der roten Miliz drangen in sein Zimmer ein und eröffneten auf den wehrlosen Mann ein Schnellfeuer. 40 Schüsse trafen ihn. Daraufhin schnitten sie dem General den Kopf ab. Sie erklärten, sie würden den Kopf einbalsamieren und als Erinnerungszeichen nach Asturien schicken. Aehnliche Greueltaten begingen die roten Milizen an allen Offizieren der Kaserne La Montana.

Berichtet wird ferner, daß ein Eisenbahnzug mit 200 Gefangenen aus der Provinz Jaen acht Kilometer vor Madrid zur Entgleisung gebracht worden und in einen Abgrund gestürzt sei.

Der Pariser „Matin“ bringt ein noch unbestätigtes Gerücht aus Biarritz, wonach alle bisher noch in den Händen der Regierung von Madrid befindlichen spanischen Kriegsschiffe sich zu der Militärgruppe geschlagen hätten.

Argentinischer Dank an Deutschland.

Anläßlich der Hilfe, die deutsche Kriegsschiffe argentinischen Staatsangehörigen in Spanien, insbesondere dem argentinischen Botschafter in Madrid erwiesen haben, hat der argentinische Botschafter in Berlin dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath den Dank und die Anerkennung seiner Regierung übermittelt.

Keine Danziger Firma

an dem Transport englischer Flugzeuge nach Spanien beteiligt.

Danzig, 24. August. (Drahtber.) Amtlich wird mitgeteilt: In polnischen und anderen ausländischen Zeitungen wurde unlängst die Nachricht verbreitet, daß die vor kurzem in Frankreich mit englischen Flugzeugen verunglückten polnischen Piloten durch Vermittlung einer Danziger Firma Flugzeuge erworben hätten, um sie in die Hand der spanischen Regierung zu bringen. Die in dieser Richtung angestellten amtlichen Ermittlungen haben ergeben, daß Danziger Firmen an der Verbringung englischer Flugzeuge nach Spanien nicht beteiligt sind.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat sich im Interesse einer restlosen Aufklärung der im Auslande ausgestreuten Gerüchte an die diplomatische Vertretung der Republik Polen in Danzig mit der Bitte gewandt, die der polnischen Regierung nach Meldungen polnischer Blätter angeblich bekannten Verdachtsmomente anzugeben.

Moskau meldet die Hinrichtung der 16 Verurteilten

Moskau, 25. August. (Eig. Drahtb.)

Das Präsidium des Zentral-Exekutiv-Komitees der Sowjetunion hat, wie die „Taß“ meldet, die Begnadigungsgesuche der vom Militärgerichtshof wegen angeblicher Verschwörung zum Tode Verurteilten abgelehnt. Das Urteil sei gegen alle 16 Verurteilten bereits vollstreckt worden.

Das gewaltigste Angriffsheer aller Zeiten

Die Rote Armee – der Stoßtrupp der Weltrevolution

Die wahren Gründe für die Sowjetrüstungen

Moskau, 24. August. (Drahtber.)

Die ungeheuren Aufrüstungsmaßnahmen der Sowjetregierung, die in den letzten zwei Jahren Schritt um Schritt durchgeführt werden und die die Rote Armee zu dem gewaltigsten Angriffsheer aller Zeiten gemacht haben, werden von den bolschewistischen Führern amtlich damit begründet, **daß die Sowjetunion „einen sichern Schutz des Friedens“ benötige. Daß dies jedoch nur eine Phrase ist,** dazu bestimmt, das Ausland über die wahren Motive dieser außerordentlichen Rüstungen zu täuschen, geht aus dem ganzen Aufbau und der parteimäßigen Organisation des roten Heeres, sowie aus zahlreichen Aeußerungen roter Führer selbst hervor.

Der rote Generalstab hat in den letzten Jahren keine Mühen gescheut, um den Kommunismus in der Armee fest zu verankern und vor allem das Verhältnis zwischen den nicht zuverlässigen Bauern und den ergebeneren Arbeitern in der Armee zugunsten der letzteren zu ändern. Während die Armee noch im Jahre 1933 19 Prozent Arbeiter und 71 Prozent Bauern zählte, hat dieses Verhältnis sich jetzt nach den Angaben des Marschalls Tuchatschewski in 43 : 47 Proz. geändert. **Ebenso ist die prozentuale Anteilnahme der** Parteimitglieder in der Armee außerordentlich gewachsen, und Tuchatschewski gab dafür die hohe Zahl von 49,3 Prozent an. Dazu kommt allerdings noch eine beträchtliche Anzahl der in dieser Aufrechnung nicht enthaltenen Mitglieder der kommunistischen Jugendverbände, deren Prozentsatz 1935 mit 24 Proz. angegeben wurde.

Nahezu völlig kommunistisch ist das rote Offizierkorps, da 72 Prozent aller Regimentskommandeure, 90 Prozent aller Divisionskommandeure und 100 Prozent der Korpskommandeure Parteimitglieder sind.

Bei sämtlichen Stäben der Roten Armee befinden sich politische Kommandostellen, deren Aufgabe die kommunistische Kontrolle über die gesamte Armee ist. Sie stellt die politische Verwaltung der Wehrmacht dar und ihr obliegt nicht nur die kommunistische Erziehung der Armee, sondern als besondere Aufgabe nach außen auch die Zersetzung der feindlichen Heere und Zivilbevölkerungen im Kriegsfalle.

Entsprechend diesem Aufbau der Roten Armee besteht ihre Hauptaufgabe darin, der Weltrevolution zu **dienen! Schon die Eidesformel des Soldaten ist bezeichnend dafür;** sie lautet: „Ich, Sohn des werktätigen Volkes, nehme den Beruf eines Kriegers der Arbeiter- und Bauernarmee auf mich und verpflichte mich, angesichts der werktätigen Klassen der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken und der ganzen Welt für die Sache des Sozialismus und der Verbrüderung der Völker weder meine Kräfte noch mein Leben zu schonen.“ Niemand anders als Tuchatschewski bezeichnete die Rote Armee als einen Stoßtrupp der Weltrevolution, und der rote Marschall Budjonny **hat vom Sieg des Kommunismus in der Welt** gesprochen, für den die Sowjetunion rüste. In der Prawda wird die Rote Armee „die Armee der proletarischen Revolution“ genannt und wiederum

Tuchatschewski hat die Reform der Armee mit dem Hinweis auf die revolutionären Angriffskriege begründet, die durchgeführt werden müßten.

Wenn schließlich Stalin selbst von der Armee als von „einer Armee der Weltrevolution“ sprach, die eine Besonderheit dieser sowjetrussischen Arbeiter- und Bauernarmee sei, so beleuchtet das zur Genüge die wahren Beweggründe, die die gegenwärtigen gewaltigen Rüstungen der Sowjetunion veranlaßt haben.

Verewigter Haß

Einweihung des Denkmals von Dinant. — Keine Beteiligung offizieller Stellen.

* Brüssel, 24. August. (Drahtb.)

In der Stadt Dinant, wo jedes Jahr am 23. August eine Erinnerungsfeier für die belgischen Opfer des Weltkrieges stattfindet, wurde gestern ein neues Denkmal für die Zivilopfer eingeweiht. Ursprünglich sollte es ein wirkliches Nationaldenkmal werden, an dessen Errichtung und Einweihung die ganze Bevölkerung und ihre Regierung teilnehmen sollten. Bezeichnenderweise wurde daraus jedoch nur die private Veranstaltung eines Denkmalsausschusses unter Mitwirkung der Stadtverwaltung von Dinant. Durch Anbringung des berüchtigten Spruches „Furore teutonico“, der ursprünglich an der Fassade der neuen Universitätsbibliothek in Löwen angebracht werden sollte, hat das Denkmal und seine Einweihung eine Note erhalten, die eine nachträgliche Verunglimpfung unserer alten Armee ist und noch im Haß des Krieges wurzelt. Sie ist unvereinbar mit dem Geist der Versöhnung, den vor allem das neue Deutschland wiederholt auch gegen Belgien zum Ausdruck gebracht hat.

Die belgische Regierung hatte es abgelehnt, sich bei der gestrigen Feier vertreten zu lassen. Auch die französischen Generale, die ursprünglich kommen wollten, haben auf Ersuchen der belgischen Regierung von einer Beteiligung an der Einweihung Abstand genommen.

Die Feier war beherrscht von dem unversöhnlichen Geist des Redners, des Senators Sasserath, der früher Bürgermeister in Dinant war und nun versuchte, das Denkmal und seine gehässige Inschrift zu rechtfertigen. Die Feier vollzog sich mit Ausnahme der Stadtverwaltung von Dinant ohne jede offizielle Beteiligung. Verschiedene Organisationen legten Kränze nieder.

Die Brüsseler Presse hat bis jetzt von der Feier wenig Aufhebens gemacht.

Der Reichsfinanzminister eröffnet eine fachwissenschaftliche Tagung für Zollbeamte.

Berlin, 24. August. (Drahtb.) In Flensburg begann am Montag eine fachwissenschaftliche Tagung für Zollbeamte der Reichsfinanzverwaltung. Die Tagung, an der 600 Beamte aus dem Reich teilnehmen, bringt eine Reihe von Vorträgen über das Thema „Zoll am Wasser“, die von Zollbeamten des Reichsfinanzministeriums und der nachgeordneten Zollbehörden gehalten werden, und wird bis zum 29. August dauern. Sie wurde mit einer Ansprache des Reichsfinanzministers Graf Schwerin von Krosigk eröffnet, der unter anderem der Zollbeamtenschaft Dank und Anerkennung dafür aussprach, daß sie den großen Fremdenstrom aus Anlaß der Olympischen Spiele vorbildlich gemeistert habe.

„Graf Zeppelin“ von der Südamerikafahrt zurückgekehrt

Sofort neuer Start nach Friedrichshafen.

Frankfurt a. M., 25. August. (Drahtb.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ landete am Montag um 23,40 Uhr, von seiner 11. diesjährigen Südamerikafahrt zurückkehrend, auf dem Flughafen Rhein-Main. An Bord befanden sich 21 Fahrgäste. Bereits 20 Minuten später startete das Luftschiff mit 30 Fahrgästen an Bord zur Weiterfahrt nach Friedrichshafen.

Das Luftschiff hatte wegen günstigerer Wetterverhältnisse den Rückweg über Portugals Küste und den englischen Kanal gewählt.

Der Mensch wertvollstes Gut des Staates

60-Jahr-Feier des Reichsgesundheitsamtes.

* Berlin, 24. Aug. (Drahtb.)

Am Montag fand eine Gedenkfeier anläßlich des 60jährigen Bestehens des Reichsgesundheitsamtes statt, an der viele hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen.

Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Professor Dr. Reiter, hielt einen Festvortrag, in dem er die Wertung des lebendigen Menschen im Volksvermögen in fesselnder Weise beleuchtete. Er betonte: „Die Worte, die einst ein großer preußischer König über den Menschen als das wertvollste Gut des Staates ausgesprochen und die leider bald in Vergessenheit gerieten, stehen heute an erster Stelle unserer Staatsführung. Das gilt für uns Deutsche, das gilt aber auch für alle Nationen, die sich behaupten wollen.“

Den gleichen Gedanken, daß nämlich gesunde, kraftvolle Menschen das größte Vermögen eines Volkes ist, formulierte der Präsident im Hinblick auf wirtschaftliche Erwägungen mit dem Satz: „Die Kapitalsbildung ist im wahren volkswirtschaftlichen Sinne nichts anderes als Bildung und Erhaltung der Arbeitskraft eines Volkes! Die Höhe der lebendigen Werte, die die Sachwerte um ein Vielfaches übersteigt, verpflichtet jeden volkswirtschaftlich Denkenden, sich besonders des Schutzes dieser lebenden Werte anzunehmen und sich nicht darauf zu beschränken, eine ‚Volkswirtschaft ohne Volk‘ zu betreiben“.

Die Glückwünsche der Reichsregierung und des Reichsministers überbrachte Ministerialdirektor Dr. Gütt.

„Queen Mary“ fährt Rekordzeit

Angriff auf das Blaue Band trotzdem mißlungen.

London, 24. August. (Drahtber.)

Der Cunard-White-Star-Dampfer „Queen Mary“ hat einen neuen Geschwindigkeitsrekord für die Ueberquerung des Nordatlantischen Ozeans in Ostwestrichtung aufgestellt. Das englische Riesenschiff benötigte für die Strecke Bishop-Rock zum Ambrose-Feuerschiff die Zeit von 4 Tagen und 27 Minuten, während der bisher von der „Normandie“ innegehabte Rekord in dieser Richtung 4 Tage, 3 Stunden und 2 Minuten betragen hatte.

Bei der Rekordfahrt betrug die Durchschnittsgeschwindigkeit des englischen Schiffes 30,01 Knoten. Auf der letzten Strecke kam der Dampfer vorübergehend durch Nebelgebiet, war jedoch nie genötigt, seine Geschwindigkeit zu vermindern. Trotz dem neuen Schnelligkeitsrekord der „Queen Mary“ für die Ostweststrecke ist das Blaue Band nach wie vor im Besitz der „Normandie“, die auf ihrer Rekordfahrt von Amerika nach Europa eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 30,31 Knoten erzielt hatte. Die „Queen Mary“ wurde am Montagvormittag bei ihrer Ankunft im Hafen von Newyork von einer großen Menschenmenge empfangen.

Neun Sowjetrussen standrechtlich erschossen

Kommunistischer Geheimbund in der Mandschurei.

* Schanghai, 24. August. (Ostasiendienst des DNB.) Nach einer verspätet aus Hsinking hier eingetroffenen Meldung sind am 20. August in Hailar neun Russen standrechtlich erschossen worden. Sie hatten angestanden, an terroristischen Akten beteiligt gewesen zu sein, die der Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes für den Fall von russisch-japanischen Feindseligkeiten dienen sollten. Weitere 28 Russen wurden zu Gefängnisstrafen von zwei Jahren bis lebenslänglich verurteilt.

Durch die Untersuchung wurde das Vorhandensein eines etwa 300 Mann starken kommunistischen Geheimbundes aufgedeckt, der seinen Mitgliedern unter Todesandrohung Schweigepflicht auferlegt hat und schon seit Jahren in der Mandschurei tätig ist, um kommunistische Ideen zu verbreiten.

Hetzfront ohne Grenzen

Zweite und Dritte Internationale Arm in Arm.

Die ernsthafte englische Presse bemüht sich, trotz dem Zwischenfall mit dem Dampfer „Kamerun“, die Notwendigkeit einer Politik der Nichteinmischung in die spanischen Angelegenheiten zu unterstreichen. Dabei schreibt die „Times“ den Satz: „Das Recht eines jeden Volkes, sein eigenes Schicksal ohne Einmischung von außen zu gestalten, muß als Grundlage des internationalen Rechtes geachtet werden.“

Dieser Grundsatz ist vortrefflich. Es ist im Augenblick allerdings schon recht zweifelhaft geworden, ob er im Sinne des von England gebilligten französischen Neutralitätsvorschlages auf Spanien noch angewandt werden kann. Die sowjetrussische Führung der roten Volksfront ist so offenbar und durch soviel Tatsachen belegt, daß hier überhaupt nicht mehr von der Gestaltung des Schicksals durch das spanische Volk gesprochen werden kann. Die Führer der Militärbewegung haben mit Recht immer wieder darauf hingewiesen, daß sie nicht gegen Spanien und nicht gegen die Republik kämpfen, sondern gegen die bolschewistischen Volksverderber, die sich, unter Mißachtung jeder Nichteinmischungsverpflichtung, aus eigner Machtvollkommenheit zu Herren des spanischen Geschicks gemacht haben.

Es liegt System und Methode in diesem Vorgehen. Spanien ist nicht das einzige Land, über das sie Gewalt zu gewinnen versuchen. Hier schon mit den offenen Mitteln der Waffen, anderwärts auf den heimlichen Schleichwegen ungesetzlicher Wühlereien. Die Marxisten in anderen Ländern haben von Moskau gelernt. Daß in den Kreisen der englischen Gewerkschaften, entgegen der amtlichen Politik der englischen Regierung und trotz der Abfuhr, die sie noch eben von Sir Samuel Hoare erfuhren, dauernd eine offene Parteinahme für die spanische Volksfrontregierung gefordert wird, daß man Geld und Waren für sie sammelt und in der Unterstützung der roten Truppen nicht weit hinter den französischen Gesinnungsgenossen zurückbleibt, ist bekannt, wird aber eben durch den Jahresbericht des Generalrats der englischen Gewerkschaften mit nackten Worten zugegeben. Begründet wird diese Parteinahme und die Forderung der unmittelbaren Einmischung zugunsten der Volksfront damit, daß die Madrider Regierung die einzig rechtmäßige sei.

Es ist erstaunlich, daß in dem gleichen Jahresbericht die Führung eines unterirdischen Feldzuges der britischen Gewerkschaften gemeinsam mit der Amsterdamer Internationale gegen die rechtmäßigen Regierungen in Deutschland und in anderen autoritären Ländern zugegeben wird. Man rühmt sich sogar dieser Wühlarbeit und sagt voraus, daß „die Zeit beweisen wird, wie diese unterirdische Tätigkeit dazu beigetragen hat, die Diktaturen zu untergraben“.

Man wird sich dieses Eingeständnis der marxistischen Gewerkschaftsführer merken müssen. Das Gerede von der Legalität, das ihnen dazu dient, um eine Unterstützung der roten Volksfront in Spanien zu fordern, hindert sie nicht daran, sich in verbrecherischer Weise in die inneren Verhältnisse anderer Länder einzumischen, deren zweifellos rechtmäßige und vom Willen des ganzen Volkes getragene Regierungen ihnen deshalb nicht genehm sind, weil sie dem Vordringen der marxistischen Flut in Europa einen Wall entgegensetzen. In dem Haß gegen sie sind sich 2. und 3. Internationale vollkommen einig und Moskau kann sich auf die Hilfstruppen, die die Gewerkschaften ihm stellen, in seinem Kampfe gegen die Mächte der Ordnung und der Autorität verlassen.

Das Deutschland Adolf Hitlers ist in besonderem Maße das Ziel der kommunistischen und marxistischen Angriffe geworden. Amerikanische Kommunisten, die schon einmal höchst unliebsames Aufsehen erregten, als sie im Newyorker Hafen von dem deutschen Dampfer „Bremen“ die Hakenkreuzflagge herunterrissen, haben sich jetzt dieses Schiff erneut ausgesucht, um es zum Schauplatz einer gewaltsamen Demonstration gegen Deutschland zu machen. „Gegen das deutsche Auftreten in Spanien“, haben sie als Parole ausgegeben. Wir wüßten nicht, wo Deutschland in Spanien irgendwie „aufgetreten“ wäre, d. h. sich eingemischt hätte. Es hat sich, im vollen Gegensatz zum kommunistischen Sowjetrußland und zu dem unter starkem kommunistischen Einfluß stehenden Frankreich, darauf beschränkt, seine eigenen Volksgenossen sicher aus dem Lande zu führen, und es hat darüber hinaus gegen einen von der ganzen übrigen Welt als solchen anerkannten Rechtsbruch protestiert.

„Ekelhafte Vorkämpfer der Legalität in Spanien“ nennt die Londoner Zeitung „Morningpost“ die kommunistisch-marxistische Internationale, die „Komplotte schmiedet und an Kriegen spinnt, um die gesetzmäßigen Regierungen in Deutschland und anderen Ländern zu unterwühlen“. Es ist ja sehr erfreulich, wenn eine Zeitung wie die „Morningpost“ in einem Augenblick der Erkenntnis die kommunistische Gefahr beim richtigen Namen nennt. Aber die Zukunft Europas wird davon abhängen, daß die Staaten die praktischen Schlußfolgerungen aus solchen Erkenntnissen ziehen.

Es sollte doch aufrüttelnd wirken, daß die Entspannung der europäischen Luft, die festzustellen war, als die Einigung über die Abhaltung der Fünf-Mächte-Konferenz zustande kam, sofort wieder verflog, als in Spanien und nun plötzlich überall der Bolschewismus seine rote Faust emporhob. Wo er steht, steht der Feind der Völker.

\#

In Kürze

Der Kronprinz vone Griechenland abgereist.

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Griechenland, der anläßlich der Olympischen Spiele in Berlin weilte, hat gestern vormittag mit dem Flugzeug Berlin verlassen.

Ein Landesverräter hingerichtet.

Die Berliner Justizpressestelle teilt mit: Der vom Volksgerichtshof am 13. Februar 1936 wegen eines Unternehmens des Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 42jährige Wilhelm Bleßig aus Schönlanke (Netze-Kreis) ist Montag morgen in Berlin hingerichtet worden.

50 000 Mark gezogen.

In der gestrigen Nachmittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde ein Gewinn von 50 000 RM. auf die Nummer 287 917 gezogen. — Die Lose werden in beiden Abteilungen in Achteln im Rheinland und in Bayern gespielt.

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
Nr. 199. Dienstag, 25. August 1936.

* Iserlohn, 25. August.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 5,28 Uhr, Sonnenuntergang: 19,35 Uhr. Mondaufgang: 14,17 Uhr, Monduntergang: 22,23 Uhr. Erstes Viertel: 6,49 Uhr MEZ.

25. August: 1744: Der Dichter Johann Gottfried von Herder in Mohrungen geb. (gest. 1803). — 1758: Sieg Friedrichs des Großen über die Russen bei Zorndorf. — 1776: Der englische Philosoph David Hume in Edinbourgh gest. (geb. 1711). — 1786: König Ludwig I. von Bayern in Straßburg geb. (gest. 1868). — 1800: Der Kirchenhistoriker Karl August von Hase in Niedersteinbach bei Penig geb. (gest. 1890). — 1822: Der englische Astronom Friedrich Wilhelm Herschel in Slough gest. (geb. 1738). — 1836: Der Arzt und Gelehrte Chr. W. Hufeland in Berlin gest. — 1845: König Ludwig II. von Bayern in Nymphenburg geb. (gest. 1886). — 1900: Der Philosoph Friedrich Nietzsche in Weimar gest. (geb. 1844). — 1921: Friedensvertrag von Berlin zwischen Deutschland und Amerika. — 1925: Der österreichische Feldmarschall Franz Graf Conrad von Hötzendorf in Bad Mergentheim gest. (geb. 1852).



Weiterhin trocken.

Der hohe Druck über Westeuropa konnte sich noch weiter festigen, während infolge erneuter Störungstätigkeit über der Ostsee und Skandinavien der schwache bis zum Osten sich erstreckende Hochdruckrücken zusammenbrach. Dadurch bleiben über West- und Norddeutschland die westlichen Winde und somit die Zufuhr feuchter Luftmassen erhalten. Abgesehen von leichter Eintrübung in den Morgenstunden und wechselnder Bewölkung ist infolge des kräftigen Absinkens und der damit verbundenen Trockenheit in der Höhe keine Aenderung der bestehenden Witterung zu erwarten.

Aussichten für das Sauerland für Dienstag, den 25. August: Bei mäßigen frischen westlichen Winden in den Morgenstunden im südlichen Teil von Westfalen noch starker Dunst und nur vereinzelt Nebel, tagsüber nur geringe Bewölkung und Temperaturen in den Mittagsstunden vorübergehend bis 20 Grad ansteigend.

Voraussage für Mittwoch, den 26. August: Bei schwachen Winden aus wechselnden Richtungen weiterhin trocken und zunehmend dunstig und starke Bewölkung, etwas wärmer gegen den Vortag.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch wärmer, aber nicht ganz niederschlagsfrei.

Iserlohner spendeten für die Spanien-Deutschen

Mit warmer Anteilnahme haben wir alle hier in Iserlohn in der Zeitung das Schicksal der Spanien-Deutschen, die ohne Hab und Gut als Flüchtlinge nur ihr nacktes Leben retten konnten, verfolgt. Wir haben verschiedentlich die Bevölkerung aufgerufen, sich einzuzeichnen in die Sammelliste des Kreisanzeigers, die in der Geschäftsstelle des Wichelhovenhauses ausliegt. Bisher sind 140 Mark gespendet worden, die nunmehr nach Berlin an die Zentralstelle abgeführt wurden. Noch ist die Not der Flüchtlinge bei weitem nicht beseitigt, gerade wir Iserlohner, die wir unsere Brüder in Spanien dank der Handelsverbindungen unserer Stadt dorthin kennen und schätzen, müssen zur Hilfe bereit sein. Darum nochmals: Helft den Flüchtlingen, tragt euch ein in die Sammelliste des Kreisanzeigers!

„Auf zum schönen Allgäu".

In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes über die KdF.-Fahrt nach Simmerberg im Allgäu erhielten wir leider etwas verspätet von einem anderen Iserlohner Fahrtteilnehmer einen Bericht, in dem auch über die von Simmerberg aus unternommenen Fahrten etwas zu lesen ist. Wir bringen nachstehend noch den diesbezüglichen Ausschnitt:

Mit diesen wenigen Zeilen läßt sich nicht alles beschreiben, was wir an Schönem erlebt haben. Nur eines sei besonders erwähnt: „Die herrliche Fahrt nach Füssen, die uns an hohen Bergen entlang und durch romantische Dörfchen führte. Dann Füssen selbst, Hohenschwangau mit den herrlichen Schlössern der bayrischen Könige, ferner der wilde Lechfall. Oder die Fahrt nach Oberstdorf, Breitachklamm bis hinan an die Tiroler Berge, oder ein andermal die Fahrt über den Bodensee von Lindau nach Friedrichshafen, wo wir Gelegenheit hatten, den „Graf Zeppelin" zu besichtigen, dann weiter an den Ufern des Bodensees entlang nach Meersburg mit seinem alten Schloß und ausgedehnten Weinbergen hinüber zur Insel Mainau, und zurück die stürmische Fahrt über den Bodensee. Dies alles waren für uns Iserlohner neue unvergeßliche Eindrücke und Erlebnisse, für die die 9 Tage unserer Fahrt bestimmt zu kurz gewesen sind.

Darum heißt für uns und alle andern, die dieses herrliche Stückchen Deutschlands mit seinen grünen Matten und hohen Bergen kennenlernen wollen, wiederum für das nächste Jahr die Parole: Auf zum schönen Allgäu."

* **Gefunden** wurde auf dem Friedhof ein Ueberziehjäckchen. Abzuholen im Fundbüro (Einwohnermeldeamt), Altes Realgymnasium, Baarstraße 5, Zimmer 3.

* **Hohes Alter.** Frau Hugo Wagner, Hochstraße 34, feiert am heutigen Tage ihren 80. Geburtstag. — Wir gratulieren dem hochbetagten Geburtstagskind recht herzlich und wünschen einen weiteren recht sonnigen Lebensabend!

* **Silberne Hochzeit.** Das Fest ihrer 25jährigen treuen Ehegemeinschaft begehen am heutigen Tage die Eheleute Handlungsgehilfe Heinrich Gahle und Minna-Luise, geb. Hagenhoff, zur Calle, Westfalenstraße. — Dem Jubelpaare auch unsere Glück- und Segenswünsche!

* **„Kraft-durch-Freude"-Schwimmkurse in Iserlohn.** Die Schwimmkurse, die in der städtischen Badeanstalt stattfinden, sind wie folgt festgelegt worden: Mittwochs: 20 bis 21 Uhr, für Frauen; Mittwochs: 21 bis 22 Uhr, für Männer; Donnerstags: 19,30 bis 20,30 Uhr, für Frauen und Männer; Donnerstags: 20,30 bis 21,20 Uhr, für Frauen und Männer. Anmeldungen können zu jeder Zeit während der Kurse erfolgen.

* **Jeder Volksgenosse trägt das Zeichen des Reichsparteitages.** Die Plaketten für den Reichsparteitag 1936 in Nürnberg sind nicht nur für die Teilnehmer des Reichsparteitages bestimmt, wie dieses irrtümlicherweise oft angenommen wird. Es ist eine selbstverständliche Ehrenpflicht jedes deutschen Volksgenossen, daß er sich dieses wertvolle Abzeichen erwirbt und somit auch äußerlich seine Verbundenheit mit dieser einzigartigen Veranstaltung der nationalsozialistischen Bewegung zum Ausdruck bringt. Also: Kein Volksgenosse ohne die Plakette des Reichsparteitages!

1251 Krankenhäuser usw. zur Annahme von Medizinalpraktikanten zugelassen.

Der Reichs- und preußische Innenminister hat gemäß Paragraph 63 der Bestallungsordnung für Aerzte das Verzeichnis der Krankenhäuser und medizinisch-wissenschaftlichen Institute veröffentlicht, die zur Annahme von Medizinalpraktikanten bis auf weiteres ermächtigt sind. Die umfangreiche Liste, die im Ministerialblatt des Reichs- und preußischen preußischen Ministeriums des Innern, Nr. 36, vom 19. August 1936, veröffentlicht ist, enthält insgesamt 1251 Krankenhäuser und Institute. Unter diesen befinden sich auch die beiden Iserlohner Krankenhäuser, und zwar sind bei Bethanien zwei Praktikanten, beim Elisabeth-Hospital ein Praktikant zugelassen worden.

Kunsthandwerk und Handweberei

Lisa Appel, Iserlohn

* Iserlohn, 25. August.

Auf der Iserlohner Herbst-Ausstellung vom 9. bis 17. Oktober wird auch die Handweberei vertreten sein. Man wird einen Webstuhl aufstellen und handgewebte, künstlerisch wertvolle Arbeiten zeigen. Fräulein Lisa Appel, die den Webstuhl aufstellen und vorführen wird, schreibt zur Einführung und zum näheren Verständnis folgendes:

Auf dem Gebiet des Kunsthandwerkes ist wohl keine Zeit interessanter als unsere jetzige. Wo wir hinsehen und uns hinwenden, überall ein Streben nach Neuem, nach Schönem; es ist ein Drängen, sich freizumachen von alten Ueberlieferungen, das Sehnen nach einem neuen Stil, der sich anpaßt den Bedürfnissen und Wünschen unseres Zeitalters. Im Kunsthandwerk darf die neue Formgebung nicht nur auf Originalität beruhen, sondern soll sich — wie auf allen Gebieten — den organischen Entwicklungsgesetzen anpassen und aufbauen auf Erfahrungen die durch lange Zeitläufe gegeben sind.

Wenn wir die verschiedenen Stilarten, sei es in der Architektur oder im Kunsthandwerk, verfolgen, so sehen wir eine Kette in der Entwicklung,

die Schönheit der Farbe und größte Sachlichkeit in der Form anstrebt.

Bei der hier beabsichtigten Betrachtung soll die Handweberei herausgestellt werden. Daß Handweben, wie selten eine andere Tätigkeit, Arbeit und Gestaltung in glücklicher Form vereint und so ein Handwerk im besten Sinne des Wortes ist, sei vorausgeschickt. Diese Art der Handarbeit besitzt gar nicht den Willen zur Massenproduktion, wie die Maschine, sondern will nur eine Möglichkeit, die eigene Neigung zu Farbe und Form selbst zu betätigen.

Die mannigfaltigsten Dinge für unsere Wohnungen, für den persönlichen Gebrauch, werden heute von Kunsthandwerkern angefertigt.

Gebrauchsstücke für die Innendekoration in wohltuender, harmonischer Wirkung bringt man; handgewebte Vorlagen, Teppiche aus handgesponnener Schafwolle, Wandbehänge, gewebt oder appliziert, Kissen und Tischdecken, in Seide oder Leinen gewebt, seien hier angeführt. Für die Frauenwelt aparte und praktische Kostüme, Mäntel und Kleider aus handgewebten Stoffen; nicht zuletzt für den Herrn den Sportanzug und Ulster. Handtaschen, Hüte, Handschuhe, Gürtel, gewebte Schmuckstücke, Pantöffelchen, Schals usw. führen den Reigen der modischen Kleinigkeiten auf.

Ueber die Güte der handgewebten Erzeugnisse in Reichhaltigkeit und Schönheit der Musterung braucht nicht viel gesagt zu werden. Der hervorragende Platz, den heute die Handweberei einnimmt, zeugt von der zunehmenden Wertschätzung deutscher Handwerkskunst.



Nur ein bißchen Mut - und dann ein kleiner Sprung

Das ist leichter gesagt als getan, wird mancher denken, der als aufmerksamer Beobachter in unseren Iserlohner Freibädern die Menschen beobachtet hat. Es ist immer wieder überraschend zu sehen, wie wenig wasserscheu gerade unsere Kleinen sind. Sieht man beispielsweise im Schleddenhof von der gemütlichen Terrasse hinein in das nette Planschbecken und beobachtet den munteren Betrieb, so muß man immer wieder feststellen, daß die Kleinsten dem Wasser gegenüber oft den größten Mut aufbringen. Wenn nun gar noch Mutti, wie auf unserem Scherl-Bild, die Arme aufhält, um den kleinen Jungen in Empfang zu nehmen, dann wird der Sprung ganz gewiß freudig gewagt.

Keine gesundheitsschädlichen Spielsachen

für unsere Kleinen.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz der Volksgesundheit gibt das Reichsgesundheitsamt eine Warnung vor der Herstellung gesundheitsschädlicher Spielsachen bekannt. Es heißt darin, daß in letzter Zeit wiederum, wie schon in früheren Jahren, bei Spielwaren aus Stoff (Puppen, Plüschtieren usw.) beobachtet wurde, daß die Befestigung einzelner Teile in einer Weise erfolgt, die vom gesundheitlichen Standpunkt nicht gutgeheißen werden könne. Dies sei der Fall, wenn die Kleider von Puppen nicht genäht oder geklebt, sondern mit Stecknadeln befestigt würden, oder wenn Glasaugen benutzt seien, die eine Spitze aus Glas oder Metall zum Einstecken besitzen (sogenannte Stichaugen). Vor allem kleinere Kinder könnten dann leicht das Spielzeug verletzen und seien dabei der Gefahr ausgesetzt, sich zu verletzen oder gar die Nadeln oder andere spitze Teile in den Mund zu stecken.

Die beteiligten Gewerbekreise werden davor gewarnt, so beschaffene Spielzeuge herzustellen und zu vertreiben. Auch jeder Käufer von Puppen, Stofftieren usw. sollte stets prüfen, ob die Befestigungsart der Augen, Kleider und sonstiger Zutaten einwandfrei ist. Niemand, so schließt die Warnung, sollte ein Spielzeug kaufen, bei dem Gefahren der erwähnten Art bestehen.

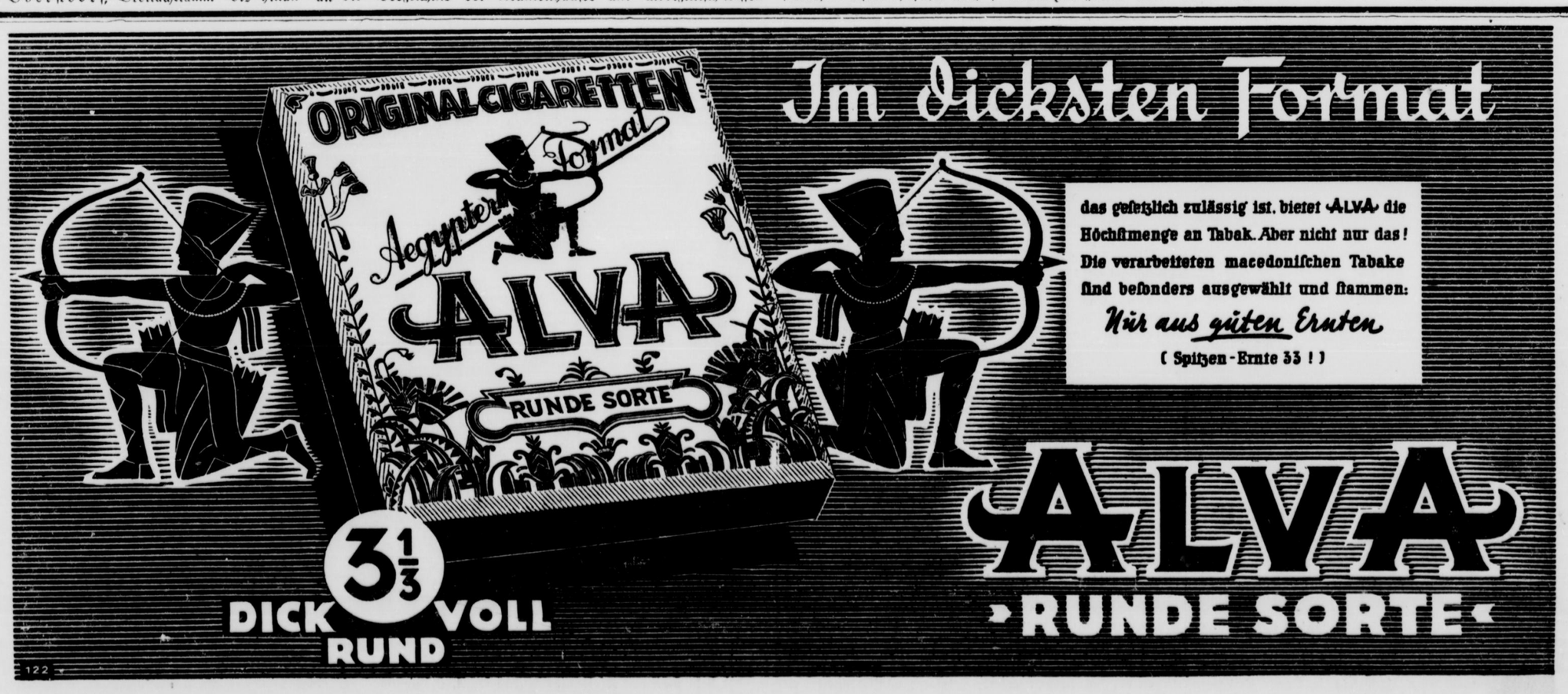
* **Schulleiter nicht aus Lehrerkollegien.** Für die Berufung oder Bestätigung von Schulleitern werden, so sagt ein Erlaß des Reichserziehungsministers, häufig Lehrer aus dem Lehrkörper der betreffenden Schule in Vorschlag gebracht. Solche Vorschläge sollen in Zukunft grundsätzlich abgelehnt werden, denn es habe sich gezeigt, daß mit der Berufung eines Lehrers, der bisher an der Schule tätig war, zum Schulleiter der gleichen Schule ungünstigere Erfahrungen gemacht wurden.

Wer fährt mit nach Berlin?

Mit „Kraft durch Freude" zur Rundfunkausstellung

Vom 27. bis 30. August 1936 fährt ein Sonderzug des Gaues Westfalen-Süd nach Berlin zur Rundfunkausstellung. Abfahrt ab Hagen am 27. August um 22 Uhr. Ankunft: Berlin, Potsdamer Bahnhof am 28. August um 8.14 Uhr. Rückfahrt: am 30. August um 23.30 Uhr ab Berlin, Potsdamer Bahnhof. Ankunft in Hagen am 31. August um 9.14 Uhr.

In Berlin können folgende Besichtigungen und Fahrten stattfinden. 1. Besichtigung des Reichssportfelder, 2. Eisenbahnfahrt nach Potsdam und zurück. Stadtführung in Potsdam. Besichtigung des Schlosses Sanssouci. 3. Eine halbtägige Stadtführung in Berlin, eine ganztägige Stadtführung mit Begleitung zur Ausstellung, eine große Nachtrundfahrt mit Führung, Führung durch die Ausstellung durch Mitglieder des Studentenwerkes. 4. Besuch des Zoo. 5. Besuch eines Theaters ist nicht zu empfehlen, da schwer durchführbar, da der Kartenverkauf für die KdF.-Theater bereits vier Wochen vor der Aufführung erfolgt, so daß kurzfristig schwer Karten zu haben sind. Die Besichtigungen der genannten Sehenswürdigkeiten ist den einzelnen Teilnehmern freigestellt. Die Kosten müssen an Ort und Stelle bezahlt werden.



Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Turnen

Das Harkortbergfest

Bereits am Samstagnachmittag kämpften auf dem Harkort 200 Altersturner und 600 Jugendliche um den Kranz. Der Abend brachte eine frohe Kameradschaftsfeier im „Märkischen Hof". Gauführer Lorenz und Diemer (Lüdenscheid) sprachen, die Westfalenriege turnte, auch trugen tänzerische Vorführungen zur Ausgestaltung des Abends bei. Der Sonntag brachte bei zufriedenstellender Beteiligung die Hauptkämpfe. Im Vierkampf der Frauen siegte Friedel Bittner, Schalker Tv., mit 78 P., im Vierkampf der Männer-Oberstufe Fr. Regener, Dortmunder Eintracht, mit 79 Punkten, in der Männer-Unterstufe erkämpfte sich den 1. Siegeskranz Erwin Römer (Reichsbahn (Hagen). Die heimischen Turner Suren und Pottschulte vom MTV. Jahn-Menden wurden 4. und 6. In der Altersstufe 1904—1896 siegte Walter Kräfing (Essen), in der Altersstufe 1895/1891 Josef Schäfer (Essen Kronenberg), beim Jahrgang 1885 und früher W. Moll (TSH. Hamm), beim Jahrgang 1890/1886 Paul Treppmann-Hagen Jahrgang 1918/19 P. Maurer (Eintracht Eckesey), Poly, Iserlohner Tv., wurde 7., beim Jahrgang 1920/21 siegte Walter Siebert (Schwelm).

Vom Unterkreis 3.

Die Unterkreisführung des 3. Unterkreises im Lenne-Volmekreis hält am kommenden Sonntag in Letmathe eine Sitzung ab, in der der Arbeitsplan für das Winterhalbjahr festgelegt werden soll. Zu gleicher Zeit findet in der städtischen Turnhalle ein Uebungsturnen statt, an dem alle Turner teilnehmen, die für die Unterkreisriege in Frage kommen. Die letztere hat demnächst eine Rückkampf-Verpflichtung aus einem Gerätekampf des früheren Ringes zu erfüllen.

Den Deutschen Sommerspiel-Meisterschaften entgegen.

Ausscheidungskämpfe in sechs Städten.

Der kommende Sonntag steht im Zeichen der Gruppen-Wettkämpfe, die als letzte Prüfung vor den Deutschen Meisterschaften in den Sommerspielen anzusehen sind. Nachdem in den 16 Gauen des Reiches die Gaumeister und Gausieger festgestellt wurden finden nun in Danzig, Hamburg, Görlitz, Essen, Koblenz und Geislingen die letzten Ausscheidungskämpfe statt.

Die glänzendsten Gauriegenspiele wird Essen erleben. Da stehen sich im Schlagball der Männer die Mannschaften aus Niedersachsen, Westfalen und vom Niederrhein gegenüber. Niedersachsen stellt den Deutschen Meister des letzten Jahres, Tv. Gut Heil Arbergen.

Kreismeisterschaften in Dortmund.

Bei den Kreismeisterschaften der Turner in Dortmund siegte im Zwölfkampf Trostheim (Eintracht Dortmund) mit 231,5 Punkten vor seinem Klubkameraden Klinger mit 221 und Schütz (Lütgendortmund) mit 220 Punkten.

Fußball

Iserlohn 05 - Lüdenscheid-Grünewald 3:3

Vorweg sei bemerkt, daß sich die Lüdenscheider Gäste als sehr starke Gegner entpuppten und sich gegenüber dem am 21. 6. in Lüdenscheid stattgefundenen Hinspiel bedeutend verbessert hatten.

Die Gäste gingen nach anfänglich verteiltem Spiel nach ca. 20 Minuten überraschend in Führung, woran jedoch die Verteidigung der 05er nicht ganz schuldlos war. Der Mittelstürmer der Hiesigen konnte kurz vor der Halbzeit den Gleichstand durch einen prächtigen Torschuß, für den Gästetorwart unhaltbar, herstellen. Nach Beginn der zweiten Halbzeit haben die 05er zunächst das Spiel fest in der Hand und erzielen in kurzer Zeit noch zwei schöne Tore. Das dritte Tor war eine sehr gute Leistung des Mittelstürmers, der eine vom Rechtsaußen gegebene Flanke durch Kopfstoß verwandelte. Wenn man nun geglaubt hatte, der Platzverein würde gewinnen, so wurde man jedoch enttäuscht, denn die Lüdenscheider setzten in den letzten 15 Minuten zu einem Endspurt an und vermochten das Unentschieden herzustellen. Die Gäste aus Lüdenscheid hatten in einer guten Hintermannschaft einschließlich Torwart ihren besten Mannschaftsteil.

Der beste Mannschaftsteil der 05er war die Läuferreihe, während der Sturm ein verständnisvolles Zusammenspiel und plazierten Torschuß vermissen ließ.

Das Spiel der 2. Mannschaften mußte leider ausfallen, da die Lüdenscheider mit großer Verspätung hier eintrafen.

Iserlohn 11 meldet:

„Sieg auf der ganzen Linie"

Trotzdem die eigentliche Zeit für den Fußball noch nicht gekommen ist, war der Besuch dieser Auseinandersetzung gut. Die Anhänger der 11er wurden angenehm enttäuscht, denn die Blau-Weißen zeigten sich dem Gast in jeder Weise überlegen. Wer hätte gedacht, daß der Gast die Segel streichen müßte, zumal man sich mit einer Niederlage schon abgefunden hatte. Zur Entschuldigung kann gesagt werden, daß die Ümmer 3 Ersatzleute eingestellt hatten, wogegen sich die 11er in kompletter Aufstellung zum Kampf stellten. Das Flachspiel des Gastes konnte gefallen, doch ließ das Zusammenspiel viel zu wünschen übrig. Das Schlußergebnis 2:0 stand bereits schon in der Halbzeit fest.

Iserlohn 11 1. Jugend — Unna 07 1. Jugend 6:2 (5:2). Die 1. Jugend-Mannschaft der Blau-Weißen fertigte den Nachwuchs des Gastes nach immer überlegenem Kampf mit 6:2 ab. — Iserlohn 11 2. Mannschaft 5:1 (5:1). Nicht viel Federlesen machte die 2. Mannschaft der 11er mit der gleichen des Gastes und gab sich mit dem schon in der Halbzeit erzielten Erfolg von 5:1 zufrieden.

Vorrunde bei den Jubiläums-Pokalspielen des VfB. Grüne 1911

1. Mannschafft Borussia Dröschede — 1. Mannschaft Sportverein 08 Westig 0:6.

Bereits am Samstag trafen sich obige beiden Vereine der 1. Kreisklasse zum Pokalspiel in der Grüne. Zahlreiche Zuschauer erlebten einen immer spannenden Kampf. Dröschede hat Anstoß, geht gleich gut durch und schon ist ein Handelfer für D. fällig. Den wuchtig aber nicht genau geschossenen Ball kann Westigs Torwart halten. Nun beginnt auch Westig mit schönen Angriffen und in der 5. Minute fällt dann auch das 1. Tor. Dröschede drängt immer wieder stark nach vorn, aber der Sturm, der nicht gut zusammen spielt, verdirbt alles, andererseits sind die Angriffe der Westiger viel schneller und gefährlicher. Kurz vor der Halbzeit fällt dann das 2. Tor für Westig, unhaltbar für Dröschedes Torwart.

Nach der Halbzeit liegt D. wieder vorn, kann aber durch die Unentschlossenheit seines Sturmes nichts erreichen. Aber Westigs Schlußdreieck ist tatsächlich gut und läßt einfach keine Tore zu. Nach den ersten 15 Minuten der 2. Halbzeit liegt dann auch Westig wieder vorn und kann bis zum Schluß noch vier schöne Tore erzielen. Gut war der linke Stürmer der Westiger. Dröschede ging leer aus. Nicht einmal der Ehrentreffer wollte gelingen.

Beide Mannschaften gaben ihr Bestes, der Schiedsrichter hatte ein leichtes Amt, denn es wurde auf beiden Seiten fair gekämpft. Westig 08 und Hohenlimburg-Wesselbach bilden die Endspielgegner der 1. Kreisklasse am kommenden Sonntag.

1. Mannschaft L. f. C. Letmathe — 1. Mannschaft Union Nachrodt 1:3.

Am Sonntag trafen sich obige Gegner der 2. Kreisklasse zum Vorrundenspiel. Bis zur Halbzeit stand die Partie 1:1. Nach der Halbzeit wurde Nachrodt etwas überlegen und konnte wegen besserer Zusammenarbeit des Sturmes noch zwei Tore erzielen. Als Endspielgegner stellen sich am kommenden Samstag Union Nachrodt — V. f. L. Iserlohn 24.

2. Mannschaft VfB. Grüne — 2. Mannschaft Borussia Dröschede 4:6.

1. Jgd. VfB Grüne — 1. Jgd. Borussia Dröschede 3:1.

Letmathe 98 - Bärenstein 1:2 (1:1)

Den Erfolg in Nachrodt konnten die Letmather gegen die spielstarken Bürensteiner nicht fortsetzen. Nach ziemlich ausgeglichener Halbzeit gelang es den Gästen, den Führungstreffer vorzulegen und den Vorsprung trotz unaufhörlichen Angriffen der Letmather bis zum Schluß zu halten. So gelang ihnen ein knapper, glücklicher Sieg.

„Schützenfest" in Schwerte.

Tus Erafte trat am Sonntag mit nur neun Spielern in Schwerte gegen Schwerte 06 an. Die außerordentliche Ueberlegenheit der Schwerter, die zum Teil durch diese Tatsache bedingt war, prägt sich deutlich im Schlußergebnis von 18:1 aus. Es gab also ein richtiges „Schützenfest".

Leichtathletik

Stella Walasiewicz lief Weltrekord.

Das Internationale Leichtathletikfest im Warschauer Militär-Stadion, das eine ausgezeichnete Besetzung gefunden hatte, sah auch einige deutsche Leichtathletinnen am Start. Den Höhepunkt brachte der 80-m-Lauf, den die Polin Stella Walasiewicz in 9,6 Sekunden gewann, einer Zeit, die um zwei Zehntelsekunden besser ist als der von ihr vor drei Jahren aufgestellte Weltrekord.

Deutschland — Luxemburg am 13. 9.

Der Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Luxemburg wird am 13. September in Mainz ausgetragen. Die Vertretung der deutschen Farben wurde dem Gau Südwest übertragen, der schon den letzten Kampf in Luxemburg bestritt und gewann.

Boxen

Schmeling auf der Heimreise

Weltmeisterschaftskampf im Juni 1937.

Nach dem völligen Scheitern aller Verhandlungen, einen neuen Kampftermin für die Weltmeisterschaft im Schwergewicht noch für dieses Jahr zu finden, hat Max Schmeling zusammen mit seinem Trainer Max Machon an Bord der „Bremen" die Heimreise angetreten. Nach den neuesten Meldungen wird der Kampf nunmehr am 3. und 10. Juni nächsten Jahres abgewickelt. Die Newyorker Vorkommission, bei der das auf Gicht im kleinen Finger und beiden Ellenbogen lautende ärztliche Attest von Dr. Fred Albee jetzt vorliegt, erklärte, daß sie die Verlegung des Kampfes genehmigen mußte, da die Veranstaltung selbst bisher noch nicht zur Beachtung und Genehmigung offiziell angemeldet gewesen sei. Zugleich wurde aber betont, daß Braddock im Bereich der Newyorker Vorkommission keine Starterlaubnis erhalten würde, bevor er nicht gegen Schmeling seinen Titel verteidigt habe.

Schwimmen

Ungarns Staffel schwamm Europarekord.

Japan siegt mit 6:5 Punkten.

Auch am zweiten Tag des Schwimm-Länderkampfes Ungarn — Japan war das Budapester Kaiserbad restlos ausverkauft. Den Höhepunkt des Sonntags bildete die 4 mal 200-m-Kraulstaffel, die Japan mit Duia, Shimma, Makino und Siaiura in 9:06,6 Minuten gewann. Die Ungarn Groff, Lenayel, Dr. Abai-Nemeth und Csik waren in großer Form und schufen von 9:10,8 Minuten nicht nur einen neuen Landes-, sondern auch Europarekord.

Taris siegt im „Quer durch Paris".

Ueber 300 Schwimmer beteiligten sich an dem traditionellen Langstreckenschwimmen „Quer durch Paris", das am Sonntagvormittag in der Seine ausgetragen wurde. Europameister Jean Taris gewann dieses Rennen zum vierten Male in der Zeit von 1:20:58 Stunden.

Japansiege in Dortmund.

Die 50-m-Bahn im Dortmunder Volksbad war am Sonntag bei gutem Wetter und starkem Besuch Schauplatz des Japanerschwimmfestes, das recht beachtliche Leistungen und zumeist japanische Siege erbrachte. Ein Wasserballspiel zwischen einer westdeutschen Auswahl und der holländischen Nationalelf wurde von den Holländern mit 4:3 (3:0) Toren gewonnen.

Neuer Weltrekord von Ragnhild Hveger.

Ein Teil der dänischen Olympiaschwimmer startete am Sonntag in Helsingaer. Die weitaus beste Leistung vollbrachte die 15jährige Ragnhild Hveger, die im 1000-m-Kraulschwimmen mit 14:35,6 Minuten einen neuen Weltrekord aufstellte. Die bisherige Bestzeit hielt Helen Madison-USA. mit 14:44,8 Minuten.

Tennis

Henkel gewinnt den Preis des Führers.

Im Endspiel des Männereinzels in Baden-Baden um den Ehrenpreis des Führers kam es zu einem harten Fünfsatzkampf zwischen den deutschen und österreichischen Davispokalspielern Hemer Henkel und Graf Baworowski. Der Wiener hatte fünf Siegbälle, die aber Henkel alle erfolgreich abwehrte und dann siegte der Berliner dank der stärkeren Nerven knapp 5:7, 6:2, 7:5, 2:6, 7:5. Im Fraueneinzel holte sich Marielouise Horn nach zweistündigem Kampf gegen Irmgard Rost mit 2:6, 8:6, 6:4 den Ehrenpreis des Reichssportführers.

Hockey

H. C. Iserlohn 1. — Lüdenscheid 99 1. 1:3
H. C. Iserlohn 2. — Lüdenscheid 99 2. 3:2 (3:2).
H. C. Iserl. Damen — Lüdenscheid 99 Damen 3:2.

Zum Beginn der diesjährigen Saison hatte man die Lüdenscheider verpflichtet und damit ohne Frage einen guten Griff getan. Man erlebte auf der Hans-Bernsau-Kampfbahn schöne Leistungen und interessante Augenblicke. Im ganzen genommen machte sich die Spielpause bemerkbar, bei den Iserlohner Herren entschieden mehr als bei den Gästen, die zeitweise ein auch durchdachtes und planvolles Zuspiel zur Schau trugen. Die Lüdenscheider 1. Herren blieben auch verdiente Sieger. Anders dagegen die 2. Garnituren, wobei die Hiesigen einen knappen Sieg davontragen konnten. Auch die heimischen Mädel gestalteten gleich das erste Spiel wieder zu einem Sieg, der aber reichlich „knapp" ausfiel. Beim nächsten Mal müssen die Leistungen schon besser sein, sonst könnte die so lange anhaltende Siegesserie ebenso plötzlich wie überraschend unterbrochen werden.

Schach

Schach-Olympiade München 1936

Deutschland führt.

Der Montag wurde dazu benutzt, um die wieder zu großer Zahl angesammelten Hängepartien wenigstens zum Teil abzuwickeln. Da aber immer noch eine ganze Reihe von Hängepartien unerledigt geblieben ist, ergibt die Länderwertung nur ein sehr ungenaues Bild, das noch großen Schwankungen unterworfen sein wird.

An erster Stelle liegt jetzt Deutschland mit 64½ Punkten vor Polen mit 62½, Ungarn mit 61½, Jugoslawien mit 60½ und der Tschechoslowakei mit 57½ Punkten. In berücksichtigen ist dabei allerdings, daß Ungarn, Jugoslawien und die Tschechoslowakei bereits spielfrei waren.

Das Kurzturnier 1936 in Iserlohn

Im Endkampf um den Titel des Kurzturniersiegers 1936 zwischen Hellmich-Schmidt gab es trotz der 6 Stichkämpfe nur ein Unentschieden 3:3 und damit noch keine Entscheidung. Die Gegner einigten sich daß die Partie demnächst in der Stadtmeisterschaft volle Klärung schaffen soll, das heißt, der Gewinner dieser Partie Hellmich — Schmidt in der Stadtmeisterschaft wird damit Sieger im Kurzturnier.

In bezug auf die Austragung der Stadtmeisterschaft 1936-37 kann jetzt schon gesagt werden, daß der Termin vom Gruppenobmann Hellmich auf den 16. September festgelegt ist. Anmeldungen zu diesem Kampf sind bis zum 12. September bei dem Gruppenleiter Hellmich zu machen.

---

* Der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts hat das goldene Reiter-Abzeichen den Gewinnern der Olympia-Goldmedaillen in den reiterlichen Wettkämpfen verliehen.

Wie erwartet

Gerard-Iserlohn, Kreisgerätemeister

Schon nach sechs Uebungen klar in Führung / Die Kreisriege wurde ermittelt / Gute organisierte Ausrichtung in Letmathe

Der Verlauf der Gerätemeisterschaften des Lenne-Volme-Kreises in Letmathe

Die Veranstaltung war nicht nur für den Kreis, sondern auch für die junge Stadt Letmathe, soweit der Besuch hierbei in Rechnung gezogen werden könnte, ein voller Erfolg.

Als Einleitung fand der Führer des Letmather Turnvereins 1877, Tbr. Willi Nimmermann, herzliche Worte der Begrüßung, u. a. besonders für die Turner und für die zahlreichen Ehrengäste, wie Bürgermeister Seidened, die Kreisleitung und die Vertreter der Partei.

Anschließend sprach der Kreisführer, Tbr. Ernst Ehlhaus, der die Bedeutung des Kampfes klar herausstellte und zu den Wettkämpfern gewandt, diese zum ritterlichen Kampf aufrief und sie mit begeisterten Worten ermahnte, daß sie den Olympia-Geist nach den großen und herrlichen Siegen der Turner bei den Olympischen Spielen in sich wach halten mögen. Nach dem Liede „Ein Ruf ist erklungen" begann der Kampf, der dank der mustergültigen Vorbereitung des Letmather Tv 1877 sich schnell und reibungslos abwickelte. Der Kampfverlauf brachte spannende Momente, die bewiesen, daß die Fortschritte im Kunstturnen außerordentlich sind. Das bewies am besten die große Anzahl der Siege. Gute Leistungen an allen Geräten, und nicht zuletzt auch bei den Freiübungen mit ihrem großen Formenreichtum. Leistungen wurden gezeigt, besonders von dem jungen Nachwuchs, die zu großen Hoffnungen berechtigen. Es war deshalb zu natürlich, daß reicher Beifall bei den vorzüglichen Uebungen, die in Aufbau und Ausführung und nicht zuletzt auch im Schwierigkeitsgrad recht ansprechend waren, die Turner belohnte.

Schon bei der Hälfte des Zwölfkampfes stellte es sich heraus, daß Gerard, der äußerst sicher turnte, als Meister aus dem Kampf hervorgehen würde.

Bei der äußerst strengen Wertung wurde die volle Punktzahl 20 nur zweimal vergeben, und zwar am Reck an den Turner Kurt Zwietasch (Tg. Hemer), bei den Freiübungen erhielt sie Franz Graban (Tamd. Iserlohn). Gegen 7 Uhr war der Meisterkampf beendet.

Eine eindrucksvolle Siegerehrung bildete den Abschluß der Gerätemeisterschaften des Kreises. Hier sprach Kreisführer Ehlhaus über die Aufgaben der Deutschen Turnerschaft im Reichsbund für Leibesübungen und ermahnte die ersten zwölf Sieger, die als Mannschaft des Kreises diese bei den Bezirksmeisterschaften in Arnsberg vertreten, zum vollen Einsatz ihrer ganzen Kräfte und Leistungen. Er fand auch herzliche Worte des Dankes für die vorzüglichen Vorbereitungen des Letmather Tv. 1877 in Ausrichtung dieser Veranstaltung und brachte den Wunsch zum Ausdruck daß sie sich auch auf das turnerische Leben der jungen Turnerstadt Letmathe günstig auswirken möge.

Herzliche und eindrucksvolle Worte fand auch am Schluß der Siegerehrung der Bürgermeister Seideneck, der den Wert deutschen Turnens voll und ganz anerkannte und den ersten zwölf Siegern als besondere Anerkennung eine Ehrengabe der Stadt Letmathe überreichte.

Die Sieger der Kreisgerätemeisterschaften:

1. Heinz Gerard (Tamd. Iserlohn) Kreismeister 221,5 Punkte, 2. Kurt Ranft (Lüdenscheid-Grünewald) 214,5 P., 3. Walter Rinke (Holthausen) 213 P., 4. Karl Münnich (Lüdenscheid-Grünewald) 209,5 P., 5. Martin Schapals (Jahn Lüdenscheid) 206,5 P., 6. Ewald Sessinghaus (Lüdenscheid-Grünewald) 206 P., 7. Kurt Zwietasch (Tg. Hemer) 205,5 P., 8. Willi Holstein (Menden) 205 P., 9. Franz Graban (Tamd. Iserlohn) 204,5 P., 10. Karl Gericke (Menden) 198,5 P. 11. Karl Grajewski (Tv. Kierspe) 198 P., 12. Herm. Meriens (Menden) 197 P.

13. August Dönch (Hohenlimburg-Nahmer) 194,5 P., 14. Paul Rinke (Holthausen) 193,5 P., 15. Kurt Brinnick (Oberbrügge) 193 P., 16. Willi Schulte (Tamd. Iserlohn) 191,5 P., 16. Alb. Brinkmann (Hohenlimburg-Nahmer) 191,5 P., 17. Heinrich Wasmuth (Hohenlimburg-Nahmer) 189,5 P., 18. Joh. Fuchs (Hohenlimburg-Nahmer) 189 P., 18. Gerhard Niewiadomski (Tv. Kierspe) 189 P., 19. Alfr. Junker (Holthausen) 188 P., 20. Erwin Mähler (Jahn Lüdenscheid) 187,5 P., 20. Heinz Loschinsky (Tamd. Iserlohn) 187,5 P., 21. Ernst Berger (Tamd. Iserlohn) 186 P., 22. Robert Höbig (Tv. Oestrich) 185,5 P., 23. Heinr. Koch (Jahn Lüdenscheid) 185 P., 24. Joh. Förster (Tv. Kierspe) 177,5 P., 24. Walter Voß (Lüdenscheid-Grünewald) 177,5 P., 25. Erwin Burghoff (Tamd. Iserlohn) 176,5 P., 26. Hugo Nolte (Schalksmühle) 174,5 P., 27. Heinz Schwarz (Oberbrügge) 172,5 P., 28. Herm. Holstein (Menden) 171 P., 29. Alfred Reuter (Tamd. Iserlohn) 170 P., 30. Heinr. Vollmer (Schalksmühle) 169,5 P., 31. Josef Becker (Menden) 168 P.



Die Kreisriege Lenne-Volme, wie sie in Letmathe ermittelt wurde

Unser Bild zeigt die Kreisriege Lenne-Volme, wie sie am vergangenen Sonntag in Letmathe bei den Kreisgerätemeisterschaften ermittelt wurde, und zwar in der Reihenfolge der errungenen Punkte. Vor Gerard (Iserlohn) sieht man den Kreismännerturnwart A. Rittinghaus (Sundwig) und als Abschlußmann den Kreisfachamtsleiter Ehlhaus.

(Foto: Ley, Letmathe.)

Freut Euch des Lebens . . .

Deutschlands Betriebe vor dem Mikrophon

Vom 28. August bis 6. September: Volkssender im Mittelpunkt der Funkausstellung

Eine neue Art kultureller Gemeinschaftsarbeit

Die olympischen Tage Berlins sind vorüber; die Deutschland-Ausstellung am Kaiserdamm hat ihre Pforten geschlossen, nachdem weit über eine Million Besucher die Hallen um den Funkturm durchwandert hatten. Doch damit kommt für die Reichshauptstadt nicht eine Zeit des Ausruhens. Im Gegenteil: Schon rüstet das Messeamt für das nächste große Ereignis: die Große Deutsche Funkausstellung, in deren Mittelpunkt in diesem Jahre der Volkssender 1936 steht.

Damit ein Meister geboren werde . . .

Am 23. Mai wurde der Volkssender 1936 in den Hohner-Werken in Trossingen eröffnet. Der Präsident der Reichsrundfunkkammer leitete damit eine ganz neue Art kultureller Gemeinschaftsaktion ein. Der Reichssendeleiter führte damals in seiner Rede aus: „Damit ein Meister geboren werde, sind nicht Dutzende, sondern Hunderttausende und Millionen notwendig, die ihre Liebe zu dem Künstlerischen und Geistigen im Herzen tragen." Und in der Tat ging der Anmarsch zum Volkssender in die Hunderttausende. In allen Gauen Deutschlands fanden Betriebswettbewerbe statt. Allmählich schälten sich überall die engeren Wettbewerber heraus, um in ungezählten Veranstaltungen der Reichssender schließlich für den Volkssender auf der Rundfunkausstellung qualifiziert zu werden. Es wurde allerorten in den vergangenen Wochen zwischen den Städten und Ortschaften und zwischen den einzelnen Betrieben ein Musikanten- und Sängerkrieg ausgetragen, der für die große Aktion den besten Erfolg verspricht.

Jetzt spielen sie vor der Welt.

Im vergangenen Jahre ist der Volkssender mehr oder weniger improvisiert worden. Und trotzdem hielt die Sangesfreudigkeit deutscher Gaue einen glänzenden Einzug in die Ausstellungshallen und wurde mit ihren Stammeseigentümlichkeiten über den Volkssender dem gesamten deutschen Volk vermittelt. „Wir wollen dem Ergebnis nicht vorgreifen, aber wir können jetzt schon sagen: Das diesjährige Programm wird mit noch größeren Leistungen aufwarten. Es ist ja für alle Mitwirkenden stets ein Erlebnis, wenn sie vor dem Mikrophon singen und musizieren können. Bisher haben sie aus innerem Bedürfnis zu Hause gespielt und gesungen. Jetzt spielen sie vor der Welt!

Es ist für die Männer der schwieligen Fäuste nicht leicht, nach der schweren Tagesarbeit noch stundenlang mit Fleiß und Ernst zu üben. Gerade deshalb aber lernen sie den Künstler als den Vollender dessen schätzen, was sie selbst mit Mühen versuchen. Diese Menschen wollen nichts anderes, als mit den Mitteln, die ihnen Künstler und Schöpfer geschenkt haben, ihren Feierabend gestalten und in ihr Leben die großen Gedanken und Empfindungen der Kunst einbauen. Es sind nur ganz seltene Ausnahmefälle, wenn solchen Volksgenossen und Arbeitern einmal der Gedanke kommt, aus der gelegentlichen Kunstausübung einen Beruf zu machen. Im Gegenteil, die große Gesamtheit der Mitwirkenden am Volkssender 1936 bringt beinahe unfaßbare Opfer an Zeit und Geld, an Mühe und Hingabe, um der Kunst zu dienen und das Erbe unserer Großen zu pflegen.

Wettstreit vor den Mikrophonen.

Der Volkssender 1936 ist zu einem Wettstreit vor den Mikrophonen geworden, der in einem stufenweisen Vorwärtsgehen von den Betrieben über die Reichssender die besten Leistungen zum Volkssender 1936 bringt. Sämtliche Reichssender waren in wochenlanger Arbeit und in unzähligen Ausscheidungsveranstaltungen bemüht, die besten Werkscharen, Betriebskapellen, Sänger und Musikanten zu ermitteln, mit ihnen wochenlang zu proben und so den deutschen Feierabend und den Kulturstand des schaffenden Volkes der Welt vor Augen zu führen. Man kann wohl sagen, daß eine solche Aktion nur im nationalsozialistischen Deutschland möglich ist. Und man kann voraussagen, daß das Volkssenderprogramm 1936 vom 28. August bis zum 6. September eine würdige Repräsentation der Kulturarbeit des schaffenden Volkes darstellen wird.

Täglich Brot für die Seele des Menschen.

Diese Kulturarbeit geht darüber hinaus, daß der Mensch Freude an seiner Arbeit haben, mit ihr innerlich verbunden sein muß. Ueber das tägliche Brot hinaus muß er noch etwas anderes haben: das tägliche Brot für die Seele des Menschen. Und ob nun einer Kunstinstrumente und Musikinstrumente herstellt, ob er Schrauben dreht oder Eisen gießt oder Holz bearbeitet oder den heiligen deutschen Boden mit Spaten und Pflug umgräbt oder sich in den Bergwerken abmüht, es ist alles und für alle das Gleiche, nämlich die Notwendigkeit, sich über den bloßen materiellen Kampf um unser tägliches Brot und Leben zu erheben. Und da ist es besonders beachtlich, was der Reichssendeleiter bei der Eröffnung des Volkssenders hervorhob: „Das Kulturleben soll nicht in einem niveaulosen Massenkollektivismus untergehen, sondern sich nach oben ordnen. Aus ihm sollen alle die heranwachsen und wieder herauswachsen können, die berufen sind. Dazu gehört die Liebe zu allem Künstlerischen und allem Geistigen, die wir wieder in der Brust jedes einzelnen lebendig machen wollen und die anfängt bei dem bescheidenen Lied, das irgendeiner von uns singt. Und so wollen wir auch die große Aktion um den Volkssender durchführen als eine sich jährlich wiederholende Aktion der Auslese aus unserem deutschen Menschen heraus."

Pausenzeichen: „Freut Euch des Lebens!"

Noch klingt uns alle die Olympia-Fanfare des Weltsenders in den Ohren! Sie fesselte Millionen auf der ganzen weiten Erde in allen Sprachen. Die kommenden Wochen stehen wiederum unter einem besonderen Pausenzeichen, dem des Volkssenders! „Freut Euch des Lebens!" Es sind die ersten beiden Takte des bekannten Liedes. Und es konnte damals in Trossingen bei der Eröffnung der diesjährigen Volkssenderaktion auch nicht anders sein, daß unter dem starken Eindruck der ersten Großkundgebung für den diesjährigen Volkssender jenes Motiv gefunden wurde, das allen Volkssender-Veranstaltungen als Pausenzeichen Beginn und Schluß bieten soll. Nach der Kundgebung fand man sich zusammen. Und aus der Stimmung heraus griff Meister Schittenhelm in die Tasten des Akkordeons und variierte wie zu Beginn der Sendung das Thema des schwäbischen Tondichters Nägeli „Freut Euch des Lebens!" — das durch den Feiertag der nationalen Arbeit einen neuen Sinn erhalten hat — zu jenem Grundmotiv, das alle Berufenen zum großen kulturschöpferischen Appell an den Volkssender 1936 rief.

Aus dem Erlebnis in Trossingen wurde so der Weckruf für den Sender des schöpferischen schaffenden Volkes.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Transformatorenbrand am Möhnesee-Kraftwerk.

* **Soest**, 24. Aug. Auf dem Kraftwerk bei Günne am Möhnesee geriet am Montagabend aus bisher noch nicht bekannter Ursache ein Transformatorin Brand. Das Feuer fand an den Oelvorräten reiche Nahrung und war infolge starker Rauchentwicklung weithin sichtbar, doch gelang es den vereinten Bemühungen der Feuerwehren von Delecke und Günne, schon nach einstündiger Löscharbeit den Brand einzudämmen, so daß die Soester Feuerwehr, die ebenfalls herbeigerufen worden war, nicht mehr einzugreifen brauchte. Der Sachschaden ist beträchtlich, doch erleidet die Stromversorgung keine Unterbrechung. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Kraftwagen vom Personenzug erfaßt. — Ein Toter.

* **Wuppertal**, 24. Aug. Die Pressestelle bei der Reichsbahndirektion Wuppertal teilt mit: Ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Sonntagabend gegen 23,30 Uhr an dem unbewachten Lösenwasser Bahnübergang der Strecke Lüdenscheid—Brügge. Ein mit vier männlichen Personen besetzter Kraftwagen aus Lüdenscheid wollte den Bahnübergang in dem Augenblick überqueren, als der 23,13 Uhr von Lüdenscheid nach Dieringhausen verkehrende Personenzug 1142 den Bahnübergang erreicht hatte. Der Kraftwagen wurde erfaßt und etwa 200 Meter mitgeschleift. Eine Person, und zwar der Fahrer, wurde auf der Stelle getötet, eine weitere Person wurde schwer und zwei leicht verletzt. Die Lokomotive wurde leicht beschädigt. Der Bahnübergang ist gut zu übersehen.

Die Freude über ein Eishörnchen brachte den Tod. 3½jähriges Kind überfahren.

!! **Duisburg**, 24. Aug. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Düsseldorfer Chaussee. Ein 3½ Jahre altes Kind hatte sich bei einem auf der anderen Straßenseite stehenden Eismann ein Hörnchen Eis erstanden. In seiner Freude übersah das Kind einen herannahenden Lastzug und lief geradezu vor den Trecker. Der Kopf des Kindes wurde vollständig zermalmt.

Großzügiges Bauprogramm in Duisburg.

() **Duisburg**, 24. Aug. Der Oberbürgermeister teilte mit, daß im Gesamtbauprogramm der Stadt vorgesehen sei, bis 1940 insgesamt 16 000 fehlende Wohnungen zu bauen.

Ein Falschmünzernest ausgehoben.

:: **Oberhausen**, 24. Aug. In letzter Zeit machte sich ein auffälliges Ansteigen der Verausgabung falscher Geldstücke bemerkbar. Es ist nunmehr der Mülheimer Kriminalpolizei gelungen, zwei Falschmünzern auf die Spur zu kommen und dieselben zu stellen. Seit mehreren Wochen wurden falsche Fünfmarkstücke älterer Prägung hergestellt und in den Verkehr gebracht. Die Herstellung dieses Falschgeldes erfolgte in Duisburg-Hamborn, während die Verbreitung hauptsächlich in Mülheim-Ruhr erfolgte. Die falschen Fünfmarkstücke tragen das Münzzeichen J und die Jahreszahl 1933; sie sind an der besonders schlechten Riffelung erkennbar.

Schließung eines unsauberen Metzgereibetriebes.

:=: **Münster**, 24. Aug. Die Polizeiverwaltung teilt mit: Bei der Revision von Metzgereibetrieben durch Beamte der Lebensmittelpolizei wurden in dem Betriebe des Metzgermeisters Max L. Verhältnisse angetroffen, die jeder Beschreibung spotteten. Die Polizei schloß den Betrieb und beschlagnahmte die verdorbenen Lebensmittel, die dann dem Schlachthof zur Vernichtung übergeben wurden. Gegen den Metzgermeister L. wurde das Strafverfahren eingeleitet und es wurde ihm durch Gerichtsbeschluß wegen der fehlenden Zuverlässigkeit die Führung eines Lebensmittelgeschäftes bis auf weiteres untersagt.

Blitzschlag in eine Handwerkerkolonne.

„ **Xanten**, 24. Aug. In einen Neubau am Vennen-Dör bei Xanten schlug der Blitz während der Arbeitszeit ein. Sämtliche im Neubau beschäftigten Handwerker wurden betäubt und stürzten zu Boden. Mit Ausnahme eines Handwerkers, der erhebliche Brandwunden erlitt und dem Krankenhaus zugeführt werden mußte, konnten sich die anderen nach kurzer Zeit wieder unverletzt erheben.

Bücherschau

Sechs Meisterwerke deutscher Maler — ein wichtiges Preisausschreiben. Zum 7. Male erlassen Verlag und Schriftleitung von Velhagen u. Klasings Monatsheften ihr einzigartiges Preisausschreiben „Wer kennt unsere Künstler?" Das soeben herausgekommene Septemberheft bringt die sechs zur Verteilung kommenden Gemälde in farbiger Wiedergabe; Aufgabe des Lesers ist, die Namen der Maler anzugeben. Wer alle richtig festgestellt hat, darf hoffen, eines der Bilder nach eigener Wahl im Original und gerahmt zu erhalten.


Schram's Puddingpulver in Beuteln 7 ₰



Ungarns Reichsverweser wurde vom Führer empfangen
Man sieht auf dem Bild, wie der Führer seinen Gast (links) ins Haus Wachenfeld geleitet. (P.-J.-H., M.)

Mädchen aus Meergold

Original-Roman von Marlise Kölling IIII Copyright by Horn-Verlag, Berlin W 35

(5. Fortsetzung.)

„Sehen Sie dort hinten, das ist das Alkgebirge. Dort dahinter der Bismarckturm von Galtgarben." Erdmuthe zeigt Andreas mit leuchtenden Augen das Land. All ihre innere Zerrissenheit ist fort. Sie atmet tief die herbe Luft ein, so köstlich ist keine. Es ist die Luft der Heimat.

Und jetzt sieht sie an dem hellen Strande einen Wagen dahinjagen. Er ist wie ein winziges Pünktchen noch. Aber dieses Pünktchen wird größer, durchs Fernglas kann Erdmuthe die Umrisse unterscheiden. Die Eltern sind das in dem Wagen, sie haben die beiden braunen Trakehner vorgespannt. Ach, und das ist der alte Stößiakeit auf dem Bock. Er hat es sich doch nicht nehmen lassen, sie abzuholen. Das wird wieder einen Krach zwischen ihm und Fritz gegeben haben. Stößiakeit sitzt ja eigentlich auf dem Altenteil. Im allgemeinen fährt Fritz Klumkat die Trakehner. Aber heimkehren ohne Stößiakeit und seine drolliae altmodische Grandezza, das wäre keine Heimkehr gewesen. Jetzt kann sie schon die roten Rosen erkennen, die hinter dem Ohr der beiden Trakehner schaukeln. Stößigkeit hat einen bunten Blumenstrauß am Hut — Ehrensache.

Wie Stößiakeit die ein wenig warm gelaufenen Hengste am Bollwerk zügelt, läuft gerade die „Junge Liebe" in den Hafen ein. Die Matrosen stehen ausgerichtet auf Deck. Ihre weißen Jacken mit dem Wappen der af Kirstens in den dänischen Farben rot-weiß leuchten schon weithin. Erdmuthe steht ganz vorn an der Reling. Das Tuch in ihrer Hand flattert.

„Vater! Mutter!" Sie ruft, obwohl der Wind vom Land absteht und man sie noch gar nicht hören kann. Aber sehen kann sie die Eltern. Oh, geliebtes Gesicht der Mutter, schön immer noch, mädchenhaft immer noch, Wärme und Geborgensein ausströmend. Daneben den Vater. Natürlich hat er seinen uralten, zerdrückten Lodenhut auf. Das heißt, er hat ihn nicht auf, sondern er schwenkt ihn wie ein Besessener:

„Marjell!", ruft er, „Marjell!"

Erdmuthe lacht und weint in einem Atem. Sie hat alles um sich herum vergessen. Baldemar, Andreas, niemand ist für sie vorhanden außer den Eltern. Nur — wo ist Christiane?

Und nun landen sie. Ein paar Fischerjungen, braungebrannt, mit nackten Beinen, festen braunen Armen, rennen blitzschnell herzu, fangen die großen Trosse, die ein Matrose zum Lande herüberwirft. Eine Schlinge legt sich um den sonnenwarmen Pfahl am Bollwerk, die „Junge Liebe" läßt ihren Motor langsam gehen, nun schweigt er mit seinem Tackern. Von den Trossen gezogen, schwankt die Jacht an den Pier heran, schaukelt noch ein wenig und liegt fest.

Baldemar und Andreas bleiben ein wenig zurück. Andreas, weil er sich doch jetzt schrecklich überflüssig und so etwas wie ein Bittsteller vorkommt. Es ist ihm auch plötzlich wie eine kleine Taktlosigkeit, dies Wiedersehen zwischen Erdmuthe af Kirsten und den Eltern mit anzusehen. Wiedersehen zwischen Eltern und Kind — er weiß noch, was das heißt.

Erdmuthe ist als erste von Bord. Sie liegt in den Armen der Mutter. „Kind! Kind!" Frau Almuth hält die Tochter im Arm. Erdmuthe ist ein ganzes Stück größer als die Mutter — aber, wie es auch ist, das Kind bleibt einem doch immer das Kind.

„Nun laß mich auch mal." Thierenbach strahlt über sein ganzes sonnenverbranntes Gesicht, die weißen Bartstoppeln — natürlich ist er wieder zu spät vom Felde gekommen und hat sich nicht rasieren können — tanzen vor Freude auf seinen Zügen mit. „Tag, Marjell." Er küßt Erdmuthe schallend auf beide Wangen, er hält nichts von Rührung. Seine Wiedersehensfreude ist laut und lärmend und hat es in sich.

Jetzt ist auch Baldemar hinzugekommen.

„Na, Tagchen auch, Tagchen." Baron Thierenbach schlägt dem Schwiegersohn derb auf die Schulter. „Endlich auch mal in unser altes Ostpreußen gefunden? Wer ist denn das da?" fragt er, wie Andreas langsam und zögernd von Bord kommt.

„Ein lieber Gast von uns, den ich euch bitte, mit aufzunehmen", erklärt Erdmuthe schnell. Andreas tut ihr leid, wie er da so verlegen herumsteht.

Frau Almuth streckt Andreas freundlich die Hand entgegen, der sich vorbeugt und seinen Namen murmelt. Erdmuthe ist inzwischen bei Stößiakeit gelandet. Grinsend sitzt er da, er sieht ausgesprochen komisch aus mit seinem Blumenstrauß an dem dunkelblauen Zylinder und dazu die Peitsche, auf den Zentimeter genau, gegen die Hutkrampe gelegt. Er ist glücklich, das „Fräulein ist wieder da. Für ihn ist Erdmuthe immer noch das Fräulein. Und sie ist immer noch die alte. Denn was hat sie gleich zuerst gefragt:

„Na, Stößiakeit, was macht die Gicht? Und ist die Frau immer noch so ein Zankteufel? Aber die Pferde, die habt Ihr fein im Schuß."

Erdmuthe ist glücklich. Ja, es ist die Heimat. Nicht nur Vater, Mutter und der alte Stößiakeit. Es ist auch dieser Geruch von Teer, Seetang und das Duften von den Wäldern drüben. Ganz warm ist das Holz der Landungsbrücke unter ihrer Hand. Das Wasser gluckst leise, ein paar Segel gehen in den Abend hinaus.

Nur Christiane. Wo ist Christiane?

„Mußte es wirklich sein, Vater?" fragt sie, nachdem die Mutter von Christianes Reise nach Berlin berichtet hat. Der Vater sieht etwas schuldbewußt aus. Ja, es mußte sein. Sonst machen die in Berlin ihm noch Schwierigkeiten wegen seiner Ausstellungsabteilung. Und die Erzeugnisse von Thierenbach sollen doch gut abschneiden auf der Ausstellung. „Aber Christiane kommt ja bald wieder", tröstet die Mutter.

Baldemar af Kirsten ist unangenehm berührt. Also ist diese Christiane wieder nicht da. Es ist ja gerade so, als enthielte man sie ihm absichtlich vor. Fürchtet man etwa . . .? Sie soll ein bildschönes Mädel sein, diese Christiane. Hat Erdmuthe vielleicht zu der Mutter über seine leichte Entflammbarkeit geklagt? Aber das sähe Erdmuthe nicht ähnlich. Jedenfalls, es ist merkwürdig, daß Christiane Proska wieder nicht da ist.

Wie sie heimfahren, spielt Baldemar den steinernen Gast. Er antwortet knapp das Nötigste. Seine schlechte Laune legt sich wie ein Druck auf sie alle. Sogar die lärmende Wiedersehensfreude Thierenbachs wird etwas lahm. In Erdmuthe ist ein bitteres Gefühl. Selbst die Heimkehrfreude muß Baldemar ihr stören. Sie liebt ihn, aber manchmal ist es eine zornige Liebe. Sie macht ihr verschlossenstes Gesicht. Frau Almuth greift heimlich unter der grauleinenen Staubdecke nach der Hand der Tochter. Wie kehrt ihr die Tochter wieder? Das Kindchen, der kleine Nils, tot. Die Gemeinschaft mit Baldemar ist auch nicht von einer starken Lebendigkeit. Wie soll man dem Kinde helfen?

8. Kapitel.

Der Aufseher Johannes Proska steht im Bernsteinwerk neben der „Blau-Erde-Wäsche". Aufmerksam überschaut er sein Arbeitsrevier. An der landeinwärts liegenden Seite des Tagebaues, der sich immer tiefer in die Gegend hineinzieht, erkennt man deutlich die drei mächtigen Stufen im Erdreich. Zwei: neben das Deckgebirge. Die letzte, die blauschwarze, führt die bernsteinhaltige Erde.

Die Eimerkettenbagger ragen wie Riesentiere in die Luft. Die eisernen Eimer wühlen immer wieder die tiefe Erdschicht auf, fassen zu und heben sich wieder. Auf den Schienen liegt die volle Morgensonne. Das Glitzern der blanken Eisenbänder kreist um das ganze Bernsteinwerk. Loren rollen ratternd vorbei.

Johannes Proska arbeitet gern hier. Denn er ist ja nicht abgetrennt von der See, ohne die ein rechter Seefischer nicht leben kann. Nur zwanzig Meter hoch und schmal ist das Landstück zwischen dem Bernsteinwerk und der See. Die Loren müssen sich aber ordentlich hochwinden, denn die tiefste Sohle des Werkes liegt ein paar Meter unter dem Meeresspiegel.

Johannes Proska schaut aufmerksam herüber. Sind die Loren auch richtig geladen? Sonst kommen sie nicht bis an die Oberkante des Baues. Aha, nun sind sie angelangt. Das ist die Spülkippe. Er sieht ein paar halbnackte Männer an einem Hebel ziehen und beiseite treten. Schon stürzt die Erde aus den Loren in jähem Schwung über die Steilufer wieder nach unten. Dort wird sie durch große Seewasserstrahlen über den Strand hinweg wieder ins Meer gespült.

Johannes Proska geht langsam und zufrieden weiter. Die Arbeit flutscht. Er hat ja auch die zuverlässigsten Leute bei den Loren. Drüben sieht er seinen Jungen stehen, den Bartel. Bartel arbeitet langsam und gleichmäßig, wie es sich gehört. Er ist zufrieden mit seiner Arbeit. Sie ist nicht allzu schwer und läßt ihm Zeit zum „Sinnieren". Das aber braucht der Bartel. Seine Gedanken sind gerne bei anderen Dingen. Bei Büchern, alten Geschichten, alten Sagen. In anderer Zeit wäre er vielleicht was anderes geworden, Lehrer oder so etwas, was mit Büchern zu tun hat. Aber die Zeiten sind jetzt so, daß jeder sehen muß, da zu schaffen, wo er hingestellt wird.

Bartel steht fest und gedrungen in seinen hohen Schaftstiefeln in dem künstlich geschaffenen Bernsteinstrom. Mit einem Sacknetz fischt er die Bernsteinbrocken aus dem Schlammwasser heraus. Manchmal sind es ganz stattliche

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Tendenz behauptet bei weiterer Erholung.

Berlin, 24. Aug. Da für die heutige Börse aus den Kreisen der Bankenkundschaft nennenswertes Material nicht mehr an den Markt kam, sondern in allerdings bescheidenem Umfange eher Rückkäufe zu den stark ermäßigten Kursen getätigt wurden, konnte sich an den Aktienmärkten eine weitere leichte Befestigung durchsetzen, von der namentlich Montanwerte profitierten. Am Montanmarkt gingen die Kurserhöhungen in den meisten Fällen über 1 Prozent hinaus.

Im weiteren Verlauf führten anhaltende kleinere Rückkäufe zu weiteren Kurssteigerungen, von denen namentlich einige Spezialwerte profitieren konnten. Gegenüber den Anfangskursen stellten sich Felten um 4, Holzmann um 3 und von Zellstoffwerten Waldhof gleichfalls um 3 sowie Aschaffenburger um 4¼ Prozent höher. Reichsbankanteile gingen bis 1½ Prozent über Anfangsnotiz und die Farbenaktie bis 1¼ auf 159½. Von Montanwerten konnten Hoesch und Klöckner im Verlauf 1¼, Buderus 1½ und Vereinigte Stahlwerke 1⅝ Prozent gewinnen.

Zum Schluß blieb die Tendenz im großen und ganzen behauptet, das Geschäft hatte allerdings keinen großen Umfang mehr. Am Rentenmarkt blieb das Geschäft ruhig.

*

Der Satz für Blanko-Tagesgeld stellte sich wie an den Vortagen auf 2¾—4 Prozent.

*

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung ergaben sich gegenüber den Samstagskursen kaum Veränderungen. Das Pfund wurde mit 12.53, der Dollar mit 2,49 notiert.

Berliner Getreidegroßmarkt

* **Berlin**, 24. Aug. Die Abschlußtätigkeit im Getreideverkehr hat sich noch nicht gesteigert. Entsprechend den Angebotsverhältnissen bewegte sich der Handel weiter in ruhigen Bahnen. Die Notierungen lauteten: Weizen frei Berlin 198—200, Roggen frei Berlin 163, gute Braugerste frei Berlin 208—213, Wintergerste zweizeilig frei Berlin 183—189, Wintergerste vierzeilig frei Berlin —, Hafer ab Station 144, Weizenmehl Preisgebiet V 27,65, Roggenmehl Preisgebiet V 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 36—39, kleine Speiseerbsen 32—34, Futtererbsen 24—26, Peluschken 27—30, Ackerbohnen 19—21, deutsche Wicken 31½—32½, blaue Lupinen —, gelbe Lupinen —, neue Seradella —, Leinkuchen Basis 37 Proz., Erdnußk. Basis 50 Proz. ab Hamburg 17,90.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 24 August 1936

Reichsbankdiskont 4% Lombard 5%

Devisenkurse	24 August Geld	Brief	22 Aug. Geld
Aegypten	12.815	12.845	12.815
Argentinien	0.694	0.698	0.693
Belgien	42.01	42.09	42.01
Brasilien	0.146	0.148	0.146
Bulgarien	3.047	3.053	3.047
Canada	2.488	2.492	2.488
Dänemark	55.88	56.00	55.88
Danzig	46.80	46.90	46.80
England	12.515	12.545	12.515
Estland	0.793	0.807	0.795
Finnland	5.519	5.531	5.519
Frankreich	16.38	16.42	16.38
Griechenland	2.353	2.357	2.353
Holland	168.91	169.25	168.93
Iran (Teheran)	15.50	15.59	15.55
Island	56.13	56.25	56.13
Italien	19.57	19.61	19.57
Jugoslavien	5.732	5.734	5.732
Lettland	5.654	5.666	5.651
Litauen	41.92	41.08	41.92
Norwegen	41.94	42.02	41.94
Oesterreich	62.90	63.02	62.90
Polen	47.95	48.05	47.95
Portugal	46.80	46.90	46.80
Rumänien	2.137	2.139	2.137
Schweden	2.488	2.492	2.488
Schweiz	64.53	64.65	64.53
Spanien	31.07	31.23	31.07
Tschechoslowakei	31.17	31.23	31.17
Türkei	1.027	1.029	1.027
Ungarn	1.978	1.982	1.978
Uruguay	—	—	—
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	1.294	1.296	1.289
	2.488	2.492	2.488

Metallnotierungen

Berlin, 24. Aug. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 55,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam

Aluminium 98—99 kg Bl.: 144. Vorher 144.

Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher 148.

Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher 269.

Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher: —.

Silber in Barren 900 fs 37,90—40,90. Vorher 37,60 bis 40,60.

Dortmunder Schlachtviehmarkt

* **Dortmund**, 24. Aug. Auftrieb: Großvieh 389, darunter: 39 Ochsen, 75 Bullen, 233 Kühe, 42 Färsen, 432 Kälber, 56 Schafe, 3 Ziegen, 1183 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 43—45, b) 41, Bullen: a) 41—43, b) 39, Kühe: a) 40 bis 43, b) 35—39, c) 32—33, d) 25, Färsen (Kalbinnen): a) 44, b) 40, Kälber: a) 78—82, b) 72—77, c) 62—71, d) 50—61, Schafe: e) 50—53, f) 43—48, g) 30—38, Schweine: a) 56,50, b1) 55,50, b2) 54,50, c) 52,50, d) 50,50, g1) 55,50.

Reichsverbandstag des Stellmacher- und Karosseriebau-Handwerks.

Der Reichsinnungsverband des Stellmacher- und Karosseriebau-Handwerks hielt am 21. und 22. August seinen diesjährigen Verbandtag in Köln ab. In der internen Arbeitstagung am 21. August gab u. a. Reichsinnungsmeister Oskar Mende einen Ueberblick über das verflossene Geschäftsjahr. Hiernach konnte die Organisation des gesamten deutschen Handwerks im verflossenen Jahr abgeschlossen werden. Hauptaufgabe des Stellmacher- und Karosseriebau-Handwerks seien jetzt Vorbereitungen zur wirtschaftlichen Gesundung und zur Existenzerhaltung, wobei als oberster Grundsatz die Erziehung zur Qualitätsarbeit durch entsprechende Schulung zu gelten habe. Diesem Zwecke diene neben Fortbildungskursen und Schulungsbriefen die am 1. Januar 1937 in Bernau zur Eröffnung gelangende Reichsfachschule.

* **„Europa" bringt Gold von Frankreich nach Amerika.** An Bord des deutschen Dampfers „Europa" sind 51 Kisten mit 2740 Kilo Gold im Werte von 45 Millionen Franken in Cherbourg eingeladen worden, die nach Newyork bestimmt sind.

Aus aller Welt

Vom Führer begnadigt.

Berlin, 22. August. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat die gegen die 27jährige Frieda Gley vom Schwurgericht in Köslin erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt. Die bisher unbestrafte gut beleumundete Gley hatte ihr nicht ganz zwei Monate altes uneheliches Kind ermordet.

Güterzugzusammenstoß bei Altdamm / 3 Tote

Stettin, 23. August. (Drahtb.)

Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am Sonntag um 3.35 Uhr fuhr ein Kohlenzug im Bahnhof Altdamm auf eine Güterwagengruppe auf. Die Vorspannlokomotive des Zuges entgleiste, die andere, der Packwagen und zwei Güterwagen stürzten um. Der Lokomotivführer, der Heizer und der Zugführer, alle drei aus Küstrin, wurden getötet.

Ein Kinderballon-Rekord: 1400 Kilometer

Von Halle nach Italien.

Halle, 24. August. Der gemeldete Flugrekord des Halleschen Kleinluftballons, der in der Provinz Pesaro am Adriatischen Meer niedergegangen ist, ist wiederum überboten worden. Kurz vor Ablauf des Schlußtermins des Wettbewerbs lief beim Gauamt „Kraft durch Freude" die Startkarte des von dem zwölfjährigen Willi Streifler, Halle, beim Laternenfest aufgelassenen Ballons ein, die in Italien in Pescasseroli, Provinz Aquila, aufgefunden und zurückgesandt worden ist. Dieser Ballon hat danach die kaum glaubliche Strecke von rund 1400 Kilometer zurückgelegt. Der Inhaber erhielt den ersten Preis, einen Freiflug auf dem Flughafen Halle-Leipzig. Den 2. Preis, einen Fotoapparat, bekam Walter Kliewe, Halle a. S., dessen Ballon rund 1200 Kilometer zurückgelegt hatte und in Ginestreto in der Provinz Pesaro niedergegangen war. Den 3. Preis erhielt ein Ballon, der bis St. Johann in Tirol gekommen war.

—* **Sich selbst in die Luft gesprengt.** Eine furchtbare Tat vollführte in Murzbach (Krei Schleiz) der Monteur Greiner. Er nahm eine Sprengkapsel in den Mund und brachte sie zur Explosion. In weitem Umkreise war die Detonation hörbar. Die benachbarten Häuser erzitterten in ihren Grundfesten. Der Kopf des Mannes und sein Körper wurden auseinandergesprengt. Der Grund zu dieser schrecklichen Tat ist ein Rätsel. Greiner hinterläßt Frau und neun Kinder.

Englisches Großflugboot im Mittelmeer verunglückt

Zwei Verletzte, acht Tote.

London, 22. August. (Drahtb.) Das der Imperial Airways gehörige viermotorige Großflugboot „Scipio" mußte am Sonnabendmorgen auf seinem Flug von Alexandrien nach Brindisi eine Notwasserung an der Küste von Kreta vornehmen. Zwei Fluggäste kamen dabei ums Leben, während die übrigen fünf Fluggäste, der Pilot und drei Mann der Besatzung verletzt wurden. Da sich im Augenblick des Unfalls das der genannten Luftfahrtgesellschaft gehörende Depotschiff „Imperia" nicht weit ab befand, konnten die Verwundeten gerettet werden. Infolge der schweren See ist das Flugboot „Scipio" gesunken. Unter den Toten befindet sich nach der Meldung ein Offizier, dessen Leiche bisher noch nicht aufgefunden werden konnte.

Schlagwetterunglück fordert 9 Tote

Einige Stunden lang Klopfzeichen der Eingeschlossenen. — Die Hilfe kam aber zu spät.

* **Sofia**, 24. Aug. (Drahtb.) In einem zwei km langen Stollen der Kohlengrube „Schwarzes Meer" bei Burgas kam es durch Kurzschluß zu einer Explosion schlagender Wetter. Von den im Stollen arbeitenden Bergleuten konnten sich neun retten. Elf blieben eingeschlossen. Von ihnen wurden später zwei mit schweren Brandwunden geborgen. Die übrigen neun, die noch einige Stunden lang Klopfzeichen gaben, wurden in den Abendstunden tot aufgefunden. Die Rettungsarbeiten waren sehr schwierig, da die nötigen Apparate fehlten. Eine aus Sofia mit Flugzeug abgesandte Rettungsexpedition mußte infolge überaus heftigen Sturmes zweimal notlanden. Schließlich mußte sie den letzten Teil der Fahrt mit der Eisenbahn zurücklegen. Dadurch kam die Hilfe zu spät.

Elf Mann beim Zusammenstoß zweier Fischdampfer ertrunken.

Lissabon, 23. August. In der Nähe von Leixoes stießen die beiden Fischdampfer „Lordelo" und „Aveiro" zusammen. Der Dampfer „Lordelo", der von dem „Aveiro" gerammt wurde, sank binnen weniger Minuten. Elf Mann der Besatzung ertranken. Die übrigen wurden von zu Hilfe eilenden Dampfern aufgenommen.

Kleine Kunstnotizen.

„ Von der geplanten Operette „Dichter und Bauer" hat Franz von Suppé bekanntlich nur die Ouvertüre vollendet. Gustav Quadenfeld, Eugen Rex und Franz Werther haben nun in einer Arbeitsgemeinschaft Suppés Plan verwirklicht; sie haben einen thematisch passenden Text verfaßt und dazu nach weniger bekannten Melodien eine gefällige Operettenmusik geschaffen. Die Operette ist im Staatstheater Bremen mit großem Erfolg uraufgeführt worden.

„ Das Staatstheater Bern hat das Frontstück „Die endlose Straße" von Siamund Graff und Carl Ernst Hintze zur schweizerischen Erstaufführung noch im Laufe dieses Jahres erworben.

Großartige dänische Brückenbauprojekte

Im Kraftwagen von München zum Nordkap

Als im Vorjahre die Brücke über den Kleinen Belt vollendet wurde, erschloß sich der dänischen Ingenieurkunst ein neues, großartiges Arbeitsgebiet. Pläne, die bislang einfach als phantastisch galten, sind mit einem Schlage in den Bereich der Wirklichkeit gerückt, und Dänemark scheint mit großen Schritten dem Zeitpunkt entgegenzugehen, da man es das „Land der großen Brücken" nennt.

Als Frucht der bislang schon gemachten Erfahrungen wurde vor einiger Zeit beim Verkehrsministerium zu Kopenhagen ein vollständiger und wohldurchdachter Zehnjahresplan eingereicht, der die Modernisierung des ganzen Wegenetzes des Landes vorsah. Ein Plan, der größte Beachtung verdient, weil er mit einem Schlage ganz Skandinavien mit dem übrigen Europa verbinden wird. Von allen europäischen Großstädten wird man im Kraftwagen zum Nordkap fahren können, ohne Umsteigen in Eisenbahn oder Fähre.

Der riesenhafte Plan geht, kurz gesagt, darauf hinaus, das dänische Verkehrsnetz um die Hälfte leistungsfähiger zu machen.

Das soll durch seinen Anschluß an drei mächtige Autostraßen geschehen, die durch eine Brücke über den Großen Belt und weiter über die bereits erwähnte Brücke über den Kleinen Belt an die deutschen Autostraßen angeschlossen werden würden, über eine Brücke über den Oeresund den Anschluß an das schwedische und damit an das gesamte skandinavische Bahnnetz fänden. Für später vorgesehen ist eine Strecke von Süd-Seeland über Fehmarn nach Norddeutschland, ein Gedanke, der auch in Deutschland schon begrüßt worden ist.

Die Kosten dieses Zehnjahresplanes werden auf 565 Millionen dänische Kronen beziffert, während Schweden für seinen Anteil an der Oeresundbrücke 63 Millionen Kronen beizusteuern hätte. Welche praktische Bedeutung man dem Plane beimißt, geht schon daraus hervor, daß der dänische Verkehrsminister persönlich ihn unter ausführlicher Begründung der Oeffentlichkeit vorgelegt hat.

Wie sind nun die Aussichten für dieses Riesenwerk? Die Prüfung vom finanziellen Gesichtspunkt aus hat in überzeugender Weise gezeigt, daß die Durchführung wirtschaftlich gesichert ist. In der dänischen Motorindustrie sind z. Zt. rund 900 Millionen Kronen angelegt. Für Straßen und Brücken hat Dänemark im vergangenen Jahrzehnt etwa 800 Millionen aufgewandt; allein diese Zahlen besagen sehr viel.

Die am Plan interessierten Unternehmer haben kürzlich ihre genauen Baupläne mit Kostenanschlägen bei den zuständigen Stellen in Schweden eingereicht. In Stockholm, Malmö und Kopenhagen hielten Sachverständige aufklärende Vorträge über das kühne Projekt. Es braucht kaum betont zu werden, daß die geplanten Brücken sämtlich sowohl eine doppelgleisige Eisenbahnlinie als auch eine Kraftwagenstraße und einen Fußgängerweg bekommen und daß auf die Wünsche der unter den Brücken verkehrenden Schiffahrt in jeder Hinsicht Rücksicht genommen wird.

Die größte der Brücken wird die über den Oeresund sein — ein Prachtstück der Brückenbaukunst von rund 20 Kilometer Länge.

Im Oeresund wie im Großen Belt haben die Baupläne von je einer kleinen Insel Gebrauch machen (Saltholmen im Sund, Sprogö im Belt) und sie als Stützpunkt ausnützen können. Die Brückenpfeiler müssen im Oeresund stellenweise in einer Tiefe von 45 Meter unter dem Wasserspiegel errichtet werden. Sollte, wie zu erwarten, die Weltschiffahrt in Zukunft noch größere Schiffe verwenden, als z. Zt. im Verkehr stehen, so ist bei der Oeresund-Brücke heute schon mit solchen Möglichkeiten gerechnet worden.

Kerle, die sich nach dem Ueberkippen hier im Bernsteinstrom fangen.

Wenn der Inhalt der Loren auf die mächtigen eisernen Roste gestürzt wird, wacht Johannes Proska aufmerksam darüber, daß alles in Ordnung geht. Stählerne Rohre lassen Ströme von Seewasser auf die blauschwarze Bernsteinerde herabprasseln. Wie das Prusten eines Walrosses klingt es jedesmal auf, wenn die Wassermassen sich auf das Erdgemisch stürzen.

Die Leute in der Stadt haben ja keine Ahnung, was alles nötig ist, bis der Bernstein, schön geschnitten, in den Auslagen in Königsberg liegt oder zum Versand in die ganze Welt verpackt wird. Denn es ist noch lange nicht so weit, wenn er klar und schön heraufkommt.

Die „Blau-Erde-Wäsche" ist ja nur die erste Station, jetzt kommt erst die sogenannte „Trübe", wie die Leute von Palmnicken das graue Schlammwasser nennen. Mit den Bernsteinstücken läuft das Schlammwasser durch ein Geflecht schräg ausgelegter Rinnensiebe und Roste, die immer enger und feinmaschiger werden. Es bleibt den Bernsteinstücken gar nichts übrig, sie müssen sich gefangengeben, während die Wassermassen wieder über den Strand schwimmen und ins Meer hinaus dürfen.

Keiner hat so scharfe Augen wie Johannes Proska, trotzdem er nicht mehr der Jüngste ist. Erfahrung ist oft mehr wert als Jugend. Er sieht sofort, ob in der grauweißlich aussehenden Masse des „Erdsteines" hinter der Verwitterungsrinne ein Edelstück Bernstein steckt oder nicht. Wenn der staatliche Bernsteinabnehmer von Königsberg herüberkommt, fragt er immer zuerst nach Johannes Proska, wenn der sein „gut" sagt, dann nimmt er die Funde ab. Auch in der „Reinwäsche" dort, wo der Bernstein durch Schüttelsiebe vorsortiert wird, läßt man nichts hinaussehen, bis Proska sein Urteil abgegeben. Er gehört noch zu der alten Garde. Er war noch nach den Bernsteinwinden, wie man die großen Stürme nennt, oft bis an den Hals hinein mit seinen Leuten in dem Meere gewatet, er hat selber noch den „Seestein", das nordische Gold, aus der Ostsee herausgeholt. Ein schweres Arbeiten ist das gewesen. Nicht so wie jetzt im Bergwerk.

Wie oft haben sie in der Sturmnacht nicht gezaubt, noch einmal an Land zurückzukommen, und am Strande haben die Frauen und Kinder gekniet und gebetet. Kinderspiel ist dagegen die Arbeit in Palmnicken. Erst als Johannes Proska seiner Gicht wegen nicht mehr aufs Meer hinauskonnte, hat er hier eine Anstellung bekommen. Zuerst in der Schmelzfabrik, wo der gelbe Stein umgeschmolzen wird. Aber lange hat er es in der Fabrik nicht ausgehalten, er ist ja Fischer von Haus aus. Er braucht Luft und Himmel, Erde und Meer. Als sein Sohn Michael herangewachsen war, ging Michael in die Schmelzfabrik. Proska aber wechselte nach dem Tagebau herüber, der sich in einem großen Oval an der Westküste des Samlandes erstreckt. Hier ist er jetzt so zu Hause, wie einst in seinem Kurenkahn auf dem Meer.

Wer dem lieben Gott den Tag stehlen will, hat nichts in dem Arbeitsrevier Johannes Proskas zu suchen. Zur Ruhe ist die Frühstückspause da. Jetzt bimmelt es auch drüben von dem Hofe her, Arbeitsruhe. Die riesigen Holztrommeln, in denen die Bernsteinstücke rotierend herumsausen, um den letzten Tang und Schmutz von sich zu geben, hören auf zu lärmen. Die Kolben der Röhren arbeiten langsamer, jetzt ist Stille. Allein das Meer spricht in seinem ewig gleichen Rauschen.

Kaum daß die Glocke Freizeit verkündet hat, ist Bartel Proska in die kleine Bude des Pförtners gestürmt. Er kommt seinem Vater entgegen, sein blondes Haar ist beinahe weiß. Er hat die blauesten Augen von der Welt, die man sich denken kann. Augen und Haar leuchten um die Wette mit einer geradezu erschütternden Sommersprossenfülle, die das ganze Gesicht in einem fröhlichen Leuchten punktiert.

„Vater, sieh nur meinen Fußballpreis vom letzten Sonntag!" schreit er von weitem Johannes Proska entgegen und schwenkt einen verpackten Gegenstand.

„Na, dann zeig mal her!" Johannes Proska setzt sich auf eine Bretterbank im Werkshof.

Bartel packt aus. Wie vorsichtig seine derben, festen Bauernhände sind! Aus dem Papier schält sich eine Jünglingsfigur, dunkelbrauner, durchsichtiger Bernstein. Die Glieder sind angespannt, ein Fuß hebt sich vor, um einen winzigen Fußball zu schleudern.

„Schön", lobt Proska, „gute Ware, allerhand, solche Preise." Bartel lacht übers ganze Gesicht.

„Gibt's auch nicht alle Tage, Väterchen, aber es war doch ein großes Verbandsspiel und —"

„Darf ich einmal sehen?" sagt eine Stimme hinter den beiden, „das ist ja wunderschön."

Johannes und Bartel Proska sehen sich erstaunt um. Hinter ihnen steht ein junger Mann, den sie durchaus nicht kennen. Er betrachtet geradezu verzückt das kleine Kunstwerk:

„Darf ich einmal?"

Etwas mißtrauisch überläßt ihm Bartel seinen Preis. Der junge Mann hält die Figur auf der flachen Hand, dreht sie langsam herum, aber so vorsichtig, daß Bartel beruhigt ist. „Ja, ja, so etwas finden Sie nur hier im Samlande", meint Johannes Proska.

Bartel, der Weltgewandte, fällt rasch ein:

„Der Vater meint natürlich nur das Material, denn Leute, die so etwas zusammenbasteln können, die gibt's wohl wo anders auch."

Der Fremde lacht:

„Das Zusammenbasteln ist nicht so leicht, auch das will gekannt sein. Ich glaube wirklich, wenn man aus Ostpreußen ist, dann geht man mit noch viel mehr Liebe an solche Arbeit heran, natürlich, das Schnitzmesser muß man führen können. Und der da, der das Figürchen gemacht hat, hat es gekonnt. Vielen Dank."

Vorsichtig reicht er das kleine Kunstwerk Bartel wieder hin.

„Können Sie mir vielleicht noch eine Auskunft geben. Ich komme von Schloß Thierenbach und soll Herrn Aufseher Proska etwas ausrichten. Wo finde ich den wohl?"

„Da brauchen Sie gar nicht weiter laufen, Herr. Der Proska, der bin ich. Und das da ist mein Junge, der Bartel."

„Ach, das freut mich aber."

Andreas reicht erst Proska, dann Bartel die Hand:

„Ich bin Andreas Nicolaj. Ich mache die Sekretärarbeiten bei Herrn Baron, so lange Ihr Fräulein Tochter verreist ist, Herr Proska. Ich soll nur mal fragen, wann Sie die letzte Nachricht von Fräulein Christiane hatten. Frau af Kirsten ist doch zu Besuch auf dem Schloß und wartet schon sehr auf Fräulein Christiane."

„Ja, hat sie denn nach dem Schloß nicht geschrieben? Das wundert mich. Wir haben gestern eine Karte gehabt, aus Berlin."

„Und wann ist Fräulein Christiane zurückzuerwarten? Frau af Kirsten möchte zur Bahn fahren und sie abholen."

„Das soll sie man nicht tun", meinte Johannes Proska. „Denn wie ich die Marjell kenne, so nimmt sie von Pillau ab das Boot."

„Dort, dort kommt sie ja schon!„ schreit plötzlich Bartel. Er weist hinaus auf das Meer. Ein kleiner Dampfer fährt eben ruhig, eine schmale Rauchfahne hinter sich herziehend, auf der Route Pillau—Palmnicken von der Küste ab. Deutlich kann man von hier aus die Landungsbrücke erkennen. Und dort steht ein schlankes Mädel und winkt lebhaft herüber.

Bartel drückt dem Vater seine Bernsteinfigur in den Arm. „Halt mal, Vater", dann setzt er sich in Trab. Seine mageren Jungensbeine in den kurzen, verwaschenen Leinenhosen fliegen.

„Ja, ja", sagt Johanes Proska stolz, „der kann laufen. Sehen Sie, jetzt ist er bald da. Dann bleiben Sie mal gleich hier, die Christiane kann ja dann zu Fuß mit Ihnen zurück. Den Koffer kann der Bartel heute abend dem Milchkutscher vom Schloß mitgeben."

Andreas setzt sich auf die Bank. Er sieht das bunte Gewimmel der Ankömmlinge drüben auf dem Bootssteg. Bunte Bauernkleider, weidengeflochtene Körbe, blaue Schiffermützen. Aus dem Durcheinander löst sich jetzt wieder Bartels Gestalt, und neben ihm geht ein Mädchen, sehr groß, sehr blond und, wie er jetzt, da sie näherkommen, feststellt, sehr schön. Es ist eine ganz andere Schönheit, als Erdmuthe sie hat. Erdmuthe hat etwas Strenges, beinahe etwas Ueberzüchtetes in der edlen Schmalheit ihres Gesichts. Aber Christiane ist wie herausgeschnitten aus diesem Blühenden der Sommerlandschaft. Ihr Gesicht ist braun, vollwangig trotz seiner Schlankheit. Woran erinnert es ihn nur in seiner Bildung? In dieser reinen, ganz wenig gewölbten Stirn, diesen schweren Augenlidern über sehr klaren, grauen Augen, dieser Nase mit seinem Rücken und für strenge Schönheitsbegriffe ein wenig zu breiten, sehr lebendigen Flügeln? Diesem kleinen, runden, vollippigen Munde und dem kleinen, energischen Kinn? Er denkt nach. Es ist ein Gesicht, wie es deutsche Landschaft schon vor Jahrhunderten geformt hat, es ist das Gesicht, wie deutsche Maler es ihren Madonnen gegeben. Erdhaft und doch beseelt, kräftig und doch fein. Und jetzt weiß er, woran ihn diese Christiane Proska erinnert. In dem Breslauer Dom muß ein Lukas Cranach hängen. Er könnte ihn malen. Rechts in dem Seitenschiff so halb im Verdämmern des Sommertages hat er dies Bild gesehen. Die Madonna mit dem Kind. So sieht diese Christiane aus.

Er wird verlegen, denn sie kann nicht begreifen, warum er sie so verfahren anstarrt. Sie weiß ja auch nicht, wer er ist.

„Tag, Marjell", sagt Johannes Proska, indes Bartel strahlend neben seiner schönen Schwester geht, „scheinen schon mächtig Sehnsucht auf dem Schloß nach dir zu haben. Hier kommt dich schon jemand abholen: Herr Nicolaj."

„Sie wohnen auf dem Schloß?" fragt Christiane freundlich. Sie hat keine Ahnung, was mit Andreas Nicolaj los ist.

„Jawohl, Fräulein Proska. Frau af Kirsten schickt mich, ich soll fragen, wann Sie zurückkämen. Darf ich Sie zurückbegleiten?"

„Wenn Vater mich jetzt nicht braucht?"

„Geh man, geh man, Marjell, hab jetzt doch keine Zeit für dich." Johannes Proska sieht auf die Uhr. „Gleich wird's läuten."

Er hat kaum ausgesprochen, da schrillt schon die Glocke vom Werkshof, die Arbeit geht weiter. (Forts. folgt.)

Stadt und Gebiet

* Iserlohn, 25. August.

Verständige Liebe

Das Lied der „Werkpause" am 26. 8. 1936

Volksweise. Moritz Schauenburg, Lahr i. B.

Horch, was kommt von draußen rein? Hollahi, hollaho!
Wird wohl mein Feinsliebchen sein, hollahihaho!
Geht vorbei und schaut nicht rein, hollahi, hollaho,
Wird's wohl nicht gewesen sein, hollahihaho!

Die Leute hab'n von mir erzählt, hollahi, hollaho!
Was ich mir für'n Schatz erwählt, hollahihaho!
Laß sie reden, schweig' fein still', hollahi, hollaho!
Kann ja gut sein, wem ich will, hollahihaho!

Leute, sagt mir's ganz gewiß, hollahi, hollaho!
Was das für ein Liebchen ist, hollahihaho!
Die man will, die kriegt man nicht, hollahi, hollaho!
Und 'ne andre mag ich nicht, hollahihaho!

Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, hollahi, hollaho!
Ist für mich ein Trauertag, hollahihaho!
Geh' dann in mein Kämmerlein, hollahi, hollaho!
Trage meinen Schmerz allein, hollahihaho!

Wenn ich einst gestorben bin, hollahi, hollaho!
Trägt man mich zum Grabe hin, hollahihaho!
Setzt mir einen Leichenstein, hollahi, hollaho!
Rosen und Vergißnichtmein, hollahihaho!

Schornsteinfeger am frühen Morgen

Wir wohnen drei Treppen hoch. Wo man der Sonne und den Wolken schon ein Stückchen näher ist als auf der Straße. Wenn man aber drei Treppen hoch wohnt oder gar vier, dann kennt man auch die Welt der Dächer besser als Menschen, die im ersten Stock wohnen.

Heute morgen zum Beispiel war der Schornsteinfeger da. Nicht bei uns, sondern auf dem Hause gegenüber. Als ich früh mein Fenster weit aufmachte, sah ich ihn stehen. Seine schwarze Gestalt stand gegen den leuchtend blauen Sommerhimmel, und ich sah ihn eifrig mit seinen Geräten an einem Schornstein hantieren. Da wurden die viele Meter langen Seile hinabgelassen mit Kugeln und Bürsten daran, und ich ahnte, daß es jetzt drüben im Hause überall im Schornstein rumpeln würde . . .

Dieser Mann da oben ist ungeheuer behende. Ein Vergnügen zuzusehen, wie er hoch oben im Blau des Himmels herumklettert, zwischen Mauerwerk und Schornsteinen. Mit einem Satz schwingt er sich plötzlich auf den Schornstein hinauf und ist gleich darauf wie ein Hexenmeister darin verschwunden. Er wird doch nicht in den Schornstein gestürzt sein? Doch nein, da taucht schon sein schwarzer Kopf wieder über dem Mauerwerk auf, und gleich darauf steht er hoch aufgerichtet, wie eine schwarze Statue oben auf dem Schornstein.

Jetzt schaut der schwarze Mann vergnügt um sich in den blauen Tag. Dabei hört man ihn leise pfeifen. „Du kannst nicht treu sein . . .!", klingt es herüber, der Schornsteinfeger pfeift es immer wieder. Vielleicht hat er schlechte Erfahrungen gemacht, vielleicht ist sie wirklich nicht treu. Jedenfalls sieht er trotzdem recht lustig aus. Jetzt hat er mich unten am Fenster gesehen und winkt herüber. Wir winken beide. Und abschiednehmend schwingt er seinen großen Besen, als wenn er sagen wollte: Du weißt doch, daß ich Glück bringe?

Eigentlich ein schönes Gefühl zu wissen, daß sich jeder Iserlohner freut, wenn man kommt. Zu wissen, daß man nach uraltem Aberglauben das Glück bringt. Vielleicht war der schwarze Mann auf dem Dach deshalb schon so vergnügt am frühen Morgen. Vielleicht hat er darum so verständnisinnig gewinkt?

Ich weiß es nicht. Glück gebracht hat er mir auf alle Fälle. Weil ich mein morgendliches Erlebnis dann gleich aufgeschrieben und zur „Kreisanzeiger"-Redaktion gebracht habe, die es mir als „zur Veröffentlichung geeignet" abgenommen hat.

#

* **Omnibus und Straßenbahn.** Samstagnachmittag wurde eine Straßenbahn durch einen auswärtigen Omnibus angefahren. Hierbei gingen einige Fenster des Omnibusses in Trümmer. Der Fahrer jedoch, der keinen nüchternen Eindruck machte, suchte das Weite. Von Straßenpassanten wurden die Kennzeichen des Omnibusses festgestellt.

* **Die neuen Beitragsmarken der Deutschen Arbeitsfront ab 1. Oktober 1936.** Das Schatzamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit, daß ab 1. Oktober 1936 neue DAF.-Beitragsmarken erscheinen. Ende September werden daher die bisher verwendeten Beitragsmarken aus dem Verkehr gezogen und, soweit diese nicht in den Mitgliedsbüchern für die Beitragsmarken bis September 1936 verklebt wurden, zum 30. September 1936 für ungültig erklärt. Die Möglichkeit des Klebens der zum Einzug gelangenden Beitragsmarken besteht folglich nur noch bis Ende September 1936. Die Verwendung neuer Beitragsmarken ab 1. Oktober 1936 für etwaige Rückstände ist nicht statthaft, weil diese Beitragsmarken erst mit dem 1. Oktober 1936 Gültigkeit haben.

\# **Innerdeutsche Fahrpreisermäßigung der Reichsbahn zur Leipziger Herbstmesse 1936.** Die Deutsche Reichsbahn gewährt den Besuchern der kommenden Leipziger Herbstmesse weitgehende Fahrpreisermäßigungen. Auf Entfernungen von 150 und mehr km um Leipzig werden Messefahrkarten mit 33⅓ Proz. Ermäßigung ausgegeben. Sie gelten für die Hinreise vom 25. August bis 3. September und für die Rückreise vom 30. August bis 12. September. Voraussetzung für die Ausgabe von Messerückfahrkarten ist der Besitz des Meßabzeichens oder der Ausstellerkarte.

Der Beruf der Verkäuferin

Klare Leistungsforderungen.

Die Jugendreferentin der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel und Leiterin der Uebungswirtschaft für die weibliche Jugend, Margarete Rüdiger, meldet im „Jungen Deutschland" die Forderung der Jugendvertretung an zu dem Problem der Verkäuferin. Sie geht davon aus, daß merkwürdigerweise ein Problem des Verkäufers nicht bestehe, sondern nur eins der Verkäuferin. Es sei nicht einzusehen, warum in der Ausbildung zwischen der männlichen und weiblichen Kraft ein Unterschied gemacht werden solle. Es sei höchste Zeit, die Berufsausbildung und das Arbeitsgebiet der Verkäuferin zu entwirren und klare, eindeutige Begriffe zu schaffen, um auf dem großen Wirtschaftsgebiet des Handels Arbeitsplätze zu erhalten, die nur einen Ausbildungsweg und klare Leistungsforderungen kennten. Die Jugendvertretung in der DAF. fordere, daß zu den bestehenden Gruppen der angelernten Berufe nicht noch weitere geschaffen würden. Ein Verkäuferinnenberuf ohne Ausrichtung auf den allgemeinen kaufmännischen wäre aber ein solcher. Weiter sei zu fordern, daß nur die Betriebe kaufmännische Lehrlinge annehmen dürften, die wirklich der Verkaufskraft die Ganzheit des Berufes vermitteln könnten. Es müsse allmählich die Auffassung verschwinden, daß der Beruf der Verkäuferin neben dem der Kontoristin nicht bestehen könne oder zweitrangig sei.



Jugend aufs Land

Im Landjahr lernt die Stadtjugend die harte und schwere, aber gesunde Arbeit des Bauern kennen. Wenn man den ganzen Tag in der freien Natur fleißig gearbeitet hat, schmeckt's noch einmal so gut. (Scherl, M.)

Großstadtsperre für Hausgehilfen

zugunsten Kinderreicher aufgehoben.

Im Rahmen der ordnenden Maßnahmen bei Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sind verschiedene größere Städte auch als Sperrgebiet für den Zuzug von Hausgehilfen vom Land erklärt worden. Aus volkspolitischen Gründen ist jetzt diese Sperre gelockert worden. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat in einem Runderlaß ermöglicht, daß die Sperrvorschriften nicht angewendet werden, wenn es sich um die Beschaffung einer Hausgehilfin für kinderreiche Familien handelt. Es sollen sogar gegebenenfalls in derartigen Fällen die angeforderten Hausgehilfinnen auch für die Sperrbezirke im Wege des zwischenbezirklichen Ausgleichs durch die Arbeitsämter selbst beschafft werden.

Stadt Letmathe und Umgegend

((Letmathe, 25. August.

Die Neuorganisation der Ortsgruppen der NSDAP. bringt auch bei der hiesigen Ortsgruppe eine Neueinteilung. Anstatt der bisherigen 6 Zellen mit 12 Blocks werden wir in Zukunft 10 Zellen mit 39 Blocks bekommen. Diese Verkleinerung der Bezirke war notwendig, weil das Aufgabengebiet des Blockleiters wesentlich erweitert wurde. Er ist in seinem Arbeitsgebiet der Hoheitsträger der Partei, er hat nicht nur die in seinem Block wohnenden Parteigenossen, sondern alle Volksgenossen (in der Regel 50 bis 60 Familien) zu betreuen. Die Blockwalter der NSV., der DAF. und anderer Gliederungen werden ihm unterstellt und arbeiten mit ihm zusammen. Wo es erforderlich ist, werden dem Blockleiter noch Helfer beigegeben.

Die Neuordnung war Gegenstand einer Tagung, zu der die Politischen Leiter kürzlich in der Hindenburgschule zusammengerufen waren. Ortsgruppenleiter Seidenecke umriß die Aufgaben der Zellen- und Blockleiter und Organisationsleiter Bock gab über die neue Einteilung Aufklärung. In einer demnächst stattfindenden zweiten Tagung sollen die neuen Mitarbeiter in ihr Amt und ihr Arbeitsgebiet eingeführt werden. Wenn die Neuorganisation durchgeführt ist, werden wir Einzelheiten veröffentlichen.

Schwerer Autounfall

4 Verletzte, darunter ein Schwerverletzter.

= Hennen, 25. August.

Am Sonntagmorgen zwischen 5 und 6 Uhr kam es auf der Provinzialstraße unweit des Dorfes Rheinen zu einem schweren Verkehrsunfall. Der aus Richtung Schwerte kommende Lieferwagen IX 75 677 prallte gegen einen im linken Straßengraben stehenden Mast, nachdem der Wagen kurz vorher noch ganz scharf die rechte Straßenkante befahren hatte. Von den 5 Insassen des Autos waren 4 besinnungslos, die durch die Sanitätskolonne Schwerte dem dortigen Krankenhause zugeführt wurden. Bei einer Person sind die Verletzungen ernsterer Natur.

Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntagabend auf der Provinzialstraße unweit der Helle. Hier wurden zwei Personen, die sich auf der rechten Straßenseite befanden, von einem Auto erfaßt und zu Boden geschleudert. Ein junger Mann trug derartige Verletzungen davon, daß seine Aufnahme im Krankenhaus erfolgen mußte. Der Kraftwagen konnte unerkannt entkommen.

= **Oestrich,** 25. August. **Verlegter Schulbeginn.** Der Unterricht an der Berufsschule Oestrich-Grüne beginnt nicht am Mittwoch, 26. August, sondern am Mittwoch, dem 2. September ds. Js., wieder.

* **Dröschede,** 25. August. **Im Silberkranz.** Am gestrigen Tage feierten die Eheleute Gregor Gluschke, Dröschede, das Fest der Silberhochzeit. — Noch nachträglich unseren herzlichen Glückwunsch!

* **Nachrodt,** 25. August. **Leiche aufgefunden.** In den Berghöhen des Lasbecker Tales fanden Arbeitsdienstler bei einer Geländeübung die Leiche des seit 3 Wochen vermißten Lagerverwalters des hiesigen Arbeitsdienstlagers. Der Lagerverwalter, ein Obertruppführer, hatte sich im Dickicht des Berghanges erhängt. Die Bergung der Leiche war mit Schwierigkeiten verbunden.

* **Schwerte,** 25. August. **Schweres Verkehrsunglück mit tödlichem Ausgang.** Am Samstagabend kurz nach Beendigung des Trainings auf der Rennstrecke des Hohensyburg-Dreieck-Rennens fuhr der NSKK.-Mann Sommel aus Haspe mit seinem Motorrad auf der noch mit Zuschauermassen gefüllten Straße gegen einen Querbaum, den man zur Absperrung über die Straße nach Hagen gelegt hatte und den der Fahrer wegen des Gedränges nicht früh genug bemerken konnte. Am Kopf hatte sich die Haut zum Teil gelöst. Der Schwerverletzte wurde von dem Schwerter Sanitätsauto nach Hagen ins Krankenhaus gebracht. Dort ist er nach wenigen Stunden seinen schweren Verletzungen erlegen.

Schüler auf Diebespfaden

* Frankfurt a. M., 22. August.

Nachdem die Polizei in Frankfurt durch Verhaftung eines 14jährigen Schülers und Handtaschenräubers, der vom Rad aus Frauen ihre Handtaschen entriß, einen ganzen Handtaschenräuber-Klub von 13- und 14jährigen Schülern und eben aus der Schule Entlassenen entdeckt hat, sind ihr nun drei 13- und 14jährige Burschen einer anderen Diebesbande von Schuljungen in die Hände gelangt. Schon seit über einem Jahr hat diese verwegene jugendliche Bande in unglaublich frecher Weise Einbruchs- und Diebstahlsfahrten in Frankfurt mit großer Geriebenheit ausgeführt. Die frechen Bengel arbeiteten mit Dietrichen und Einbrecherwerkzeugen. Sie betätigten sich nächtlich als Fassadenkletterer und Dachläufer, wobei sie auf halsbrecherische Art durch allerlei verwegene Kletterkünste sogar bis hinauf in Dachmansarden gelangten. Sie stahlen alles, was ihnen in die Hände fiel.

Auch drei Schulmädel im Alter von 11 bis 13 Jahren, die sich schon seit einiger Zeit in Frankfurter Kaufhäusern und Läden als Handtaschenräuber betätigten und einkaufenden Damen die Börsen aus den Taschen stibitzten, wurden von der Polizei festgenommen.

Der Polizeibericht fügt hinzu, daß die Eltern der Kinder von Mitschuld nicht freizusprechen sind, da sie sich viel genauer um die von den Kindern mir nach Hause gebrachten Sachen kümmern müssen.

Jagd und Jägerei

Ueber 600 000 RM Reinertrag aus der Jagd in preußischen Staatsforsten.

Eine ausführliche Uebersicht über „Wildstand und Wildabschuß in der Verwaltungsjagd der preußischen Staatsforsten 1932 und 1933" gibt K. Heuell in der „Deutschen Forstbeamtenzeitung". Er geht davon aus, daß die Jagdjahre 1932 und 1933, für die das statistische Material jetzt vorliegt, noch wirtschaftliche Krisenjahre waren.

1933 wurde aus der Jagd in den preußischen Staatsforsten durch Abschuß und Fallwild folgender Ertrag geholt: Elchwild 60 (Fallwild 45), Rotwild 7401 (841), Damwild 1434 (112), Rehwild 19 611 (3764), Sauen 3600 (183), Auerwild 62 (4), Birkwild 128 (2), Fasanen 2265 (11), Haselwild 10 (—), Dachse 34 (7), Füchse 2062 (23), Hasen 65 729 (217), Kaninchen 11 518 (4), Enten 10 615 (2), Schnepfen und Bekassinen 4263 (1), Wölfe —, Marder 36 (—), Iltisse 27 (1), Wildkatzen —, Gänse 5 (—), Fischottern 1 (—). Nach Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben ergab sich 1933 aus dieser Jagd ein Reingewinn von 643 133 RM.

Ein Vorschlag zur Errichtung von Jäger-Bibliotheken.

Die Zeitschrift „Deutsche Jagd" veröffentlicht einen Vorschlag, der die Errichtung von Jägerbibliotheken anregt. Es handelt sich dabei um die Zusammenstellung jagdlicher Literatur in Kreisbibliotheken, die zu Kreisjägerbibliotheken ausgebaut werden sollen. Die Benutzung dieser Bibliotheken ist für Junajäger und junge Förster gedacht, denen dadurch Fortbildungsmöglichkeiten gegeben werden sollen.

Kunst - Wissen - Leben

Londons Philharmoniker kommen nach Deutschland.

Zum ersten Male seit dem Weltkriege wird das Londoner Philharmonische Orchester unter Leitung seines Dirigenten, Sir Thomas Beecham, Anfang November eine Gastspielreise durch Deutschland unternehmen. Sir Thomas Beecham beabsichtigt, in Berlin, Köln, Frankfurt a. Main, Leipzig, München, Dresden und Ludwigshafen Konzerte zu geben.

In der gleichen Zeit wird die Dresdener Staatsoper zu einem Gastspiel an der Covent-Garden-Oper in London weilen.

„" **Deutsche Schauspieler auf Wiener Bühnen.** Nach dem Freundschaftsabkommen zwischen Deutschland und Oesterreich wird auch der kulturelle Austausch zwischen den beiden Ländern wieder aufgenommen werden. Eine größere Anzahl deutscher Schauspielkräfte hat bereits Gastspiele auf Wiener Bühnen für die kommende Spielzeit zugesagt. So wird u. a. Emil Jannings in Kleists „Zerbrochenem Krug" gastieren und im Deutschen Volkstheater Rollen aus seinem Berliner Repertoire spielen. Käthe Dorsch spielt in der Operette „Hofkonzert" und in Hauptmanns „Ratten"; Luise Ullrich, Adolf Wohlbrück und Heinz Rühmann haben mehrere Gastspiele zugesagt.

„" **Rilke-Uraufführung in Kassel.** Dramatische Arbeiten von Rainer Maria Rilke sind der breiten Oeffentlichkeit kaum bekanntgeworden. Das Kasseler Staatstheater wird nun in der neuen Spielzeit außer mehreren anderen Bühnenwerken die dramatische Dichtung „Die weiße Fürstin" von Rilke als Studio-Vorstellung zur Uraufführung bringen.

98 Prädikatfilme im Juli

Von der Filmprüfstelle wurden im Monat Juli 1936 232 Filme zensiert; 33 Spielfilme und 199 Kultur- und andere Filme. Davon erhielten 98 Filme Prädikate, und zwar: Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll: 1 Film („Der Kaiser von Kalifornien"). Staatspolitisch wertvoll: 30 Filme. Künstlerisch wertvoll: 31 Filme. Kulturell wertvoll: 2 Filme. Volksbildend: 93 Filme. Lehrfilme: 43 Filme.

Neben den Wochenschauen, die den größten Anteil an dem Prädikat „staatspolitisch wertvoll" haben, erhielten dieses Prädikat „Schmelings Sieg — ein deutscher Sieg", „Sport und Soldaten", „Olympia-Fanfaren", ferner „Das Buch der Deutschen", „Wir marschieren in den Morgen" und „Husaren der See". Die drei letzgenannten Filme wurden außerdem mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll" ausgezeichnet. Neben den Wochenschauen wurden als „künstlerisch wertvoll" weiterhin anerkannt „Das Schönheitsfleckchen", „Die Kopfjäger von Borneo", „Arzt aus Leidenschaft", „Drei Mäderl um Schubert", „Wasser und Stahl", „Schönes gastliches Land zwischen Rhein und Main", „Vom Allgäu nach Oberammergau", „Ueber Winterberge in Frühlingstäler" und „Urlaub".

Die Rhönwettbewerbe

Spaethe (Dresden) führt in der Wertung.

Die zweite Hälfte des Segelflugwettbewerbes begann am Montag zwar mit sehr schönem Wetter, jedoch war infolge mangelhafter Thermik keine Gelegenheit für die Flieger, auf Strecke zu gehen, wenn auch zahlreiche Zielflüge beim Start angegeben wurden. 53 Starts wurden am Montag gemacht.

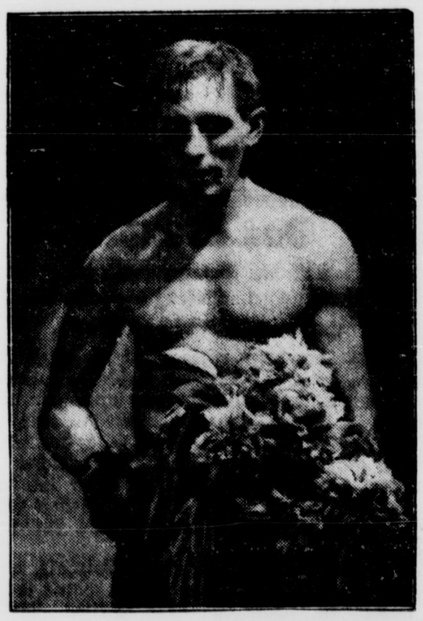
Das Wertungsbüro der Wettbewerbsleitung auf der Wasserkuppe hat nunmehr alle Flüge bis einschließlich Sonntag, den achten Tag des Wettbewerbs, ausgewertet; danach ergibt sich für die neun Teilnehmer mit den jetzt höchsten Punktzahlen folgende Wertung:

Spaethe (Landesgruppe 7 Dresden) 650 Punkte; Helm (Reichsgruppe Lufthansa) 631 Punkte; Steinig (Landesgruppe 6 Breslau) 611 Punkte; Hanna Reitsch (DFS.) 520 Punkte; Riedel (Reichsgruppe Lufthansa) 476 Punkte; Blech (Landesgruppe 6 Breslau) 455 Punkte; Hakenjos (Landesgruppe 15 Stuttgart) 450 Punkte; Schmidt (Landesgruppe 14 München) 384 Punkte.

Westdeutschlandfahrt 1936.

Nachdem die Motorbrigade Niederrhein bereits im Mai dieses Jahres eine motorsportliche Veranstaltung durchführte, die mit über 700 teilnehmenden Fahrzeugen einen bisher im westdeutschen Motorsport unbekannten Rahmen fand, richtet die Brigade am 17. und 18. Oktober eine als Nachtorientierungsfahrt durchzuführende „Westdeutschlandfahrt 1936" aus, bei der man bereits heute mit über 1000 Fahrzeugen rechnet. Sämtliche sechs im Bereich der Motorbrigade stehenden Motorstandarten sind an diesem Wettbewerb beteiligt, der sich zu einer einzigartigen Leistungsprüfung für die westdeutschen NSKK.-Männer gestalten wird.

Franz Dülberg, der in USA. lebende Dortmunder Dauer- und Mannschaftsfahrer, wird sein Tätigkeitsfeld nach Australien verlegen.



Der neue Deutsche Schwergewichtsmeister

Der Herausforderungskampf um die Deutsche Vormeisterschaft im Schwergewicht endete, wie kürzlich berichtet, mit einem entscheidenden Siege Arno Köblins über den Titelverteidiger Vincenz Hower, der in der 10. Runde k. o. geschlagen wurde. Hier sieht man Köblin nach seinem Siege. (Schirner, M.)

PALMOLIVE, die SEIFE, die Ihre Haut zart ~ Ihren Teint jung und schön erhält!
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

Die bunte Truhe

[Nr. 199.] Dienstag, den 25. August 1936

Im Spätsommerwind

Weiße Wolke flieget
Noch im Sommerwind —
Junge Mutter wieget
In dem Arm ihr Kind.

Schaut die Föhrenwälder
Weithin über'm See,
Grüßt die Aehrenfelder
Ueber Kraut und Klee.

Und das Korn rauscht leise,
Und ein Sichlein klingt,
Daß so liebe Weise
In das Herz ihr dringt:

Wiege, Mutter, wiege,
Sing der Menschheit Lied —
Fliege, Vogel, fliege,
Wie die Wolke zieht!

Bald gleich Opferfeuern
Flammt der Wald so rot,
Und das Gold der Scheuern
Wandelt sich in Brot!

Ernst Fröhlich.

Weißt Du, was das heißt, Sehnsucht?

Roman von Paul Hain

Nachdruck verboten

(2. Fortsetzung.)

Wie heiß es in mir ist! dachte sie voll Heftigkeit. Was ist denn mit mir? Was ist nur mit mir?

Sie stemmte die schmalen, geballten Hände gegen die Schläfen.

Ihre Gedanken taumelten glühend durcheinander.

Herrgott, wie kam ich dazu, mit diesem jungen Leutnant Trenck zu tanzen? Was ist denn in mir? Ich bin drei, vier Jahre älter als er — was will ich denn? Bin ich eine Närrin? Ich, die Prinzessin Amalie! Des Preußenkönigs Fridericus' Schwester! Was will ich denn?

Sie bot ihr Gesicht der kühlen Nachtluft. Oh, es kühlte nicht bis ins Herz hinein!

Prinzessin Amalie wandte sich ab.

In ihrer Seele stand groß und deutlich das Bild des jungen Leutnants Friedrich von der Trenck!

Und mit einem Male schlug sie die Hände vor das Gesicht und flüsterte es in sich hinein in banger Angst und einem bittersüßen Gefühl.

„Herrgott — ich — liebe ihn ja — ich liebe ihn —"

Und seufzend, ratlos, so gar nicht mehr voll Stolz und hoheitsvoller Würde:

„Wie ist denn das möglich?"

Es war eine bittersüße Stunde. Und nicht minder verworren und bittersüß war sie für den Leutnant Trenck, der in dieser Nacht noch ein fatales Erlebnis haben sollte.

Das Fest im Schloß war zeitig vorbei. Die letzte Equipage war gegen zwölf Uhr mit dem letzten Gast von der Schloßrampe fortgefahren. Die Lichter in den Kandelabern erloschen. Auch die Schloßwache wurde abgelöst. Trenck konnte nach Hause gehen, wenn er wollte. Aber er wollte nicht. Es gab unweit des Tiergartens in einer schmalen Gasse, die man die Küfergasse nannte, eine Kneipe in einem alten Häuschen, in der vornehmlich Offiziere und auch Künstlervolk von der Oper und dem königlichen Theater verkehrten.

Wer in der Nacht noch ein paar Stunden würfeln wollte, gern Anekdoten und Hofklatsch hörte, eine gute Flasche Rotwein wünschte und dabei in guter Gesellschaft sein mochte, der ging hierher. Es gab hier einige größere und kleinere Zimmer, in denen man ganz unter sich war, und mancherlei wilde Zechgelage und Händel hatten hier schon stattgefunden.

Hierher ging Trenck noch in dieser Nacht. Noch immer angefüllt von der Erinnerung an eine schöne, junge Dame, mit der er getanzt hatte und die er nicht kannte, und von der er nur wußte, daß er ihr Bild nicht so bald aus seiner Seele würde reißen können. Sollte er nun dem Dessauer eigentlich dankbar sein oder nicht?

Er stieß ärgerlich den Pallasch beim Laufen gegen die Erde.

Man mußte eine Flasche Rotwein trinken, um dieses Erlebnis wegzuspülen!

Das Hinterzimmer, in dem die Offiziere zu sitzen pflegten, war wie immer gut besucht. So manche Gäste vom Hoffest hatten sich hier noch eingefunden, bekannte Nachtschwärmer, die nicht spät genug ins Bett kommen konnten. Da saß der Leutnant Studnitz mit dem Kornett von Wagnitz, einem blutjungen Fußgardisten, und dem Hauptmann von Bossart bereits beim Würfelbecher und hatten heiße Gesichter. Der Rittmeister von Jaschinsky und einige andere Herren saßen abseits und plauderten beim Wein. Jaschinsky, Trencks Vorgesetzter, war auch auf dem Hofball gewesen, und einer von der Königs bevorzugten Offizieren. Kein schöner, aber dafür eitler Mann, mit einer gehörigen Portion Hochmut. Dem Trenck war er nicht sonderlich grün, der schien ihm zu schnell Karriere zu machen, außerdem beneidete er ihn um seine äußeren Vorzüge, die ihn schon jetzt zum erklärten Frauenliebling machten.

„Ah — der Trenck fliegt auch noch hier herein. Dem ist die Ehrenwache in die Glieder gefahren."

Es klang ein bißchen boshaft. Aber Trenck überhörte die Worte und begrüßte die Herren in seiner lässig freundlichen Art, die von angeborener Vornehmheit zeugte, und über die sich Jaschinsky im stillen immer wieder sehr ärgerte.

Er ließ sich eine Flasche Wein kommen. Setzte sich etwas abseits. Der Leutnant Studnitz rief vom Tisch herüber:

„He! Sollen die Würfel etwa zu dir kommen, Trenck?"

„Ich spiele heute nicht."

„Haha — er spielt nicht! Wieder eine Liebesaffäre im Kopf, wie?"

Gelächter knatterte. Die Würfel rollten. Es wurde lebendiger in dem Zimmer.

Trenck stürzte ein Glas Wein hinunter. Seine Stirn rötete sich ein wenig.

Der Rittmeister Jaschinsky, offenbar schon in reichlich weinseliger Stimmung, rief nach einer Weile, indem er seine vierschrötige Gestalt im Stuhl etwas zusammenriß:

„Natürlich eine Liebesaffäre! — Dem Trenck laufen doch die Frauen bis zur Schloßwache nach, haha!"

„Hahaha — armer Trenck!"

Der lächelte belustigt. Schoß einen scharfen Blick zu Jaschinsky hinüber.

„Habt Ihr sonst noch was auf dem Herzen, Rittmeister! Wir sind ja unter uns —"

Dem schwoll die Ader an der Stirn. Er wollte etwas sagen. Aber der Lärm am Würfeltisch schnitt ihm das Wort ab, und so trank er nur hastig sein Glas aus. Hauptmann Bossart drehte den Kopf und warf Trenck den Würfelbecher zu:

„Seid friedlich, meine Herren! Spielt, Kamerad! Und laßt dem Trenck seine Liebesgeschichten! Wir brauchen hier jemand, der Pech im Spiel hat."

Trenck schleuderte den Becher wütend auf den Tisch zurück, daß die Würfel umherspritzten.

„Ich verbitte mir üble Scherze!" stieß er hervor.

Im Augenblick war alles still. Die Luft roch nach Händel und Streit. Leutnant Studnitz suchte zu beschwichtigen.

„Laßt den Trenck trinken! Wachdienst macht durstig. Kornett! Er fängt an!"

Der suchte die Würfel zusammen. In diesem Augenblick rief Jaschinsky wieder, und sein Gesicht sah höhnisch zerrissen aus.

„Und verbotenes Tanzen regt auf — wie? Das bringt eben nur der Trenck fertig, statt Wachdienst zu machen, ein Tänzchen dazwischen zu schieben."

Trenck bekam glasige Augen. Er starrte den Rittmeister groß an.

„Was wißt — Ihr — —"

„Haha — mein Lieber, also habe ich doch recht? Ich sah Ihn doch einmal vorbeitanzen? Leider habe ich die Schöne nicht erkennen können in dem Gedränge. Aber der Karzer wäre Euch sicher, Bester, wenn Seine Majestät erführen, daß der Leutnant von Trenck sich den Wachdienst etwas leichter gemacht hat, als —"

„Still!"

„Man kann wirklich noch von der Jugend lernen, haha!"

Ein Stuhl fiel um. Ein Weinglas zerschellte am Fußboden. Mit einem Male saßen alle wie geduckte Tiere. Was war denn los?

Trenck stand hochaufgerichtet mitten im Raum. In diesem Augenblick fühlte jeder wieder einen dunklen Respekt vor ihm — man kannte seine gute Klinge! Was, zum Teufel, war denn dem Rittmeister eingefallen, die harmlose Hänselei auf die Spitze zu treiben? Was meinte er mit seiner Andeutung?

Trenck sagte mit einer unheimlich wirkenden Gelassenheit:

„Ich hab' es schon lange gewußt, Monsieur Jaschinsky, daß Ihr ein Leisetreter seid!"

Es war — genau genommen — wie ein Hieb mit der Hundepeitsche.

Der Rittmeister schnellte vom Stuhl hoch. Sein Gesicht war dunkelrot vor Wut. Er taumelte ein wenig, der Wein saß ihm in den Gliedern.

„Das — das nimmt Er zurück! Oder — bei Gott —"

Trenck sah ihn von seiner stattlichen Höhe aus mit spöttischer Ueberlegenheit an.

(Fortsetzung folgt.)

Everding wird abgelöst

Skizze von H. Schütt-Stolzenhagen.

Nach einer zergrübelten Nacht hat sich Everding damit abgefunden, daß er nun zum alten Eisen gehört, daß er abtreten soll, um einem Jungen Platz zu machen. Er ist ganz ruhig und gelassen, als er oben auf den Silos steht und Fritz Bennigsen erwartet. Fritz kommt die Treppen hoch, immer zwei Stufen zugleich nehmend, denn er ist jung, hat ganz helle Augen, unter der bestaunten Mütze quillt dichtes, flachsblondes Haar hervor.

Anton Everdings spitzes, faltiges Pergamentgesicht bekommt trotz allen guten Vorsätzen einen verdrossenen Ausdruck. „Da!" sagt er und zeigt auf Oelkannen und Fettpott. Fritz Bennigsen schmiert ab, füllt Oellager nach, wachst Treibriemen. Der Alte, hinter ihm trottend, fühlt sich überflüssig. Fritz hat schon als Aushilfe gemischt. Er kennt alles. Was soll er nun noch hier? Er sieht auf die Uhr. Es ist Zeit zum Anfangen. Fritz Bennigsen gibt dem Mann an den Säurepumpen das Signal. Zischend, in den Bleirohren sich reibend prasselt die Schwefelsäure in die Auslaufkästen. Nun zum Schneckenmann! Dröhnend läuft die Förderschnecke an, polternd beginnt auch der Elevator, der das Phosphatmehl nach oben bringt und in die Zubringerschnecke stürzt. Und dann gehen sie zur Maschine, zu der großen Mischmaschine, die Everding so lange Jahre geführt hat. Tausende, hunderttausende Tonnen Phosphat hat er hier mit Schwefelsäure zusammengerührt. Schon am Klang des Rührwerkes hörte er, ob die Mischung, die er in das kellerartige Gewölbe hineinfließen ließ, gutes Superphosphat geben würde, ob es vollwertiger Kunstdünger wurde.

Und jetzt ist er alt geworden. Das Geratter der Kammräder und das Gestöhn der Förderschnecken haben ihn fast taub gemacht. Er überhört es, wenn ein Getriebe aussetzt oder die Kammräder nicht mehr kämmen. Als das Horizontalkammrad dadurch zu Bruch ging, ist er wie durch ein Wunder von den umherfliegenden Bruchstücken verschont geblieben. Zu seiner eigenen Sicherheit beschließt man, ihn abzulösen. Nun steht ein Junger an seinem Platz, an seiner Maschine. Anton Everding fühlt plötzlich, wie der Haß in ihm hochkriecht und die mühsam erkämpfte Ruhe überrennt, wie sich seine Hände zur Faust ballen.

Eintönig summen die Motoren, schwirren die Riemenscheiben. Wenn Fritz Bennigsen den schweren Hebel des Andichtkonus herunterdrückt, quellen die hervor. Einmal blickt er beim Umwenden in das erregte, flackernde Gesicht des Alten, aus dem der Haß sprüht. Was will denn der? Ist es nicht ein ehernes Gesetz der göttlichen Weltordnung, daß Altes weichen muß, um dem Jungen Platz zu machen? Kann er nicht froh sein, morgen den leichten, gefahrlosen Dienst der Werkwache zu machen, in die er übernommen wird?

Lauernd steht Everding, jeder Bewegung des jungen Kameraden folgend. Wird er nicht einen Fehler machen, Nein! Ruhig, fast automatisch, als stünde er schon jahrelang an diesem Platz, jagt der Junge Mischung auf Mischung durch die Maschine. Aber da plötzlich erspäht des Alten Blick, geübt durch langjährige Erfahrung, wie sich die zwei Meter große Leerlaufscheibe auf der Welle löst und sich langsam, kaum vernehmbar, dem Wellenende zuschiebt . . . Ein wahnwitziger Gedanke durchzuckt ihn. Da ist es ja das rächende Geschick! Die Maschine selbst, seine Maschine, wird ihn rächen. In zehn Minuten wird die Scheibe vom Wellenstutzen abgleiten und mit höllischem Krach, mit der Schwungkraft ihrer tausend Umdrehungen, an der Betonwand in Scherben gehen. Er braucht dabei nichts zu tun, er braucht nur den Schmierpott zu nehmen und einen Rundgang zu machen.

Ist Anton Everding feige geworden? Nein! Er wird bleiben. Zusammen werden sie beide . . . Er wagt den Gedanken nicht zu Ende zu denken. Er tritt langsam ans Fenster. Das Herz schlägt ihm wie ein Hammer gegen die Rippen. Die spitzen, eckigen Schultern zusammengedrückt, den müden, welken Mund zu einem Strich gepreßt, steht er da und schielt zu dem Jungen herüber. Nun rette dich doch, du Junger, du Kluger! Er wendet sich ab. Er blickt aus dem Fenster. Auf dem Weg zum Speisesaal gehen schon einige Kameraden. Es ist fünf Minuten vor der Pause. Frauen und Kinder kommen vorbei mit Kaffeekannen und Brotkörben. Eine junge Frau blickt zu ihm herauf, sie lacht. Er sieht das Weiße ihrer Zähne. Jetzt erkennt er sie: Fritz Bennigsens Frau. Ihr Leib ist hochgewölbt, sie trägt neues Leben unter dem Herzen. Dem Alten rauft es plötzlich eiskalt über dem Rücken. Ich bin verrückt, denkt er, ein Verbrecher bin ich . . .!

Fritz Bennigsen schrickt zusammen, als der Alte mit flackerndem, gehetztem Gesicht an die Maschine stürzt, den Schalthebel herunterreißt und ein Vierkantholz unter die Schwungscheibe preßt. Fritz Bennigsen, jetzt auch die tödliche Gefahr erkennend, atmet erleichtert auf, als die Maschine steht.

„Junge, Junge, das hätte Kleinholz gegeben", sagt er, immer noch benommen. Sie keilen die Scheibe zurück und legen vorläufig eine Schelle um den Wellenstutzen, um die letzten Mischungen zu machen.

„Was für Störungen so eine Maschine haben kann!"

„Nicht nur Maschinen, Menschen auch", antwortete der Alte sinnend . . .

Als sie zum Frühstück in den Speisesaal treten, hat sich Anton Everding in das Unabänderliche gefügt. Sein Gesicht ist wieder ruhig und gelassen, fast heiter, wie zu Beginn der Schicht, als er den Jungen erwartete, dem er, der Alte, nun Platz machen wird.

Bauerngarten

Von Franz Kern.

Der Professor ist auf Fahrt, auf einer Studienfahrt, versteht sich, mit Studenten im Gebirge. Abseits liegt das Tal, das sie durchstreifen, einsam darin der Weiler, verloren fast in einem Winkel die alte Mühle.

Aber so uralt auch der Hof ist, er hat noch immer die Kraft, junges Leben zu schaffen. Die Baumriesen um das Haus herum haben faustdick Moos angesetzt; und allerlei lustiges Gesindel ist den bemoosten Alten keck auf die Schulter gestiegen, buntes Unkraut, das sonst gar nicht klettert.

Der Kandidat Hessius mustert solch eine zierliche Pflanze. „Geranium!" erklärt der Professor. — „Storchschnabel!" übersetzt es mit einem überlegenen Seitenblicke Hessius dem Studenten Huber. — „Immer mir muß er's erklären!" knurrt Huber, aber nur bei sich und nimmt's nicht weiter krumm.

Hessius hat schon wieder etwas entdeckt. Ueber den altersgrauen Lattenzaun schaut fröhlich rot eine Blume. Nie zerfällt hier Altes in Nichts, gleich wächst wieder junges Leben auf. Auch der Gartenzaun verwittert unter eitel Schönheit. Vielen Geschlechtern hat er das Bauerngärtlein gehütet; dabei ist er morsch geworden, aber jedes Jahr blühen Blumen neu . . .

Auch Huber hat etwas erspäht im Bauerngarten an dem Beete mit Feuerbohnen eine blonde Haarkrone. Und zu Flachshaaren gehören blaue Augen. Die Haarkrone wendet sich, Huber hat recht . . . Und diesmal hat es ihm keiner gesagt.

Den Kandidaten Hessius und den Professor und die andern beschäftigt noch immer die rote Blume am Zaune. „Es ist eine Lychnis", stellt der Professor fest, „die Blütenblätter genagelt wie bei allen Nelkenartigen." Hessius nickt fachmännisch. Huber aber meint, wiederum nur bei sich: „Warum die Nelken nun gerade Nägelein sein müssen! Ist nicht jedes Blütenblatt geformt wie ein Herz? Und ist feuerrot dazu! Fünf rote Herzen auf einmal zu einem Sternlein beieinander . . .

Und weiter spinnt er seine Gedanken: „Mag ja sein: durch die Brille sieht man in die strenge Wissenschaft. Aber durch blaue Augen schaut alles mehr nach dem Himmel aus"!

Huber geht als letzter weiter und beugt sich noch einmal über die rote Blume. Der Professor wundert sich und lächelt, und Hessius macht große Augen.

Da ist mit drei Sätzen die Müllerstochter am Zaune, die Haarkrone leuchtet noch goldener, und in den nahen Blauaugen wird der Himmel noch so viel weiter. Und das Bauernmädchen sagt über den Zaun, was um die rote Blume aus Blut und Boden gewachsen ist: „Der alte Herr kennt's net: Brennende Liebe heißt das Blümel!"

Das Wunder

Aus den Belagerungstagen einer kleinen ostpreußischen Stadt.

Erzählt von Frieda Peltz.

Es ist der denkwürdigste Tag einer kleinen Stadt, an dem das Wunder geschah. Lange hatte es gebraucht, sich vorzubereiten, und, um heimlich wachsen zu können, hatte es die Gestalt eines Mannes angenommen. Dieser Mann hatte den einfachen Namen Böhm, aber er besaß ein stattliches Haus, vor dem eine farblose, regenzerplatzte Bank stand. Er liebte diese Bank, auf der er tagsüber saß und auf der es niemandem auffiel, was für schäbige Kleider er trug.

Die Leute nannten ihn einen Geizhalz, aber die Kinder, die allabendlich vor seinem Hause ihr „Herzchen, Herzchen, komm heraus!" spielten, störte das nicht. Im Gegenteil, wie er da saß, ohne sich zu regen, wie die Abendsonne die riesigen Grützbeutel auf seinem kahlen Kopfe blank und rot färbte, paßte er in ihre Märchenwelt. Den Kindern war es nicht befremdlich, daß er dasitzen mußte und sein vieles Geld hüten. Natürlich hatte er auch lange, spindeldürre Finger.

Es war eine gerade, schier endlose Straße, in der er wohnte, und sie führte vom Anfang der Stadt zu ihrem Ende, der Kirche. Eine Kaufmannsstraße. Nur das Haus des Emil Böhm hatte keinen Laden. Und da niemand zu ihm kam, er aber zu seinem Leben nichts weiter zu brauchen schien als das tägliche Mittagsmahl, um das seine Frau sich bekümmerte, bekam er seine Sonderbarkeit.

Am Ende wußte niemand, ob er reich sei oder arm. Aber niemand auch wußte, was er für ein Gesicht hatte, nicht einmal die Kinder, wenn er eines von ihnen, das im Spiel an ihm vorüber wollte, haschte und festhielt, und wenn es dann wie ein Fischlein an der Angel zappelte, lachte er. Doch wenn es zu schreien anhob und mit abgebogenem Gesicht von ihm fortstrebte, fielen seine Hände mit trostloser Gebärde herab, und sein Gesicht verbarg sich in den eigenen Falten. Darum wußte niemand, wie er aussah. Es konnte sich in sich selbst zurückziehen . . .

Im August des Jahres 1914 schlossen sich die Einwohner der kleinen Stadt dem endlosen Zuge der Flüchtlingswagen an. Nicht alle. Aber sie waren spärlich, deren Füße, wie in der Erde verfangene Wurzeln, sich von ihrem Platz nicht zu lösen vermochten. Unter ihnen war der alte Böhm.

Als die ersten kleinen Kosakenpferde durch die leeren Straßen klapperten, nahm er seine Frau bei der Hand und stieg langsam mit ihr über die steinige Treppe ins Haus.

Dann fielen die ersten Schüsse. Ein Vorpostengefecht. Die ersten Verwundeten. Deutsche und auch Russen. Dazwischen sogleich die schwarzen Schwestern aus dem Orden St. Katharina. Und das war ein Glück.

Auf dem Marktplatz standen, aneinandergedrängt wie ein Rudel Wild, das man in die Enge getrieben, ein Haufen gebundener Menschen. Auf den Straßen überraschte Einwohner. Geißeln für jedes Mißgeschick, das dem Feind widerfuhr. Wie Todesbefehle hallten die Schüsse durch die atemlose Stadt, und die Bahren mit den verwundeten Feinden zogen wie Leichenbegängnisse an dem Rathaus und den zitternd Harrenden vorüber.

Aber die stillen schwarzen Schwestern hatten wunderbare Hände, die in der Stunde der Not Wunden zu schließen und zu heilen wußten. Die Zerschossenen blieben am Leben. Das bedeutete Gnade für die noch immer Gebundenen und Harrenden. Die Todesstrafe wurde in eine Geldstrafe umgewandelt. 30 000 Mark! Dreißigtausend Mark! Ehe die Sonne untergegangen ist!

Die Gefangenen sahen sich in die fahlen Gesichter und von dort zu den Fenstern der leeren Häuser, die wie aus Totenschädeln blakende Augenhöhlen waren. Es war Marter, darüber nachzusinnen, wie das Geld zusammenkommen sollte. Dreißigtausend Mark! Ehe die Sonne untergegangen war . . ! Ein Wunder mußte geschehen!

Die kleinen Pferde mit den wie Schatten darauf geduckten Kosaken jagten dann und wann wie Spuk durch die Straßen. Die Gefangenen auf dem Marktplatz und in den Häusern horchten ihnen nach . . . War es nicht wie Flucht, dieses Reiten . . .? Und sie lauschten in die Ferne . . . auf den Marschtritt grauer Kolonnen . . . Die Zeit schien still zu stehen.

Auch für den alten Böhm. Im dunklen Zimmer saß er auf der Kante seines Bettes, und seine Augen suchten dorthin, wo seine Frau sitzen mochte. Sie sprachen nicht miteinander. Aber sie dachten beide das gleiche. An ihren Sohn. Tot, sagten die Leute. Aber ihre Herzen wußten es besser. Eines Tages würde er zurückkehren. Dann sollte er die Heimat wiederfinden — und das Haus — und — —

Des Alten Hände fuhren unter den Bettsack und packten den verborgenen Beutel, und seine Finger schlossen sich zärtlich darum, wie um eines Kindes Kopf. „Dreißigtausend", flüsterte er . . .

Dann begann wieder das schweigende Miteinander- und Mit-sich-Ringen der beiden alten Menschen, und ihre Augen weiteten sich bei jedem Geräusch, das von der Straße durch die Läden drang. Auch sie horchten auf den vielleicht nahen Marschtritt der grauen Soldaten . . .

Der alte Böhm schloß sein Haus hinter sich und ging über die schiefsteinige Treppe — durch die leere Straße — zum Marktplatz. Vor sich her trug er, wofür er ein Leben lang verzichtet und gedarbt, und sein kahler Kopf war wie in Andacht geneigt.

So trat er vor den russischen Oberst und stellte den Beutel auf den Tisch. „Hier ist es", sagte er, und weil ihm die Stimme verschlug, wandte er sich zum Fenster. Seine Augen suchten hinaus und seine Hand hob sich über die vielen Köpfe . . . In diesem Augenblick war er Herr über das Leben vieler, das er mit seines eigenen Lebens Mühsal erkaufen konnte, und sein Gesicht leuchtete von innen her . . . Dann ging er.

Zögernd blieb er unter den Gefangenen stehen, — aber er schämte sich, von seiner Tat zu sprechen, und sie beachteten ihn nicht. Da taumelte er mit kleinen Schritten über das grobe Pflaster des Marktes — wieder durch die leere Straße — die schiefsteinige Treppe empor — und vergaß, sein Haus zu schließen.

Drinnen brannte ein Licht. Der alte Mann suchte den Blick seiner Frau und nickte ihr zu. Dann nahmen sie sich an den Händen, und lauschten . . . bis sie die Befreiten durch die Straße kommen hörten. Da faßten sie sich um und weinten mit in die Freude.

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Menden und Umgegend

* Menden, 25. August.

Donnerstag Einweihung des neuen Sparkassengebäudes

Am Donnerstag dieser Woche vollzieht sich ein bedeutsames Ereignis im kommunalen Leben Mendens. Das neue Sparkassengebäude am Westwall soll seiner Bestimmung übergeben werden. Um 4 Uhr nachmittags ist eine kleine Eröffnungsfeier.

Zur Zeit ist man fleißig dabei, die Umräumungsarbeiten vorzunehmen. Aus der qualvollen Enge geht es nun in schöne, harmonische Räume, die dem gewaltig gestiegenen Verkehr gerecht werden. Das Arbeiten in diesem neuen Gebäude wird sowohl für die Beamten als auch für das Publikum eine Erleichterung sein.

Besichtigung des Reichsarbeitsdienstes in Menden

Der Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg rückt heran und auch der Arbeitsdienst bekommt nun seinen letzten Schliff, um bei den Aufmärschen in Ehre bestehen zu können.

Für die verschiedenen Läger in der Nähe Mendens war gestern eine große Besichtigung in der Adolf-Hitler-Kampfbahn. Der Gauarbeitsführer Kriechbaum hatte sich mit einer Anzahl anderer höherer Führer eingefunden. Es war ein erhebender Anblick, der das Herz höher schlagen ließ, wie die langen Kolonnen des Arbeitsdienstes mit blitzendem Spaten, sauber ausgerichtet, dastanden und wie jeder Griff saß. Wir glauben sicher, daß unser heimischer Arbeitsdienst auf dem Reichsparteitag in Nürnberg den gleichen Schneid zeigen wird. Auch die Gaukapelle des Reichsarbeitsdienstes war anwesend und führte den Parademarsch an.

Nach der Besichtigung zogen die Abteilungen mit klingendem Spiel durch Mendens Hauptstraßen. Am Rathaus wurde nochmals der Vorbeimarsch abgenommen, der ebenfalls vorzüglich klappte.

* Ein Wahrzeichen Mendens, der alte Stadtturm, wird ausgebessert. Das Stadtbauamt hat mit der Ausbesserung des alten Stadtturmes an der Bergstraße begonnen. Das Mauerwerk ist stark verwittert und die Fugen klaffen weit offen. Es besteht die Gefahr, daß größere Teile abbröckeln. Besonders im oberen Teil sind die Schäden sehr stark. Leider reichen die Mittel zur Zeit nicht aus, um den ganzen Turm gründlich instand zu setzen. — Erhebliche Bauschäden machen sich auch am Stadtturm in der Turmstraße sowie an einzelnen Teilen der Vinzenzkirche bemerkbar. Der Zahn der Zeit nagt an dem alten Gemäuer. Die Gegenwart hat die Aufgabe, die Bauwerke aus der Väter Zeit zu erhalten, wenn auch dadurch erhebliche Unkosten entstehen.

* **Fahrraddiebe in Menden am Werke!** In den letzten Tagen haben sich nach längerer Zeit wieder Fahrradmarder bemerkbar gemacht. Es wurden an mehreren Stellen der Stadt Räder gestohlen. Die Polizei fordert deshalb die Allgemeinheit zur Mitarbeit auf. Zunächst richtet sie an die Radfahrer selbst die Bitte, die Fahrräder abzuschließen. Dadurch wird der Diebstahl in vielen Fällen schon unmöglich gemacht oder doch sehr erschwert. Verdächtige Personen, die sich in der Nähe von öffentlichen Gebäuden aufhalten und an Fahrrädern hantieren, sind unauffällig zu beobachten. Wahrnehmungen in dieser Hinsicht möge man unverzüglich der Polizei melden. Nur so wird es gelingen, die Fahrraddiebe rasch unschädlich zu machen.

* **Gasinstallationen sind genehmigungspflichtig!** Vielen Bauherren und Hausbesitzern ist es noch unbekannt, daß Gasinstallationen einem Genehmigungsverfahren unterliegen. Vor Beginn einer Installation muß der Installateur beim Gaswerk eine Zeichnung einreichen, wo dann das Vorhaben geprüft wird. Nach Fertigstellung muß ein Antrag auf Dichtigkeitsprüfung der neuverlegten Leitungen durch den Installateur gestellt werden. Das Gaswerk nimmt dann eine Druckprobe vor, um festzustellen, ob die Leitungen den Anforderungen genügen. Diese Abnahme liegt im eigensten Interesse des Hausbesitzers. Er braucht keine Sorge vor undichten Leitungen zu haben, und außerdem muß er ja unnütz ausströmendes Gas bezahlen, da es durch den Zähler läuft. Deshalb richten die Städt. Betriebswerke an jeden Hausbesitzer und Bauherrn die Bitte, sich davon zu überzeugen, ob der Installateur bzw. Bauleiter seine Pflicht getan hat.

* **Zum Parkverbot auf den Hauptverkehrsstraßen.** Die Verkehrszeichen für die Kennzeichnung der Iserlohner-, Haupt-, Unnaer- und Horst-Wessel-Straße als Hauptverkehrsstraßen sind jetzt entsprechend den neuesten Vorschriften aufgestellt. Es handelt sich um auf die Spitze gestellte weiße Vierecke mit rotem Rand, die auf der rechten Straßenseite vor abgehenden Querstraßen angebracht sein müssen. Während bis vor kurzem die Fläche der Vierecke parallel zur Hauptverkehrsstraße sein mußte, ist jetzt Vorschrift, daß sie rechtwinkelig dazu ist. Früher mußten die Schilder von der Nebenstraße aus gesehen rechts, jetzt, wie oben gesagt, vor Nebenstraßen rechts zur Fahrtrichtung der Hauptverkehrsstraße. Die Höhe der Verkehrszeichen soll nicht niedriger als 1 m sein, aber möglichst gering. Um die Schilder in etwa vor Beschädigungen zu schützen, hat man diese in 2 Meter Höhe angebracht. Das Parken ist nunmehr von Battenfeld bis zum Bösperder Weg und bis zum Bräukerweg verboten. Nur zum Aussteigen darf angehalten werden. Alle Fahrzeuge haben auf genannten Straßen das Vorfahrtsrecht.

Bösperde

i. **Bösperde**, 25. August. **Ausflug des Müttervereins.** Der letzte Donnerstag brachte den Frauen des hiesigen Müttervereins das Vergnügen eines Ausfluges. Vier große Omnibusse nahmen etwa 140 Teilnehmerinnen auf. Punkt 1 Uhr ging die Fahrt durchs Hönnetal zur Sorpetalsperre und weiter über Arnsberg zur Möhnetalsperre, von dort zum Endziel Werl, wo man mit über 1000 Müttern aus verschiedenen Orten zusammentraf. Nach einer gemeinsamen Dankandacht mit Predigt in der Klosterkirche erfolgte nach einigen Stunden die Rückfahrt. — Am letzten Samstagnachmittag unternahm der Turnerbund „Neuwalzwerk" bei zahlreicher Beteiligung der Turner und Turnerinnen eine Autofahrt zur Freilichtbühne in Heesen. — Der Vorstand des Bürgerschützenvereins beschloß in der am Samstagabend abgehaltenen Sitzung u. a., den Restaurationsbetrieb für das am 13. September stattfindende Sternschießen bzw. Herbstfest an die hiesigen Wirte meistbietend zu vergeben. — Ein froher Nachmittag der Kriegerkameradschaft. Die Kriegerkameradschaft hatte ihre Mitglieder und deren Frauen am Sonntagnachmittag auf dem Adolf-Hitler-Schießstand zu einem Kameradschaftszusammensein eingeladen. Die Beteiligung war bei dem schönen Wetter äußerst zahlreich. Den Teilnehmern wurden bei Preisschießen und Unterhaltungen aller Art einige recht vergnügte Stunden bereitet. Bei dem Preisschießen errangen den 1. Preis Willy Albers mit 34 Ringen, 2. Preis Jos. Weltner mit 33 Ringen, 3. Preis Joh. Schacke mit 33 Ringen, 4. Preis Karl Graumann mit 32 Ringen. — Hohes Alter. Gestern konnte Wwe. Anna Broer, Mühlenberastr., in völliger geistiger und körperlicher Frische ihr 79. Wiegenfest feiern. Auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

Fröndenberg

* Fröndenberg, 25. August.

* **„Vier Stunden Lachen" — Bunter Abend von „Kraft durch Freude".** Der Sommernachtsabend der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Schulteschen Saale wurde zu einem Erfolg, obwohl der Besuch sehr zu wünschen übrig ließ und das recht vielseitige Programm doch nicht alle Erwartungen erfüllte. Von den Darbietungen, die sehr ansprachen, heben wir besonders die Lieder hervor, die Gustav Grebe und Hans Mörbitz vom Stadttheater Hagen vortrugen. Aus der nicht ganz einfachen Wahl der 1. Sommerkönigin ging schließlich Fräulein Maria Horstmann, Fröndenberg, als Siegerin hervor.

* **In dem Fußballtreffen Spielv. Fröndenberg — VfL Gelsenkirchen** siegte Gelsenkirchen 4:2 (2:1), nachdem der Mittelstürmer Fröndenbergs durch eine harte Entscheidung wegen einer Unfairneß vom Platze verwiesen wurde.

* **Fröndenberg-Land, Gemeinde Bentrop**, 25. August. **Herrenfahrrad gefunden.** Vor wenigen Tagen wurde in Bentrop ein gut erhaltenes Herrenfahrrad gefunden. Der Eigentümer kann sich zwecks Zurückgabe des Fahrrades an die Polizeiverwaltung Fröndenberg, Amtshaus, Zimmer 9, wenden. Ebenso wurde in Bentrop ein Essenträger gefunden, der auch bei der Polizeiverwaltung abgeholt werden kann.

* **Schwerte**, 24. August. **Erneuerung der Eisenbahnstrecke Dortmund—Schwerte.** Seit einigen Tagen werden auf der Strecke Schwerte—Dortmund umfangreiche Erneuerungsarbeiten ausgeführt. Kurz vor der Abzweigung nach Dortmund wurde die Eisenbahnbrücke ausgewechselt und durch eine neue ersetzt. Die Arbeiten wurden in einer Nacht erledigt. Geplant ist hier der Bau einer neuen Weichenstraße. Desgleichen wird die Brücke der Abzweigestrecke erneuert. Die alte Brücke ist abgebrochen worden; man ist damit beschäftigt, eine feste Betonunterlage zu schaffen. Ebenso wird der Unterbau dieser Strecke erneuert. Die hier vorbeifahrenden Züge passieren die Baustelle mit der größten Vorsicht.

Bilder vom Hohensyburg-Rennen



(Foto: H.—JKZ.)

Wir berichteten gestern schon ausführlich vom Verlauf und von den Ergebnissen des 10. Hohensyburg-Rennens und bringen heute noch eine kleine Bildnachlese, wie sie die Kamera dort an der Westhofener Kurve einfing. — Bild 1 zeigt einen Schnappschuß kurz vor dem Start der Beiwagenfahrer. Das Feld steht schon bereit, der Starter mit der weißen Flagge winkt irgendwo vorn die Strecke frei. Die Frau des Nades 154 nimmt Abschied von ihrem Mann, noch ein Händedruck und letzte liebevolle Ermahnung . . .

Noch knattern von der Strecke her die Motoren der Solomaschinen 250 ccm., deren letzte Runde unser Bild oben links zeigt. Ein spannender Endkampf zwischen den beiden Fahrern begann hier in der Westhofener Kurve.



Bald aber ist die Strecke frei, die letzten Solomaschinen sind von der Dreiecksstraße zum Werk- und Standlager zurückgerollt, da gibt auch schon der Starter das Zeichen, und in die Gruppe 154 (Bild links) kommt Leben. Der Betreuer schiebt das Rad an, aus dem Lauf heraus springen die Fahrer akrobatisch auf das Gefährt und schon sind sie auf der Strecke, von der unser Bild links einen Eindruck gibt. Weit lehnt sich der Beifahrer 154 hinaus, um die Kurve gut zu nehmen. Hart auf den Fersen bleiben die Verfolger bis sie den Blicken der gerade in dieser Kurve äußerst zahlreichen Zuschauer entschwinden.

Stadt-Hemer

* Hemer, 25. August.

Die Ueberlieferung . . .

„Es war einmal ein Musikus . . ."

Daß es mit der mündlichen Ueberlieferung mitunter einen Haken haben kann, was die historische Echtheit einer Begebenheit anbelangt, kann man bisweilen schon bei Ereignissen feststellen, die einige Tage und einige Wochen nach ihrem Ablauf von Zeugen geschildert werden. Besonders bei Jägern und Anglern sollen sich da mitunter „starke Schwankungen" ergeben. Nun hatten wir doch kürzlich eine kleine Geschichte von einem Geiger geschrieben, der dereinst einmal keinen Ton mehr aus seinem Instrumente hervorbrachte, dieweil man ihm mit einer Speckschwarte den Bogen eingeschmiert hatte.

Die kleine Geschichte ist uns von einem alten Hemeraner erzählt worden, der sehr gut Bescheid weiß. Aber trotzdem bekommen wir nun aus unserem Leserkreis eine Zuschrift, die besagt, daß die dargestellte Sache nach seinem Wissen ganz anders gewesen sei. Natürlich hat der Musikus auch nach seiner Darstellung keinen Ton mehr herausbekommen, aber sonst war es doch erheblich anders. Er schreibt: „Besagter Musikus war nämlich kein großer und starker Mann aus Hemer, sondern ein ganz kleines und schmächtiges Männchen, und ein richtiges Deilinghofener Original. Von Beruf war er Tischler; wenn das Ableben eines Dorfbewohners in absehbarer Zeit erwartet wurde, so empfahl er sich schon bei Lebzeiten bei dessen Angehörigen zur Anfertigung der Totenkiste. Im Nebenberuf spielte dieser Mann bei Kindtaufen und Hochzeiten mit seiner Fiedel zum Tanz auf, und zwar den Walzer nach der Melodie „Freut euch des Lebens", den Schottisch nach dem bekannten Refrain „O Hannes hat ne Haut", und den Polka nach dem Viertakt-Rhythmus „Hier, Herr Doktor, juckt es mir", wobei dann die markanten Stellen von den Tanzenden immer kräftig mitgesungen wurden. Bei einer solchen Gelegenheit ist ihm dann tatsächlich der Fiedelbogen einmal mit einer Speckschwarte eingeschmiert worden. Die Geleimten waren aber die Tänzer, denn sie mußten sich so lange gedulden, bis ein Ersatzbogen zur Stelle war. Aber auch bei diesem Vorfall waren keine Skatspieler zugegen, denn das Skatspiel war in damaliger Zeit zum mindesten in Deilinghofen noch ein Buch mit sieben Siegeln!"

K. Wi.

Hemers Straßenbeleuchtung wird vervollkommnet

Schon ist die Zeit bald wieder da, wo die Abende lang und länger werden und nur künstliches Licht die Fortsetzung des Verkehrs auch am Abend und bis zum Beginn der Nacht gewährleisten kann. In Hemer ist man aus diesem Grunde bereits wieder dabei, die Straßenbeleuchtung, soweit es erforderlich ist, instandzusetzen und zu vervollkommnen, um bald wieder, wenn es nötig wird, Licht auf allen Straßen zu haben. Augenblicklich werden die Lampen einer Säuberung unterzogen. In der Breddestraße, die ja bisher ohne Beleuchtung war, sind jetzt neue Lichtmasten gesetzt worden. Insgesamt sind es über 20 Stück, jeder Mast ist zirka 6½ Meter hoch. In den nächsten Tagen wird auch hier die Straßenbeleuchtung fertig sein.

Immer wieder Gartendiebe

Wie alljährlich, so häufen sich auch jetzt mit zunehmender Ernte wieder die Gartendiebstähle. Es sind immer wieder dieselben, die ernten wollen, ohne gesät zu haben. Und unverschämt ist man manchmal obendrein. Da werden z. B. einem Gartenbesitzer in einer Nacht nicht weniger als 40 Quadratmeter Kartoffeln ausgegraben. Die Leute, die das ganze Jahr über Mühe und Arbeit mit ihrem Land gehabt haben, sind um ihren verdienten Lohn gebracht worden. Meistens aber handelt es sich um Kleinigkeiten. Ganz gleich aber, die Polizei wird unnachsichtlich durchgreifen, wenn einer von den Dieben erwischt werden sollte.

* **Vom Singekreis des SGV.** Nach einer Ferienpause wird der Singekreis des SGV., Ortsgruppe Hemer, am Donnerstag, 3. September die Uebungsabende wieder aufnehmen. Der Beginn ist jeweils um 8½ Uhr in der evang. Schule in der Ohlstraße. Die Uebungsabende finden dann alle 14 Tage statt. Die Mitglieder werden um rege Beteiligung gebeten.

* **Im Kranz der silbernen Myrte.** Das schöne Fest der Silbernen Hochzeit begehen die Eheleute Karl Nelle und Henriette geb. Emde, Landhausen 4 wohnhaft. Dem Jubelpaare zu ihrem heutigen Ehrentage auch unsere Glück- und Segenswünsche!

\# **Geburtstagschronik.** Am gestrigen Montag konnte Herr Karl Krüger, Jübergstraße 56, sein 75. Wiegenfest begehen. Am morgigen Mittwoch feiert Herr Heinrich Huck, Frönsberg, sein 75. Wiegenfest. Kürzlich konnten zwei ältere Westiger Bürger ihren Geburtstag begehen, während Herr Johann Schlichting, Westig, Bachstraße, in seltener Frische auf 83 Lenze zurückblickte, wurde Herr Fabrikmeister i. R. Karl Uhlmann, Westig, Steinstraße 1, 75 Jahre alt. Allen Geburtstagskindern die besten Glückwünsche der Heimatzeitung und einen weiteren geruhsamen Lebensabend.

\# **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Anstreichermeister Karl Geitz und Frau Emmy geb. Uhlmann, Westig, Schillerstraße 3, feierten unlängst das schöne Fest ihres 25jährigen Ehejubiläums. Dem Silberpaare die besten Glückwünsche der Heimatzeitung!

* **Evingsen**, 25. August.

* **Hohes Alter.** Am heutigen Tage feiert Frau Wwe. Kreimendahl, Chaussee, ihren 82. Geburtstag. — Wir gratulieren dem hochbetagten Geburtstagskind recht herzlich und wünschen einen weiteren recht sonnigen Lebensabend.

* **Vom Evingser Sport.** Unsere Fußballabteilung hatte Gäste von Westig 08 zum Rückspiel eingeladen. Während unsere 1. Mannschaft von den Westigern eine eindeutige 2:6-Niederlage hinnehmen mußte, gelang es der Jugendmannschaft unserer Turnerschaft ein 3:3-Unentschieden herauszuholen.

= **Grüne**, 25. August. **Eine neue Stätte des Schaffens wird in Kürze in der Grüne erstehen, und zwar eine mit allen technischen Neuerungen eingerichtete Schmiede, die Herr Dietrich Röttgers, Inhaber der Firma „Knebel u. Röttgers", neben seinem Wohnhause auf dem Winkel Hauptstraße und Aufgangsweg zur Wolfsschledde erbauen läßt. Die Ausschachtungsarbeiten sind bereits getätigt.**

Bilder aus neuen Filmen



(Foto: Fanal-Tobis Rota.)

Das ist Grete Weiser in ihrer neuesten Rolle als Frau Lenon in dem Tobis-Rota-Film „Eskapade".

Verkehrszeichen werden überholt

Ein bedeutsamer Erlaß für den Straßenverkehr.

* Berlin, 24. August. (Drahtb.)

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei hält in einem Runderlaß an die Polizeibehörden fest, daß die Ursache der meisten schweren Verkehrsunfälle immer noch die Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes an Straßenkreuzungen und Einmündungen sei. Er ersucht daher die Verkehrspolizeibehörden, die Regelung des Vorfahrtsrechtes durch Verkehrszeichen unverzüglich einer Nachprüfung zu unterziehen und, soweit eine Verbesserung erforderlich ist, diese mit der größtmöglichsten Beschleunigung zu veranlassen.

Die meisten Unfälle entstünden erfahrungsgemäß dort, wo eine für den Verkehr weniger wichtige Straße eine wichtigere Verkehrsverbindung kreuzt oder in diese einmündet, ohne daß dies für den Benutzer der untergeordneten Straße durch die Anlage der Fahrbahn und Gehbahn der Hauptstraße äußerlich in Erscheinung tritt. Vor allen an diesen Stellen müsse die Vorfahrt des Verkehrs auf die wichtigeren Straßen durch Aufstellung eines negativen Zeichens auf der einen, nicht vorfahrtsberechtigten Straße angeordnet und kenntlich gemacht werden.

Ersparnisrücksichten wegen der Kosten von Verkehrsschildern müßten gegenüber der Notwendigkeit einer eindeutigen positiven und negativen Kennzeichnung des Vorfahrtsrechtes für alle Hauptstraßen im Interesse einer Senkung der Verkehrsunfallziffern wegen der damit verbundenen erheblichen Verluste an Leben und Gesundheit der Volksgenossen und sonstigen Schäden zurücktreten.

Der Chef der deutschen Polizei gibt weiter genaue Anweisung für die Kennzeichnung der Straßen. Als „Fernverkehrsstraßen" seien unverzüglich alle Reichsstraßen, und zwar besonders auch in der geschlossenen Ortslage, positiv durch Anbringung von Nummernschildern oder Tafeln für Fernverkehr zu kennzeichnen. Für den Verkehr auf den Nebenstraßen sei in den Ortschaften regelmäßig durch Aufstellung von Dreieckzeichen anzuzeigen, daß er die Vorfahrt an der Kreuzung nicht hat; auf freien Landstraßen sei diese Kennzeichnung nur dann notwendig, wenn die Verkehrssicherheit es erfordere. Ebenso wie bei den Fernverkehrsstraßen sei auch bei den „Hauptverkehrsstraßen" zu verfahren. Als solche sind in der Regel nur in der geschlossenen Ortslage alle Straßen zu bestimmen, bei denen wegen ihrer Verkehrsbedeutung eine Sonderregelung der Vorfahrt geboten ist.

Für eine weitestgehende Unterrichtung aller Verkehrsteilnehmer über die Benutzung der Vorfahrt regelnden Verkehrszeichen haben die Verkehrspolizeibehörden Sorge zu tragen, so heißt es in diesem für den deutschen Straßenverkehr bedeutungsvollen Erlaß.

Eine amerikanische Stimme zu den Radauszenen auf der „Bremen"

„Sun" mahnt die Newyorker Behörden zur Wachsamkeit.

Newyork, 24. August. (Drahtber.) Die Zeitung „Sun" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den bolschewistischen Radauszenen bei der Abfahrt der „Bremen". Das Blatt schreibt: Die Newyorker Polizei hat die Pflicht, die Bürger und die Besucher Newyorks bei ihrem ordnungsmäßigen Kommen und Gehen zu beschützen. Zwischenfälle, die sich bei der Abfahrt der „Bremen" ereignet haben, sind nicht nur internationale Probleme, sondern berühren auch die Sicherheit der Bürger der Stadt und ihre Gäste. Solche Zwischenfälle sind auch nicht mit höflichen Worten Washingtons abgetan, sondern sie erheischen die unaufhörliche Wachsamkeit der städtischen Behörden, und zwar nicht nur wegen ihrer internationalen Rückwirkungen, sondern auch wegen ihrer Bedeutung für Newyork selbst.

Verantwortlich:

Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.

Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.

Durchschnittsauflage im Monat Juli 1936: 8835.

Statt Karten!

Ihre heutige Vermählung zeigen an

Werner Türger
Erna Türger geb. Sondermann

Iserlohn, den 25. August 1936
Annastraße 8

Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen

in Karten oder Bogenform von der einfachsten bis zur feinsten Aufmachung liefert schnell u. preiswert

Graphische Kunst- und Verlagsanstalt
Rudolph Wichelhoven. Telefon 3245

Verding!

Die Schreinerarbeiten Los 3 und 4 (Los 4 Möbelierung), sowie die Schlosserarbeiten sollen vergeben werden.

Angebote sind, solange der Vorrat reicht, beim Architekten A. Doßmann, Regierungsbaumeister a. D., Iserlohn, Letmatherstraße 41 zu haben und sind dort bis Samstag, den 29. August 1936, mittags 12 Uhr abzugeben.

Der Vorstand der Sparkasse Iserlohn

Von Freitag, den 28. August ab
befinden sich unsere Kassen- und Geschäftsräume
in unserem Neubau am Westwall
Wegen Umzug bleibt die Kasse
Donnerstag, den 27. August geschlossen
Stadt-Sparkasse zu Menden

Jede Deutsche Familie
wird Mitglied der N.S.V.

Gebrauchte und gut erhaltene
Dezimal-Waage
bis 500 Kilo Tragkraft sofort zu kaufen gesucht. Angebote an Fernruf 4807 Iserlohn erbeten.

Posamentenfirma sucht zum Besuch von
Lampenschirm-Fabriken
(Cellon, Karton, Seide usw.) einen seit Jahren bei der Kundschaft bestens eingeführten **Vertreter** für den hiesigen Bezirk. Anfragen unter D D 01763 an die Geschäftsstelle.

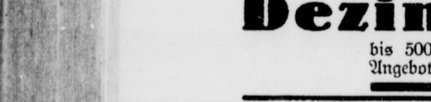
Zwangsversteigerungen

Es werden öffentl. meistbietend geg. sof. Barzahlung versteigert:
Mittwoch, den 26. ds. Mts., vorm. 11 Uhr in der Wirtschaft Seyfarth 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Klavier

Koch, Ober-Gerichtsvollzieher
Tel. 3293 Langestr. 54

Mittwoch, den 26. ds. Mts., vorm. 11 Uhr in meinem Versteigerungslokal hier, Hagenerstr. 65: 1 Büfett 1 Auszieht., 6 Stühle, 1 Ladentheke mit Glasaufsatz, 1 Schreibmaschine, 1 Radioapparat, 1 Klavier, 1 Geldschrank.

Manke, Obergerichtsvollzieher
Iserlohn, den 25. August 1936.



Morgen Mittwoch
Wochenmarkt 8,30 Uhr eintreffend: **Blutfrischen Schellfisch, Kabeljau, Goldbarsch, Filet, Heilbutt grüne Heringe** usw. in strammer Eispackung. **Fr. E. Sturm**

Anzeigen
jeder Art erreichen immer ihr Ziel in Iserlohns großer Tageszeitung, dem **IKZ**



Jetzt sind die Hausfrauen beim Einmachen. Alles was Sie zur Bereitung von Marmeladen, Fruchtsäften, Beerenwein und anderem gebrauchen, finden Sie zweckdienlich bei uns.

DROGERIE KOPERA
Iserlohn, Wermingserstr. 12
Fernruf 3202

Brams & Gretenkort
Iserlohn, Mendenerstraße 1
Oberbett 130/200 m. 6 Pfd. gut. ½ Daune, echt rot, federnd **30.90**

Iserlohner Männer-Gesang-Verein

Zum letzten Geleit unseres verstorbenen Sangesbruders

Alfred Soennecken

versammeln sich die Mitglieder heute **Dienstag, 15,30 Uhr,** an der Schauburg.

Der Vereinsführer

Zurück
Dr. Schröder, Ohrenarzt

Zurück
Dr. Tzschirntsch

Zurück
Dr. Hellmann

Raum
für Gürtlerei und Schleiferei gesucht. Angebote unter M 01771 an die Geschäftsstelle

Brautpaar sucht
2-3 Zimmerwohnung
Miete kann mehrere Monate vorausgezahlt werden. Offerten unt. S 01774 an die Geschäftsteile.

Junges ruhiges Brautpaar sucht zum Herbst in Groß-Hemer
2 Zimmerwohnung
in gutem Hause. Angebote unter 4896 an die Geschäftsstelle Hemer.

Schöne, abgeschlossene
Etage
Küche, 4 Räume m. Zentralheizung, zu vermieten (RM 75.—).
Anfragen unter P P 01773 an die Geschäftsstelle.

Aeltere Dame sucht zwei freundl.
Zimmer
in gutem Hause. Angebote unter O O 01772 an die Geschäftsstelle.

Abgeschlossene
4 Zimmerwohnung
per 1. Oktober von ruhiger Familie (2 Personen) gesucht. Angebote unter G G 01767 an die Geschäftsstelle.

2 Mansardenzimmer
an alleinstehende Frau sofort zu vermieten. Angeb. unt. F F 01766 an die Geschäftsstelle.

Besseres möbl. Zimmer
zu vermieten. 4880
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ruhige Familie sucht z. 1. 1. 1937 abgeschlossene
2-3 Zimmerwohnung
Angebote unter K K 01769 an die Geschäftsstelle.

2-3 Zimmerwohnung
in Hemer sofort oder später zu vermieten. Anfragen unter L L 01770 an die Geschäftsstelle.

2 Leute erhalten 4894
Schlafstellen
Näheres in der Geschäftsstelle.

Bürokraft
(männlich oder weiblich) für Lohnbuchhaltung, Schreibmaschine Registratur etc. mit guter Vorbildung (kein Anfänger) per bald oder 1. Oktober gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. H H 01768 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Das war immer schon so . .

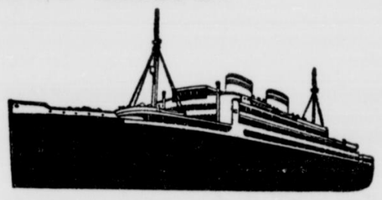
Wer der Bevölkerung unseres Heimatgebietes etwas anzubieten hatte, wählte eine Anzeige im **IKZ**

Wer rastet, der rostet

Dieses Wort gilt auch für Dich, Geschäftsmann. Auch Deine Werbung darf nicht stillstehen.
Darum: Inseriere!

Donnerstag, den 27. August
zur Gruga Essen
Abfahrt 1½ Uhr ab Schillerplatz — **Fahrpreis Mark 2.50**
Omnibus-Reisedienst Bruno Dickmann, Hohlerweg 65, Ruf 3584
Anmeldungen auch im Restaurant Dickmann, Schillerplatz

Das Schönste ist immer eine See-Reise!



7 sechstägige London-Reisen
ab Hamburg von RM. 65.— an
Fahrten ab 18. August — 15. September 1936

7 Mittelmeer- u. Orientfahrten
mit Dampfern der Hapag und des Lloyds Fahrten ab Hamburg, Bremen, Genua und Venedig vom August bis Ende Oktober
von RM. 250.— an

Kostenl. Auskunft u. Anmeldung bei der Schiffsvertretung
Reisebüro Wichelhovenhaus Iserlohn Ruf 3247

Mann
zum Weißeln der Ställe und Gebäude gesucht. Werner Rothhöft auf Oese, Kreis Iserlohn

Laufjunge
für sofort gesucht.
Drogerie Mieth, Unnaerstraße 18

Gelernte
Gürtler
Autogen-Schweißer
Feiler sowie
jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen
für sofort gesucht.
Linden & Funke G. m. b. H.

Jedes Vorhaben
wird prompt durch eine
Klein-Anzeige
in dieser Zeitung verwirklicht

Wir suchen für sofort ehrliches, fleißiges, sauberes
Mädchen
nicht unter 25 Jahren. Selbiges muß perfekt sein in allen Arbeiten. Hoher Lohn, gute Behandlung. Hotel zur Post, Menden

Gesucht wird zum 1. 9. ordentliches
Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit.
Untergrüne, Hauptstraße 29.

Eine in allen Hausarbeiten erfahrene 4875
Hausgehilfin
für ¾ Tage gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Für herrschaftlichen Haushalt (3 Erwachsene) wird baldigst eine ältere in allen Hausarbeiten erfahrene 4903
Hausgehilfin
gesucht. Näh. in der Geschäftsst.

Kurzschrift und Maschinenschreiben
bei
Karl Busalt
Iserlohn
Werringser Straße 33

Kotten
zu pachten gesucht. Angebote u. B 01762 an die Geschäftsstelle.

1 Welle 50 mm ∅ 9 m. m. Kupp.
1 Welle 60 mm ∅ 9,20 m l.m. „
Div. Riemenscheiben 500/125/60 m. Lager u. Lagerböcke zu verkaufen
D. Cramer, Altstadt 3

Zu verkaufen
tiefgebauter Herd, sowie Schneider-Nähmaschine, guterhalten 2881
Näheres in der Geschäftsstelle

9jähriger brauner **Wallach**
zu verkaufen
Menden, Hördingerkamp 41
Fernruf 2429

Motorrad
NSU 500 ccm, für Mk 50.— verkäuflich. Mendenerstraße 149

Radio (Nora)
zwei Röhren zu verkaufen.
Sundwig, Lamferstraße 20.

Einige gebrauchte, guterhaltene
Dauerbrandöfen
und Gasheizöfen zu verkaufen.
Mendenerstraße 69

Herd
billig zu verkaufen. 4895
Näheres in der Geschäftsstelle

Goldenes Kettenarmband
verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle.

Die über Herrn Wilh. Kieslich, Läger 4 ausgesprochene Beleidigung nehme ich als unwahr zurück.
Frau Fritz Peters
Grünerweg 34

Gewinnauszug

5. Kl. 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

13. Ziehungstag — 22. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

8 Gewinne zu 3000 RM. 75509 188555 196625 398296
16 Gewinne zu 2000 RM. 4674 83564 168108 210255 226338 234537 347204 363903
66 Gewinne zu 1000 RM. 18626 37303 68939 81295 126273 126862 132144 147379 148887 156459 167462 169319 184410 184651 185751 190543 198121 199622 220115 227089 227335 228374 230576 261446 261679 284830 300048 315317 327952 334741 339971 354682 367705
80 Gewinne zu 500 RM. 3639 8334 26673 30035 31735 35385 57571 59613 72776 81860 82398 83468 90767 93810 99237 110961 120217 127061 167346 182339 198447 206727 223734 225629 241483 241668 242776 243031 255548 270491 274966 315918 323112 341544 342958 347427 358033 376618 384754 390181
394 Gewinne zu 300 RM. 5311 5471 5590 7552 11318 11946 12293 17871 20037 21060 26662 26770 27875 29192 31539 40245 40746 41074 41647 41847 41940 42686 45716 49990 52036 54293 54892 56691 58484 62906 64086 65609 66262 66334 69148 71936 72223 72653 76437 77280 78144 78660 80143 85797 87302 88616 88802 89592 91568 94267 94967 96403 99464 103315 105171 105334 106792 107777 108405 113522 116423 117960 119619 119872 124782 125079 125236 126570 127171 128378 128900 131584 132330 134281 139929 140991 144221 146067 147171 148130 151515 152301 152682 153909 155245 157366 161665 162213 165214 165620 166206 169601 170214 170977 172132 177721 179461 182155 184992 186675 187117 188843 189406 190368 191188 195085 198065 199467 203036 205175 205231 205474 205751 207869 208655 216880 219561 221515 224868 225317 225995 227873 230244 231413 232543 234534 243456 243518 248732 250884 251009 252284 253906 255036 255743 257645 263208 264972 270745 273479 273657 277108 277373 278682 281616 282394 282543 285656 285901 286136 288819 289910 290223 299919 301479 302786 309388 310182 316503 316538 316837 320468 321250 322476 323477 326827 327465 331064 332709 333050 336837 337453 341900 344349 346818 351042 353339 353846 354144 357442 359254 360518 360987 361071 364756 367080 371057 375294 376812 378988 379034 379232 382745 392104 393712 396705 396246

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 133406 287758
6 Gewinne zu 3000 RM. 106851 269354 381944
12 Gewinne zu 2000 RM. 46982 123776 153351 189706 255063 311932
38 Gewinne zu 1000 RM. 14335 15548 29654 45070 45445 90602 107733 217760 242324 244274 250082 306849 315625 343245 361714 374338 378591 386113 386960
80 Gewinne zu 500 RM. 5242 13767 15282 20066 20749 24714 30279 33437 35579 41513 44216 64576 66394 72605 74466 90673 99332 107443 121855 142554 146135 153226 155021 156786 163979 165491 182650 184065 227116 233729 240695 286176 330911 333198 354249 354763 365390 387837 392710 394216
268 Gewinne zu 300 RM. 11330 12864 15797 20646 20739 22349 32603 34013 35439 36650 38198 39437 41459 42643 45648 48333 56551 58270 65800 69399 80414 80631 87512 90693 91206 92956 92967 101282 103141 103785 109337 110023 118616 120587 125671 127434 129361 129551 131854 134393 136842 138540 143524 144441 145907 149374 149726 149824 152121 155992 156752 159281 161185 166012 167583 168698 169092 170716 170772 171971 172236 174012 176965 182564 185213 187438 193201 198526 203840 211877 212349 214745 220258 226040 228825 231021 238507 244378 248528 249355 251390 252070 253275 254048 257285 263855 264622 264968 270952 271252 273380 278051 279417 281400 282797 287177 287304 287962 293559 295093 298057 302277 306980 316093 323464 327118 327404 327624 333161 335772 337574 337753 340235 342784 343283 349757 351307 361018 363043 366715 372548 372839 373841 374208 378458 379083 383137 354029 386529 387289 387292 391297 395280 396730

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 8 zu je 20000, 86 zu je 10000, 102 zu je 5000, 200 zu je 3000, 532 zu je 2000, 1614 zu je 1000, 2802 zu je 500, 10910 zu je 300 RM.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

14. Ziehungstag — 24. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 134800 173967
10 Gewinne zu 3000 RM. 12930 97038 145397 275399 365342 374547 378212
72 Gewinne zu 1000 RM. 3631 4196 31042 41249 59181 69877 82944 96284 96916 107818 123381 141286 145564 163564 167348 176768 186008 189394 193632 196467 229112 250194 265141 274973 277989 298212 299902 308788 318565 331594 342598 354079 358349 366720 389236 397754
88 Gewinne zu 500 RM. 8364 12681 21417 37508 54984 55742 57262 57847 58401 77305 79612 81541 81889 82965 84411 88369 95994 109917 122490 126928 139896 153911 165870 179410 187689 193587 194362 198863 217584 232189 243832 261571 264823 266479 267832 289250 334000 365114 373127 375704 391722 398004 399582 399902
392 Gewinne zu 300 RM. 495 757 830 1647 4896 12233 15796 16019 16939 17116 18118 35786 38084 40030 41133 43091 43394 43517 43878 43979 46153 46289 47706 50168 50586 51120 52415 56550 57672 63500 64042 66951 67034 67457 67618 68938 72262 73720 75226 76449 83620 84918 85889 88283 88596 89435 89477 89879 90340 92725 93845 102434 103119 107127 108068 110547 111912 124832 124922 125146 129468 130326 134978 135158 140182 144548 145728 145753 148079 150333 152461 153372 153636 153747 154628 154882 156831 157207 157594 158077 160067 160736 164299 164488 166906 167110 170052 175674 176397 179758 179760 181896 181904 184321 188031 188666 190547 195369 195619 200025 200142 200857 200939 200931 201091 203270 204083 204573 209535 209805 213202 213234 213528 219159 220948 221853 231400 232483 233760 235147 235521 239741 241480 241535 247673 247709 250762 253299 257127 257558 258960 259707 261283 261730 262293 263359 266408 267711 276760 279086 280022 286618 288436 289409 295355 295415 298405 300540 302079 303024 303710 304677 305095 306122 308097 311133 311222 311538 311869 313612 315464 317233 318165 318512 320844 323203 324393 325779 331568 334846 336373 340312 342534 343558 343727 343836 345387 345500 347284 348851 349448 350861 350969 356778 363756 364374 366760 369427 371602 375637 379482 380967 381491 390967 393988 396124 397895 399962

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 6 zu je 30000, 8 zu je 20000, 64 zu je 10000, 94 zu je 5000, 176 zu je 3000, 504 zu je 2000, 1498 zu je 1000, 2646 zu je 500, 10214 zu je 300 RM.